// Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 847. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. December 1889.

Die europäischen Mächte und das Araberthum in Afrika.

Die Stanley'schen Berichte wirken wie das Aufziehen eines Vorhanges. Mit einem Male übersieht man die volle Scene; die redenden und handelnden Personen treten deutlich hervor, wir sind au fait mit Bezug auf Innerafrika. Aber während die romanhaften Begebenheiten noch unser Auge fesseln, rollt der Vorhang schon wieder herunter, und wir wissen, daß er sich nun in absehbarer Zeit nicht wieder heben wird.

Was wir jetzt erfahren haben, gehört der Vergangenheit an. Mit Bezug auf die Zukunft liegt die Bedeutung der Sache darin, daß der Vorhang wieder gefallen ist, nachdem die wenigen Europäer, die die Hauptacteurs waren, in Sicherheit gebracht sind, und daß nun die arabischen Macher die Scene beherrschen, ohne daß ein europäisches Publikum sich einmischen könnte. Das Stück war der Zusammenbruch des letzten Restes egyptisch-europäischer Herrschaft im Herzen Afrikas. Es hat die ganze gebildete Welt interessirt, und nach seinem tragischen Ausgange sagt sich eben diese ganze gebildete Welt, daß wir auf absehbare Zeit nichts wieder aus jenen Gegenden hören werden.

Es kann nur nützen, wenn man sich die jetzige Sachlage vorurtheilsfrei vergegenwärtigt. Stanley's Berichte, und namentlich Jephson's lebhafte Schilderungen haben uns gezeigt, daß Emin Pascha's Herrschaft schon lange auf schwachen Füßen stand. Zu befehlen hatte er nicht mehr; die Bataillone, welche den Kern seiner Macht bildeten, waren unbotmäßig; nur seine auserlesenen persönlichen Tugenden, seine Gerechtigkeit, Milde und Uneigennützigkeit — die einen starken Gegensatz gegen die Bestechlichkeit, Habgier und Grausamkeit der arabischen und egyptischen Machthaber gebildet haben mögen, erhielten ihn in seiner Stellung. Aber anstatt befehlen zu können, mußte er bitten und überzeugen. Und schließlich nahm eine Hand voll egyptischer Offiziere ihn gefangen. Dann kam eine schwache mahdistische Macht, gegen welche sich jedoch die Egypter ohne ihren klugen Pascha nicht halten konnten. Abermals gegen jene zum Anführer gemacht, warf Emin sie zurück, aber um seine „Herrschaft" stand es nicht besser. Er konnte nur noch schwanken zwischen Abmarsch mit Stanley auf Nimmerwiederkehr oder hoffnungslosem Verweilen, welch letzteres ihm durch eine fast zur Sentimentalität werdende Gewissenhaftigkeit lange Zeit das einzig Würdige erschien. Er ist dann endlich abgezogen. Um die Abtretung dieser „Herrschaft" haben Deutsche und Engländer eine Art von Wettlauf angestellt, wenigstens wenn es richtig ist, daß Stanley in englischem Auftrage Emins Provinz erwerben sollte.

Von Dr. Peters und dem engeren Kreis seiner Freunde wurde es offen ausgesprochen, daß der Hauptzweck der Expedition zu Emins Rettung sei, ihn als Landsmann sammt seiner Herrschaft und seinem Einfluß für Deutschland zu gewinnen. Man sieht nun deutlich, daß Emin nichts abzutreten hatte. Und die Berichte über die Wege, welche einerseits vom Congo und andererseits von Zanzibar nach seiner Provinz führen, werden endlich wohl auch unkundigen Enthusiasten in Deutschland die Augen darüber öffnen, daß nach jener Gegend noch kein Handel zu treiben ist, daß also die Provinz noch werthlos ist.

Einen Weg giebt es allerdings nach Wadelai und dem Albert-See, der den europäischen Ansprüchen ähnlicher ist. Das ist der Nil, der oberhalb der Katarakte bis nach dem See eine für Dampfer befahrbare Wasserstraße bildet und thatsächlich von Dampfern befahren wird. Emin Pascha selbst hatte mehrere solche Fahrzeuge, und auch die Mahdisten dampften stromaufwärts, als sie gegen Emin auszogen. Aber der Nil ist jetzt gleich oberhalb Wadi-Halfas, also noch erheblich unterhalb Khartums, im Besitze der Mahdisten, jener halb durch die Störung ihres Sclavenhandels, halb durch religiösen Fanatismus entflammten Araber, welche die egyptische Herrschaft südlich von Wadi-Halfa über den Haufen geworfen haben. Ihre Herrschaft erstreckt sich weit nach Westen. Wenn eine Karawanen-Nachricht Recht hat, die durch die Sahara nach Tripolis gekommen ist, so ist Wadai, das sich bis zum Tschad-See erstreckt, in ihrer Gewalt. Und diese Nachricht ist nur zu wahrscheinlich, wenigstens ist die alte Karawanenstraße Tripolis—Wadai, die schon früher für Europäer einen gefährlichen Endpunkt hatte, jetzt gänzlich gesperrt. Nach Süden herrschen sie jetzt bis Wadelai am Albert-See, und dort ist der Widerstand gegen ihr Vordringen, den Emin bisher organisirte, gefallen. Jetzt können sie vom Albert-See aus unbeschränkt in alle Theile des inneren Afrika vordringen. Südwestlich geht es nach dem Congo, wo Stanley ihre durch Verwüstung der Landschaft bezeichneten Spuren fand, und wo sie in der Falls-Station des Congo-Staats ihren Stammes- und Geschäftsgenossen Tippo-Tipp als Gouverneur finden. Tippo-Tipp hat seine eigentliche Residenz in Nyangwe, noch weiter stromaufwärts am Congo. Er ist der größte und einflußreichste der Sclavenhändler, und obgleich er jetzt Gouverneur des Congostaats ist, ist von ihm durchaus zu erwarten, daß er seine muhamedanischen Glaubensgenossen und seine Geschäftskunden schützt und gegen einen etwa vom Congo gegen sie gerichteten Angriff sicher stellt. Aber vom Congo aus ist, wie die unsäglichen Mühen Stanley's beweisen, auch nicht einmal ein Vorstoß nach Osten zu machen.

Außer nach dem Congo finden die Araber aber ihre großen Karawanenstraßen gerade südwärts nach dem südlichen Seen-Gebiet, dem Tanganika- und dem Nyassa-See, sowie südostwärts nach dem Victoria. Die dort von ihren Menschen- und Elephantenjagden heimkehrenden Araber, welche in früheren Zeiten quer durch nach den jetzt deutschen Küstenorten Bagamoyo, Saadani u. s. w. zu gehen pflegten, jetzt aber gestört worden sind, finden nun mit einem Male wieder den Weg nach dem Albert-See und von dort zu Schiff den Nil hinab nach Khartum offen. In Khartum ist die große Hauptstadt des afrikanischen Araberthums. Hier strömt Alles zusammen; hier ist nicht nur der religiöse Mittelpunkt, sondern auch der große Markt. Hier kommen die Kunden für menschliche Waare aus Maskat und Persien, aus Indien, der Türkei und selbst dem fernen Bokhara. Und Elfenbein und Straußfedern, Gummi und Specereien verhandeln sich dort ebenso gut wie Sclaven. Die Unterbrechung der Route durch das rothe Meer schadet den Händlern wenig. Allerdings ist Suakim blockirt, aber die Blockade ist niemals vollständig gewesen. Es finden sich Häfen genug, um die kurze Meerfahrt nach dem anderen Ufer zu machen. Und wenn wirklich einmal ein europäisches Kriegsschiff ein Sclavenschiff anhält, so hat das nur Diener an Bord, die freiwillig die Seereise machen. So importirt man selbst weibliche Sclaven nach Bombay und die englische Regierung ist beim besten Willen machtlos dagegen.

Wenn die jetzt in Brüssel conferirenden Regierungen einen Schlag gegen die Sclavenhändler ausführen wollen, so müssen sie Khartum nehmen. Die Engländer hätten es niemals verlieren sollen. An dem Untergang Gordons wird ihr Gewissen noch lange zu schaffen haben. Hat man Khartum, so trifft man das Mahdistenthum an seiner empfindlichsten Stelle. Aber wie es wieder erobern und wer soll es thun? Die Engländer werden sich bedenken. Sie haben in Ober-Egypten schon viele harte Nüsse zu knacken gefunden und haben sich gänzlich außer Stande gesehen, den Aufruhr zu bewältigen. Mag auch durch den Tod des Negus Johannes von Abessynien und durch die Freundschaft zwischen dem neuen Negus Menelik und Italien in die dortigen Gegenden etwas Ruhe zurückgekehrt und selbst eine gewisse Bedrohung des Mahdistenthums entstanden sein — bis zur Eroberung Khartums ist noch ein weiter Schritt. Und doch ist Khartum das nächste vernünftige Ziel für europäisches Eingreifen.

Auf allen anderen Wegen aber ist ein Vorgehen gegen das Innere ausgeschlossen. Hier will die Zeit von ihrem Rechte auf Mitwirkung nichts ablassen. Langsam wird die Cultur weiter vordringen, und wenn sich in den Küstengegenden europäisches Wesen befestigt, so wird es allmälig seine Wirkungen ins Innere tragen. Alle Nationen haben dabei das gemeinsame Interesse, daß von den afrikanischen Völkern der Fluch der afrikanischen Sclavenjägerei genommen werde; denn erst dann wird man die Neger zur Cultur und zur Arbeit erziehen. Aber mit Gewalt kann man nicht ins Innere eindringen; das Fieber, die Sümpfe, das Dickicht und der Nahrungsmangel sind zu innig gegen das Europäerthum verschworen.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Decbr. [Tages-Chronik.] Wie der Kreuzztg. aus Korfu mitgetheilt wird, sprach Prinz Heinrich bei seinem kürzlichen Besuche der Insel den Wunsch aus, seine Gemahlin, die Frau Prinzessin Irene, zur Erholung einen mehrmonatlichen Aufenthalt auf Korfu nehmen zu lassen. König Georg von Griechenland hat hierauf dem Prinzen Heinrich sein Schloß „Mon Repos" als Wohnort für die Prinzessin zur Verfügung gestellt.

Spielhagen weiß in seinem soeben erschienenen Buche „Finder und Erfinder, Erinnerungen aus meinem Leben" von zwei Zusammenkünften mit dem nachmaligen Kaiser Friedrich zu berichten. Die erste fand im Herbst 1849 statt, als beide an der Bonner Universität ihren Studien oblagen, und hat nur insofern ein weiterreichendes Interesse, als sie von Neuem die Anhänglichkeit des Prinzen an ihm lieb gewordene Personen bekundet; er war durch eine Dame, die ihm in seinen Kinderjahren irgendwie nahe gestanden hatte, darum gebeten worden, dem jungen Herrn Spielhagen eine Audienz zu schenken, und er kam pünktlich dieser Bitte nach. Die zweite Begegnung fällt in den Januar 1867, in die Zeit also, welche die Aufrichtung des Norddeutschen Bundes vorbereitete. Spielhagen war vom Herzog Ernst von Coburg zur Hasenjagd eingeladen worden, während auch der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin am Gothaer Hofe zum Besuche weilten. Vor dem Diner wurde Cercle gebildet und der Herzog stellte den hohen Herrschaften seine übrigen Gäste vor. Als Spielhagen an die Reihe kam, gedachte der Kronprinz sofort ihrer Bekanntschaft von Bonn her und unterhielt sich mit ihm etwa zehn Minuten lang im schnellsten Tempo, so daß allerhand Dinge aufs Tapet gebracht werden konnten. Das Gespräch begann mit der Erinnerung an jenes alte Zusammentreffen, dessen Einzelheiten der Kronprinz noch genau im Gedächtniß hatte, sprang auf die Jagd, dann auf Spielhagens schriftstellerische Thätigkeit über und hatte so bald seinen Weg zur Politik gefunden. Der Kronprinz wollte einiges Nähere über die Führer der liberalen Partei, Virchow, Twesten, Lasker, Löwe-Calbe, Duncker u. A., hören. Spielhagen gab nach besten Kräften Bescheid. „Der Kronprinz", fährt er nun in seiner Erzählung fort, „hatte mich nur von Zeit zu Zeit durch klug gestellte Fragen eher angeeifert als unterbrochen, bis er eine Aeußerung that, aus der, wenn er auch das Wort selbst nicht nannte, doch klar hervorging, daß er jene Männer insgesammt, ihrer wahren Gesinnung nach, für Republikaner halte." Spielhagen bezeichnete diese Anschauung als durchaus unzutreffend und fügte hinzu, daß es für die Regierenden von großem Vortheil wäre, wenn sie sich bei ihren Maßnahmen von dem festen Glauben an die Loyalität des deutschen Volkes leiten ließen. Daraufhin verweist der Kronprinz auf die Socialdemokratie als auf ein Moment, bei dem der gute Wille hinüber und herüber wohl doch keine Anwendung hätte; worauf Spielhagen erwidert, daß jeder Tag seine Plage habe und daß, wenn man sich den einen Tag redlich geplagt hätte, man auch für die Aufgabe des nächsten Tages gerüstet sein werde. Das war der Schluß der Unterredung, die, wie Spielhagen ausdrücklich hervorhebt, wohl der Zweck seiner damaligen Einladung an den Gothaer Hof gewesen ist: offenbar hatte der Herzog auch dem Kronprinzen seinen Roman „In Reih und Glied" zur Lectüre empfohlen.

Die Meldung, daß Herr von Bötticher vor einigen Tagen den Reichskanzler in Friedrichsruh besucht habe, ist anfänglich widerrufen und die baldige Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin in Aussicht gestellt worden. Jetzt schreibt die Münchener „Allg. Ztg." anscheinend officiös: „Wenn in einigen Blättern nach einer Aeußerung des Reichstagsabgeordneten Kulemann berichtet wird, daß Herr von Bötticher sich nach Friedrichsruh zum Reichskanzler begeben werde, um denselben „umzustimmen", d. h. um ihn zu Concessionen in der Frage des Socialistengesetzes zu bewegen, so ist die eine Hälfte dieser Mittheilung thatsächlich begründet: Herr von Bötticher hat sich vor einigen Tagen zu einem nur wenige Stunden währenden Aufenthalte nach Friedrichsruh begeben. Ob es wirklich sein Reisezweck war, den Kanzler „umzustimmen", und ob er diesen Zweck erreicht hat, ist uns nicht bekannt. Die Reise des Herrn v. Bötticher und die Uebersiedlung des Chefs der Reichskanzlei, Geheimen Raths von Rottenburg dorthin sind Zeichen dafür, daß die Ankunft des Reichskanzlers in Berlin vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Die Etatsberathung ist, so glaubt man in Abgeordnetenkreisen, bereits so weit vorgeschritten, daß eine Theilnahme des Reichskanzlers an dieser Berathung nicht mehr wahrscheinlich ist, und da noch einige Zeit vergehen wird, ehe das Socialistengesetz wieder an das Plenum gelangt, so ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichskanzler während der nächsten Wochen in Friedrichsruh verbleibt, zumal die Umgebung des Fürsten Bismarck immer eifrig bemüht ist, ihn um seiner Gesundheit willen zu einer möglichst ausgedehnten Verlängerung seines Landaufenthaltes zu bestimmen."

Am nächsten Mittwoch tritt der Provinzial-Landtag von Hannover zusammen. Der Regierungspräsident Herr v. Bennigsen wird an demselben als Königlicher Commissar theilnehmen müssen, in Folge dessen er genöthigt ist, seine Thätigkeit im Reichstag für den Monat December fallen zu lassen.

Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, sowie für Handel und Verkehr haben beim Plenum des Bundesraths den Antrag gestellt, zu beschließen, daß die Steuerfreiheit für den zur Herstellung von Lacken und Polituren verwendeten Branntwein, wenn die Lacke und Polituren nicht zur Verarbeitung im eigenen Fabrikationsbetriebe, sondern zum Handel bestimmt sind, nur unter der Bedingung gewährt werde, daß dieselben mindestens 10 pCt. an Schellack oder sonstigen Harzen enthalten, und daß die in Zweifelsfällen vorzunehmende Ermittelung des Gehalts an Schellack oder sonstigen Harzen nach einer besonderen, gleichfalls vorgeschlagenen Anleitung zu erfolgen hat.

[Militärisches.] Mit dem Schleppsäbel werden, nach dem „Anz. f. d. Havell.", in kürzester Zeit auch die Feldwebel und Vicefeldwebel sämmtlicher Infanterie-Regimenter bewaffnet werden. Der Säbel wird nicht, wie bei den Offizieren an kurzen Riemen, sondern wie bei der Cavallerie schleppend getragen. Hin und wieder wird er schon probeweise benutzt. Ueber die Bewaffnung des Zeug- und Feuerwerkspersonals mit dem Schleppsäbel verlautet noch nichts. — Das in letzter Zeit namentlich in militärischen Kreisen verbreitete Gerücht, es werde das Regiment der Gardes du Corps wieder nach Berlin verlegt werden, findet, nach der „Post", seine Widerlegung dadurch, daß in den letzten Tagen der Kriegsminister den Platz und den Bauplan für die in Potsdam für das Regiment zu erbauende Kaserne genehmigt hat. Dieselbe kommt in der Nähe der Kaserne der Leib-Garde-Husaren in der Allee nach Glienicke zu stehen, der genannten Kaserne schräg gegenüber. Vier Schwadronen sollen darin untergebracht werden; die fünfte wird ihre Kaserne am Canal, dem Commandeurshause gegenüber, behalten.

[Aus der Budgetcommission.] Im Extraordinarium des Militäretats befindet sich bei Preußen ein Titel „zur Projectbearbeitung für die Erbauung von Wohnhäusern für die Arbeiter der technischen Institute in Spandau 15 000 M." Der Betrag ist zur Bearbeitung von Bauentwürfen bestimmt. Die Militärverwaltung, so heißt es in einer Randbemerkung, beabsichtigt, für das Wohl der zahlreichen in den technischen Instituten beschäftigten Arbeiter in gleicher Weise zu sorgen, wie dies seitens vieler Privatunternehmer bereits geschieht. Zu dieser Fürsorge ist in erster Linie die Gewährung von Wohnungen an die Arbeiter zu rechnen. Die beiden freisinnigen Mitglieder der Budgetcommission, die Abgg. Baumbach und Richter, veranlaßten über diesen Titel eine längere Discussion zu dem Zweck, um die Absichten der Militärverwaltung näher klar zu stellen. Es ergab sich daraus, daß die Militärverwaltung beabsichtigt, Arbeiterhäuser zu bauen zur Unterbringung eines dauernd beschäftigten Stammes von Arbeitern. Ob die kleinen Häuser für je eine oder zwei Familien eingerichtet werden sollen, steht noch nicht fest. In jedem Falle sollen sie nicht Eigenthum der Arbeiter werden, sondern fiscalisches Eigenthum bleiben, um zu verhindern, daß Arbeiter nach Erwerbung des Eigenthums aus der Arbeit ausscheiden und Schnapsverkäufer werden. Es war die Rede von der Aufwendung einer Summe von 5 bis 8 Millionen für den gedachten Zweck. Mehrfach wurde hervorgehoben, daß in diesen Umrissen sich die Zweckmäßigkeit des Planes nicht beurtheilen lasse. Es kämen hierfür sehr viele Verhältnisse in Betracht, insbesondere auch, wie weit dadurch ein besonderes Abhängigkeitsverhältniß der Arbeiter geschaffen werde. Da der Reichsfiscus nicht einmal von der Einnahme aus der Vermiethung von Wohnungen communalsteuerpflichtig ist, so entgingen der Stadt Spandau bei einer derartigen Ausdehnung des nutzbaren Militäreigenthums sehr erhebliche Steuerbeträge. Auch sei zu befürchten, daß in der Erwartung einer solchen großen Concurrenz im Häuserbau die Privatunternehmer in Spandau sich abgeschreckt finden würden. Schließlich stellte man fest, daß auch nach der Bewilligung des geforderten geringen Betrages für Bauentwürfe der Reichstag in keiner Weise in seiner weiteren Stellung gegenüber dem ganzen Plan im nächsten Jahre präjudicirt sein solle.

[Die landwirthschaftliche Unfallversicherung] hat eine auffallende Vermehrung der berufsgenossenschaftlichen Betriebe sowohl als auch der Versicherten zur Folge gehabt. Die vom Reichsversicherungsamt dem Reichstage vorgelegte Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1888 ergiebt 86 Berufsgenossenschaften mit 3 396 704 Betrieben und 9 897 428 Versicherten gegen 62 Berufsgenossenschaften mit 319 453 Betrieben und 3 861 560 versicherten Personen im Jahre 1887. Die Gesammt-Ausgaben für die 86 Berufsgenossenschaften beliefen sich auf 25 668 549,23 Mark. Davon entfielen auf gezahlte Entschädigungsbeträge 8 705 648,85 M., auf laufende Verwaltungskosten 3 486 729,13 M. und auf Rücklagen für den Reservefonds 12 325 379,21 M. Diesen Ausgaben standen an effectiven Einnahmen gegenüber 29 730 033,35 M., so daß nach Abzug der gedachten und der sonstigen Ausgaben ein Ueberschuß von 4 297 756,08 M. verblieb. Die laufenden Verwaltungskosten der gewerblichen Berufsgenossenschaften, auf den Kopf der versicherten Personen berechnet, gestalteten sich bei den einzelnen Genossenschaften sehr verschieden. Sie bewegten sich zwischen 0,23 M. (Sächsische Textil-B.-G.) und 4,01 M. (B.-G. der Schornsteinfegermeister). Es wäre jedoch verfehlt, allein aus der geringeren oder größeren Höhe des Verwaltungsaufwandes einen Schluß für oder wider die Wirksamkeit der betreffenden Genossenschaften zu ziehen. Denn einmal hängt die Höhe der laufenden Verwaltungskosten nicht nur von der Zahl der versicherten Personen, sondern auch von der größeren oder geringeren Gefährlichkeit der einzelnen Gewerbszweige, der Ausdehnung und Eintheilung und anderen Besonderheiten der Genossenschaften ab. Dann aber bewirkt oft ein kleiner Mehraufwand für Beschaffung eines guten Verwaltungsapparats große Ersparnisse in den sachlichen Ausgaben. Gerade in diesem Punkt befolgen manche Genossenschaften noch immer das Princip der falschen Sparsamkeit.

[Bedürfnißanstalten.] Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung den Abschluß eines Vertrages über die Errichtung und den Betrieb von Bedürfnißanstalten für männliche und weibliche Personen zur Genehmigung unterbreitet. Der Magistrat will die Errichtung solcher Anstalten nach engerer Licitation zwischen dem bisherigen Unternehmer Protzen und der Actien-Gesellschaft für hygienische Zwecke dem Bestbietenden übertragen. Von den Bedingungen, welche hierbei gestellt werden, sind hervorzuheben: 1) das Eigenthum sämmtlicher 50 Anstalten geht mit dem Abschluß des Vertrages auf die Stadtgemeinde über; die ordnungsmäßige bauliche Unterhaltung derselben nebst Zubehör während der Vertragsdauer verbleibt jedoch dem Unternehmer auf dessen Kosten. 2) In jeder Anstalt müssen mindestens zwei Zellen zu unentgeltlicher Benutzung für Personen weiblichen Geschlechts vorhanden sein, welche gleich denjenigen, für welche Bezahlung zu leisten ist, zu überwachen und sauber

zu erhalten sind; zu diesen Zellen sind besondere Eingänge von der Straße herzustellen. 3) Das für den Betrieb der Anstalten oder in denselben verbrauchte Wasser und Gas, welches letztere nur aus den städtischen Werken entnommen werden darf, ist mit den tarifmäßigen Preisen zu bezahlen; dagegen findet die Entrichtung einer Canalisationsabgabe nicht statt. Als Entgelt für Ueberlassung des Betriebes der Anstalten hat der Unternehmer eine später noch näher zu bestimmende Abgabe von dem Bruttoertrage der Anstalten in vierteljährlichen Raten zu zahlen. Der Vertrag soll geschlossen werden auf die Zeit von seinem Abschlusse bis zum 1. April 1900 und erreicht dann ohne Kündigung sein Ende. Der Stadtgemeinde steht jedoch das Recht zu, falls der Betrieb fortgesetzt zu erheblichen Klagen Veranlassung giebt, namentlich auch wenn derselbe den in gesundheitlicher Beziehung notbwendigen Anforderungen der Reinlichkeit nicht entsprechen sollte, nach vorheriger vergeblicher Androhung den Vertrag auch vor dem gedachten Endtermin jederzeit aufzuheben, ohne das daraus dem Unternehmer ein Anspruch auf Entschädigung erwächst.

[Wegen Majestätsbeleidigung] ist gegen den freisinnigen Redacteur A. Thiele von der „Wurz. Ztg." sowie gegen den in Leipzig wohnhaften Schriftsteller H. Rösch Anklage erhoben worden. Dieselbe gründet sich auf eine von Herrn Rösch herrührende humoristisch-satirische Wochenplauderei, welche sich auf den Besuch des Zaren in Berlin bezog.

* **Berlin,** 1. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Wie Berliner Blätter erzählen, hat am Donnerstag im Grunewald ein blutig verlaufenes Pistolenduell zwischen zwei Verkäufern des V. Manheimer'schen Confectionsgeschäftes in der Oberwallstraße, den Commis Bertram und Dahms, stattgefunden. Im Geschäft wußte Niemand etwas von dem Duell, die beiden Duellanten waren am Donnerstag aus dem Geschäft fortgeblieben, am Freitag früh trat Bertram mit einer plausiblen Entschuldigung wieder an, aber Dahms erschien nicht. Erst als am Freitag Mittag ein Criminalbeamter im Geschäft erschien und den Bertram sistirte, erfuhr man, daß sich die beiden jungen Leute duellirt hatten und daß Dahms durch die Kugel seines Gegners an einem Beine verletzt und in einem Krankenhause untergebracht worden war. Die Ursache des Duells ist noch nicht bekannt, es scheint aber, daß eine — Probirmamsell die Veranlassung zu dem blutigen Streit gewesen ist.

Elberfeld, 29. Novbr. [Im Socialistenproceß] wurden heute 43 Zeugen vernommen. Gegen einen Zeugen aus Barmen, welcher mit seiner Aussage in directen Gegensatz sich stellte zu den seiner Zeit vor dem Untersuchungsrichter gemachten Zugeständnissen, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen Meineidsverdachts die sofortige Verhaftung. Da der Zeuge schließlich aber doch der Wahrheit die Ehre zu geben schien, wurde der Antrag abgelehnt, jedoch nahm der Vorsitzende Veranlassung, ganz allgemein seinem tiefen Bedauern über die Leichtfertigkeit Ausdruck zu geben, mit welcher in den letzten Tagen von den Zeugen vielfach mit der Wahrheit umgesprungen worden sei. Er werde sich darüber vielleicht noch amtlich zu äußern haben. Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung beschloß das Gericht, von der weiteren Vernehmung von Zeugen, welche ursprünglich selbst in die Anklage verwickelt gewesen, Abstand zu nehmen. Die von dem Zeugen Weber einem Barmer Kaufmann gegebene Erklärung des von ihm an der Partei geübten Verraths hat sich durch die Acten des fraglichen Strafprocesses als völlig unwahr erweisen lassen. Mit der betreffenden Angelegenheit war gar nicht der Polizeicommissar Wilfing, sondern ein anderer Barmer Commissar betraut. Die Abgg. Bebel und Grillenberger sind abgereist, es wird augenblicklich in deren Abwesenheit verhandelt.

Oesterreich-Ungarn.

Wadowice, 29. November. [Proceß gegen Auswanderungs-Agenten.] Am Schlusse der gestrigen Sitzung brachte der Vertheidiger des Klausner und Neumann, Dr. Lazarski, dem Gerichtshofe zur Kenntniß, daß ein gewisser Jan Zabawa, ein Bauer aus dem Bezirke Jaslo, auf die Kunde hin, daß hier ein Monstre-Proceß stattfinde und bei den Angeklagten Millionen Gulden confiscirt wurden, hier eingetroffen sei und in der Stadt erzähle, er wäre noch im Jahre 1882 von Neumann beim Geldumwechseln betrogen worden. Zabawa war in Amerika und kehrte von dort im Jahre 1882 über Oswiecim zurück. Dort soll ihm Neumann nach seiner Angabe für gutes amerikanisches Geld werthlose englische Checks gegeben haben. Da diese Gerüchte — fuhr Dr. Lazarski fort — meinem Clienten Neumann sehr schaden könnten, so beantrage ich, daß dieser Zabawa sofort vorgeladen werde, damit er hier dem Gerichte dasjenige mittheile, was er in der Stadt verbreitet. Zu Beginn der heutigen Sitzung nahm nun der Staatsanwalt Ogniewski das Wort und theilte mit, daß der Bauer Zabawa gestern Abends von dem Untersuchungsrichter vernommen und mit Neumann confrontirt wurde. Er, der Staatsanwalt, habe nichts gegen den Antrag des Vertheidigers, daß Zabawa sofort vernommen werde. Der Gerichtshof zog sich zurück und beschloß, Zabawa noch heute, trotzdem daß noch nicht alle Angeklagten vernommen wurden, als Zeugen zu vernehmen. Da der Zeuge trotz der Einwendung des Vertheidigers beeidet wird, meldet Dr. Lazarski die Nichtigkeits-Beschwerde an. Zabawa, ein alter, schlanker Mann, giebt Folgendes an: Im Jahre 1879 sei er nach Amerika emigrirt; er arbeitete dort in Kohlenbergwerken, kränkelte aber und beschloß, nach Europa zurückzukehren. Es war im Jahre 1882, als er in Oswiecim eintraf. Er führte 2100 Dollars in Gold, Silber und Papieren mit sich. In Oswiecim sagte man ihm, er werde am amerikanischen Gelde verlieren, und man beredete ihn, das Geld einzuwechseln. „Ein Herr," erzählt weiter Zabawa, „den ich gestern zum zweiten Male in meinem Leben sah, sagte mir, ich solle ihm das Geld geben und er werde mir dafür gute Wechsel geben. Ich ging darauf ein; er gab mir neun Stück Wechsel und 7 Gld." — Vorsitzender: Und was weiter? — Zeuge Zabawa: Wie ich nach Hause kam, fand ich meine Familie — denn ich bin Vater von sechs Kindern und habe eine kranke Frau — im Elend, aber ich versteckte das Geld im Kasten. Nach zwei Jahren holte ich die Papiere aus dem Kasten, ging nach Jaslo und zeigte eines dieser Papiere einem Schänker. Dieser erkannte es sofort als werthlos. — Der Zeuge erzählt nun, daß er den Betrüger lange suchte, bis er ihn fand. — Vorsitzender: Woher wußten Sie, daß es Neumann war? — Zeuge: Es wird jetzt bei Jaslo eine Bahn gebaut. Sträflinge von Wadowice werden dort zu Erdarbeiten verwendet, und von ihnen hörte ich eben, daß hier ein so großer Proceß ist, und ich reiste nach Wadowice. — Der Vorsitzende constatirt, daß die Papierchen in Banknotenform gewöhnliche Reclamezettel seien, wie sie in Amerika verwendet werden. — Votant Zborowski: Wieviel verdienten Sie denn in Amerika täglich? — Zeuge: Zuerst einen halben, dann einen Dollar, später beim Eisenbahnbau als Erdarbeiter 90 Dollars täglich. (Rufe im ganzen Saale: Er lügt, das ist ein einfacher Betrüger!) — Votant Zborowski: Sie hatten Gold- und Silbermünzen und gaben sie um ein Papier her, das Sie gar nicht kannten? — Auf weitere Fragen des Staatsanwaltes und der Votanten giebt der Zeuge an, daß er das Geld in amerikanischen Hosen (große Heiterkeit) versteckt gehalten habe. — Votant Seuchter: Wer hat gesehen, wie Sie das Geld wechselten? — Zeuge: Niemand; ach nein, ein Freund von mir, ein Magyare, mit dem ich zusammen in Amerika zweieinhalb Jahre arbeitete. — Staatsanwalt: Wie heißt er? — Zeuge: Ich weiß nicht, ich habe ihn nicht um den Namen gefragt. — Staatsanwalt: Das ist merkwürdig. — Vertheidiger Dr. Lazarski: Da dieser Zeuge augenscheinlich hier lügt . . . Vorsitzender (lebhaft): Ich bitte, hier nicht so zu sprechen. — Vertheidiger (fortfahrend): und verleumdet . . . Vorsitzender: Ich entziehe Ihnen das Wort. — Vertheidiger Dr. Lazarski: so beantrage ich dessen sofortige Verhaftung. — Vorsitzender (dem Zeugen den Angeklagten Neumann zeigend): Kennen Sie diesen Mann? — Zeuge: Ich sah ihn gestern zum zweitenmal. — Angekl. Neumann: Ich stehe hier vor dem Gericht, aber vor Gott erkläre ich, daß ich niemals amerikanisches Geld gewechselt und daß ich diesen Mann außer gestern beim Untersuchungsrichter niemals gesehen habe. — Votant Zborowski: Merkwürdig, Sie waren in Oswiecim, Bremen und Jaslo mit Ihren Papierchen, Sie suchten den Neumann, warum machten Sie bei der Behörde keine Anzeige? — Zeuge schweigt. — Vertheidiger Dr. Lazarski: Ich erstatte hiermit hier die Anzeige wegen Verleumdung meines Clienten Neumann. — Staatsanwalt Dr. Ogniewski: Im Namen der Staatsanwaltschaft erkläre ich, daß bezüglich dieses Falles die Untersuchung unverzüglich eingeleitet wird. Hiermit war der interessante Zwischenfall beendigt, der im Saale so viele Aufregung hervorrief.

Italien.

[Ein Brief Casati's.] Die „Riforma" veröffentlicht einen an den Reisenden M. Camperio in Nervi gerichteten Brief Casati's aus Tungurie am Albertsee vom 25. März 1888. Danach war Casati (der den Posten eines Vertreters der egyptischen Regierung und Emin's beim Könige Kabrega von Ungoro bekleidete) bei dem argwöhnischen und grausamen Herrscher in Ungnade gefallen, weil er gegen dessen Willen die aus den Aequatorialprovinzen nach Europa bestimmten Briefe und Nachrichten nach Zanzibar übermittelte. Am 9. Januar 1888 wurde er, als Ungoro von Westen her angegriffen war, verrätherisch festgenommen und gefesselt nach dem Gebiete des Häuptlings Kekora am Victoria-Nil geschleppt, welcher Befehl hatte, ihn umzubringen. Nach 8 Tagen, von denen er 3 ohne jede Nahrung verbrachte, wurde er durch Emin Pascha, welchem ein Soldat auf einer im Schilf des Albertsees gefundenen Barke die Nachricht gebracht hatte, gerettet, seine ganze Habe, seine Bücher und Schriften gingen verloren, auch das für Rechnung der Regierung angesammelte Elfenbein eignete Kabrega sich an. Ein arabischer Händler, Namens Biri, anscheinend derselbe, welcher dem Reisenden Junker so nützlich war und sich auf der Reise nach Uganda bei Casati aufhielt, mußte dessen Schicksal theilen und hat vermuthlich den Tod gefunden. In einem gleichzeitig an Camperio gelangten Zettel Emins heißt es: „Unsere Lage ist leider nicht allzu heiter. Die Stanley'sche Expedition will noch nicht erscheinen und alle Nachforschungen nach derselben haben bis jetzt kein Ergebniß gehabt. Es wäre daher leicht möglich, daß sie zu spät käme."

[Anarchistenproceß in Mailand.] In Mailand hat dieser Tage der große Anarchistenproceß begonnen, von dem seit geraumer Zeit schon die Rede war und der voraussichtlich auf Wochen das Gericht und die Blätter beschäftigen wird. Nicht weniger als 33 Angeklagte sind in die Sache verwickelt, meist junge Leute, manche noch unter 20, nur wenige über 25 Jahre alt. Dem Arbeiterstande gehört weitaus der größte Theil an, und unter den verschiedenen Gewerken sind wieder die Buchdrucker am stärksten vertreten. Ursprünglich sollte die Anschuldigung nur auf Anreizung zum Klassenhaß lauten, indessen im Laufe der langen Untersuchung ergaben sich so viele schwere Belastungsgründe, daß die Staatsanwaltschaft verbrecherische Anschläge festzustellen sich in der Lage fühlte und die Anklage demgemäß verschärfte. An Beiträgen zur Geschichte der italienischen Anarchisten bieten, der „Presse" zufolge, die Ermittelungen der Untersuchung manches Interessante. Wie es scheint, bildete sich im Anfange des vorigen Jahres in Mailand eine Anarchistengruppe, welche sich die Bezeichnung Nr. 2403 beilegte. Das war die Kettennummer des vielgenannten, seitdem in Freiheit gesetzten und in die Kammer gewählten Cipriani. Als dieser auf freien Fuß kam, nahm die Gruppe den Titel Avanguardia (Vorhut) an und verschmolz sich einige Zeit darauf mit dem Mailänder Socialistenclub, der gerade obdachlos geworden war. Die neue Vereinigung nahm den Titel circolo communista ed anarchico an und theilte sich zum Zwecke regerer Thätigkeit in sieben Gruppen ein. Den Mittelpunkt hatte die Gruppe Rebellion. Um diese in den einzelnen Stadtvierteln lagen die Gruppen „Vorhut", „Sonne der Zukunft", „Immer vorwärts", „Dynamit", „Die Enterbten" und die „Freunde der Ordnung". Jede Gruppe hatte ihren Schatzmeister, Schriftführer und stellvertretenden Schriftführer. Die Gesammtheit dieser Ausschüsse bildete die Vereinsleitung, die Gesammtheit der Gruppen den Verein oder Cirkel, der im Ganzen 50 Mitglieder zählte. Die Titel der Gruppen waren für die Grundsätze und Bestrebungen des Vereins durchaus bezeichnend. Man verherrlichte die Anarchisten in Chicago und die Männer der Pariser Commune, wühlte mit Wort und Schrift und stand mit den übrigen anarchistischen Verbindungen, Blättern und Blättchen in lebhaftem Verkehr. Eine Reihe gefährlicher Persönlichkeiten gehörte zu der neuen Vereinigung, die bei allen möglichen Gelegenheiten, namentlich bei öffentlichen Versammlungen, entsetzlich lärmte und tobte und unter der republikanischen und socialistischen Flagge Unfug verübte. Einer der Hauptführer jener Zerstörungsbande von einigen 50 Personen, die im vorigen Februar eines Tages ganz Rom in Aufregung setzte, ein gewisser Ettore Guocchetti, war Mitglied der Gruppe „Vorhut". Bei mehreren Veranlassungen brachen die Anarchisten in Mailand Händel mit der Polizei vom Zaun, und als ihr Gebahren zuletzt immer kühner wurde und starke Nachfrage nach Dynamit entstand, sah sich die Staatsbehörde genöthigt, einzugreifen und eine Anzahl der Mitglieder des Vereins dingfest zu machen. Von den Angeklagten, die vor den Schranken des Gerichts stehen, sind 24 im Gefängnisse, drei auf freiem Fuße und sechs andere flüchtig. Zur Begründung der Anklage sind 100, zur Entlastung 64 Zeugen geladen.

Großbritannien.

London, 30. Novbr. [Sensationelle Enthüllungen] wurden bei einer Leichenschau in Manchester gemacht. In dem dortigen Gefängniß verschied ein Gefangener, welcher wegen Trunkenheit und ungebührlichen Betragens zu mehrtägiger Haft verurtheilt worden war. Bei seiner Ueberführung nach dem Gefängniß litt er an delirium tremens und wurde daher dem Hospital überwiesen, wo er am Freitag von einem Wärter, Namens Mitchell, gefesselt und in brutaler Weise mißhandelt worden sein soll. Am nächsten Morgen fand man ihn mit eingeschlagenem Brustknochen und mehreren gebrochenen Rippen. Unter den Zeugen, welche die Brutalität des Wärters beobachtet hatten, befand sich Dukes, welcher seinem Processe wegen des Mordes in Bury entgegensieht, und mehrere Andere. Alle erklärten, daß sie sich ins Mittel gelegt und den Wärter unschädlich gemacht hätten, wenn sie nicht befürchteten, dadurch ihre eigenen Angelegenheiten zu verschlimmern. Mitchell wurde in Haft genommen und die Anklage wegen Todtschlags gegen ihn erhoben.

[Das englische Emin-Entsatz-Comité] veröffentlicht einen weiteren, sehr interessanten Brief, der mit Stanleys Depeschen nach England gesandt wurde. Es ist eine Zuschrift Mr. Jephsons an Stanley, welche das Ultimatum enthält, das Omar Saleh, der General des Mahdi, im October 1888 an Emin Pascha richtete mit der Aufforderung, sich zu ergeben, in welchem Falle ihm eine ehrenvolle Behandlung zu Theil werden würde. Ferner sind die letzten Briefe beigefügt, welche Lupton Bey aus der Provinz Bahr-el-Gasel an Emin Pascha vor seiner Gefangennahme durch die Mahdisten richtete. Am 26. April 1884 schrieb er: „Lieber Emin! Es ist ganz aus mit mir hier. Jedermann hat sich dem Mahdi angeschlossen und seine Armee nimmt übermorgen Besitz von der Provinz. Was ich während der letzten Tage durchgemacht habe, weiß Niemand. Ich bin völlig allein."

Amerika.

[Frau Parnell.] Die amerikanische Presse beschäftigt sich noch immer mit der Nothlage der Frau Parnell. Der Präsident der irischen Nationalliga, Fitzgerald, hat es natürlich abgelehnt, die Liga zum Organ für Sammlungen zu machen. Da Parnell seine Agenten in Amerika an-

---

Erinnerungen von Friedrich Spielhagen.*)

Ein Altmeister der Wiener Kritik, der langjährige Freund Laubes und Bauernfelds, der Entdecker von Charlotte Wolter, der Vollender von Emil Kuhs Hebbel-Biographie, der siegreiche Gegner der schnöden, bestechlichen, witzelnden Theater-Berichterstattung eines Moriz Saphir: kurzum Rudolf Valdek plauderte eines Tages mit einem Bekannten über Selbstbiographien. Seit länger als einem Menschenalter beschäftigte sich Valdek mit einem Catalogue raisonné aller in aller Herren Ländern veröffentlichten Autobiographien, so daß ein Liebhaber, wie Unsereiner, nur einen sehr bescheidenen Baß mitspielen kann, wenn Valdek sein Lieblingsthema in der Oberstimme bringt.

„Was glauben Sie, welches Volk hat die meisten Selbstbiographien, Denkwürdigkeiten 2c. in seinem Litteratur-Bestand?" so fragte er mich plötzlich. Ich war geneigt, den Franzosen oder Engländern diesen Vorrang zuzubilligen. Da erwiderte Valdek lächelnd: „Besuchen Sie mich morgen." Als ich am nächsten Tage in das faustische Gelehrten-Heim des verehrten Mannes eintrat, hatte er aus seinem Archiv-Kasten bereits Hunderte, ja Tausende von kleinen, engbeschriebenen Zetteln aufeinander geschichtet. Jeder Zettel eine Autobiographie. Jede Zettel-Pyramide ein Volk. Die weitaus höchste fiel — Deutschland zu. Ungezählte Prediger und Privatgelehrte, Leute in engen Winkeln, die Stillen im Lande haben wenigstens als Monologisten in Lebens-Beichten ihren Gedanken und Träumen Worte geliehen, auch wenn sie sonst nicht viel äußerliche Ereignisse zu buchen, zu melden hatten. Ich war im ersten Augenblick wirklich ein wenig verblüfft: im nächsten Moment freilich fragte ich meinen kundigen Führer, ob denn der Zahl auch die innere Bedeutung der deutschen Autobiographien entspräche? Und da lautet der Bescheid allerdings etwas anders. Wir besitzen in Goethes Dichtung und Wahrheit eine Selbstbiographie, derengleichen keine andere Nation sich berühmen kann. Sonst aber findet sich viel Unbedeutendes, Redseliges, Widerwärtiges in unseren vaterländischen Selbstbekenntnissen. Ein Buch wie Immermanns „Memorabilien", Denkwürdigkeiten wie die des alten Perthes, eine Selbstbiographie wie die von Ludwig Richter (die ich hoch über Kügelgens „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" stelle), erscheinen eben nicht alle Tage.

Am wenigsten (angenehme) Ueberraschungen bescheeren uns die eigentlichen Litteraten-Autobiographien. Gutzkows „Rückblicke" waren zu gallig und formlos; Bodenstedts Erinnerungen (die ich im Vorjahr in der „Bresl. Ztg." anzeigte) doch nicht von echtem Kaliber. Feodor Wehls Zeiten und Menschen brachten recht werthvolle Briefe und Materien bei zur Beurtheilung der Dingelstedt, Laube, Freiligrath, Auerbach, Gutzkow, Varnhagen 2c., aber künstlerisch durchcomponirt sind auch diese Aufzeichnungen nicht. Laubes „Erinnerungen" sind sehr kräftig im Ton, sachlich anregend, nur zu sprunghaft, aphoristisch, willkürlich; Freytags reichhaltige, feingeschriebenen Denkwürdigkeiten verschweigen zu viel des Allergewöhnlichsten, Intimen. Vielleicht die erquicklichsten, unmittelbarsten Dichter-Berichte, welche die letzten zehn Jahre uns gebracht haben, waren Auerbachs Briefe an Jacobi, ein Buch, in welchem der ganze Mann mit all' seinen Schwächen und Vorzügen, mit seinem Sinn für das Größte und Kleinste, für „die Erdbeere am Weg-Rain und die Gletscherkette in verdämmernder Ferne", mit seiner Alles in sich ziehenden, auf sich beziehenden Subjectivität im treuen, schönen Naturselbstdruck sich offenbart.

Nicht auf diese Höhe kann ich Spielhagens „Erinnerungen" stellen. Es ist ein lesenswerthes Buch, das der vielberufene Erzähler uns auch diesmal wieder stiftet, eine lebhaft seine Magdeburger und Stralsunder Jugend- und Knaben-, seine Bonner Studentenzeit und seine ersten Irrjahre als Philolog, als Gymnasial-Lehrer in Herbis schildernde Bekenntnißschrift. Sehr hübsch hält der Dichter die Charakterköpfe der Eltern auseinander, sehr lebhaft kennzeichnet er auch seine Schulfreunde und Universitätskameraden, unter welchen zumal Karl Schurz und Adolph Strodtmann seinen besonderen Antheil, d. h. eingehendste Darstellung und Würdigung, finden. Sehr frisch ist auch geschildert, wie Spielhagen zufällig als blutjunger Studiosus — ohne eine Ahnung davon zu haben, daß dieses Abenteuer späterhin ein Hauptwerk seines Lebens bedingen würde — den Cassetten-Diebstahl-Proceß Lassalles als Zuhörer mitmacht, bezaubert, gebannt durch die Redegewalt des dämonischen Mannes. Noch immer zählt sich Spielhagen zu den Bewunderern Lassalles, trotzdem er so gut weiß, wie irgend einer, mit welchen schweren sittlichen Makeln er behaftet war; wie unlauter so oft die Beweggründe, aus denen er handelte; wie unheilig die Mittel, mit denen er seine Sache verfocht. Aber mit der reinen Betrachtung, die recht hat, setzt man die schwere Welt nicht in Bewegung, und doch kommt es gerade darauf an. Ferdinand Lassalle, der rücksichts- und scrupellos Handelnde, hat die Welt — die deutsche wenigstens — in eine Bewegung gesetzt, zu der die Revolution von 48 sich verhält, wie die Windwelle zur Grundwelle; in eine Bewegung, die heute nicht nur noch fortdauert, sondern erst jetzt beginnt, ihre mächtige Tiefe und Kraft an den Tag zu legen und deren Ende kein Verstand des Verständigen abzusehen vermag. Sehr anmuthig ist auch die erste Begegnung des Bonner Studenten Spielhagen mit dem Kronprinzen behandelt, dem der gefeierte Dichter von „In Reih und Glied" später als unserem Fritz im Jagdschloß des Herzogs von Coburg wieder begegnen sollte.

All' diese netten Einzelnheiten aber geben noch kein geschlossenes Ganzes. Spielhagens Einzelschicksal scheint uns nicht nachdrücklich genug mit dem Gesammtschicksal verflochten, seine litterarische Entwickelung nicht in den Fluß der allgemeinen Entwickelung gestellt, wie das so unvergleichlich in Goethe's „Dichtung und Wahrheit" geschehen ist. Und weiter stört unseren Geschmack die fast bis zum Ueberdruß wiederkehrende Berufung auf die Dichter-Natur Spielhagens, die stete Heranziehung von Schlagsätzen aus Dichtern und Denkern, die sich zu allem Ueberfluß selten durch Neuheit auszeichnen, vielmehr fast an das Gemeinplätzliche streifen. Mehr als einmal schien uns Spielhagen seine ernste, große Aufgabe zu leicht, zu eilig gefaßt zu haben, und das thut uns um seinetwillen, wie um der Sache wegen gleicherweise leid. Gerade den größen Namen unserer zeitgenössischen Litteratur gegenüber ist es doppelt Pflicht der Kritik, die vollste Strenge walten zu lassen. Und zudem spricht Spielhagen selbst von einem Gustav Freytag in einem so persönlich gereizten Tone, von Immermann's Münchhausen so gönnerhaft, daß er selbst wohl der Letzte ist, goldene Rücksicht zu brauchen und zu heischen.

In dem werthvollen Capitel über die erste Lectüre berichtet Spielhagen, wie Scott, Cooper, Marryat, Dumas, Sue, vor Allem aber Homer auf ihn gewirkt. Die deutschen Classiker waren dazumal durchaus nicht in jeder Hausbibliothek — selbst nur in bescheidener Auswahl — vorhanden. So bildeten Romane den Grundstock seiner litterarischen Jugendeindrücke, die auf das Glücklichste ergänzt wurden durch die starken Natureindrucke des Meeres, das Spielhagen als Selbstbiograph so glücklich preist, wie ehedem als Romancier, und durch die lebendige Beziehung zu den Leuten vom „Platt-Land", zu dem pommerschen Menschenschlag. Sehr gelungen ist, was Spielhagen da über die erbärmlichen Unsitten des Bauernlegens, über die Unsittlichkeit der „Kathen"-Verhältnisse und über den endlosen Jammer der schon von Lichtenberg und Arndt gebrandmarkten Nichtswürdigkeit beibringt: „eine Salbe zu erfinden zur Einschmierung der Bauern, damit sie 3 bis 4 Mal im Jahre geschoren werden können". Daß Spielhagen diese Excurse aber damit schließt, daß er sagt: Fritz Reuter habe nach seiner Erfahrung und Meinung seine „leiwen Landslüt, de Landlüt in Mecklenburg un Pommern" in zu schmeichlerischem Spiegel gezeigt —, das dünkt uns wiederum sehr anfechtbar. Spielhagen nimmt wohl selbst ausdrücklich „Kein Hüsung" von seinem Tadel aus: aber wie man Mecklenburg und Reuter recht verstehen soll — vom strengsten künstlerischen Standpunkt aus —, das hat uns Adolph Wilbrandt in seiner Reuter-Biographie als Aesthetiker und als freigesinnter Patriot denn doch anders erklärt und bewährt.

Kurzum: reine Freude haben uns in dem Buch Spielhagens nur Episoden bereitet; die warmen Ausführungen zu Börnes Wort: „Ich war ein großer Mann, als ich noch ein kleiner Junge war", die anschaulichen Schilderungen des heimischen Vogelschießens u. s. f.; die Landschaftsschilderungen, die an Arnold Ruge's Kindertage auf Rügen erinnern; die eingehenden Mittheilungen über seine frühzeitigen Zweifel in religiösen Dingen; die guten, mit bezeichnenden

*) Finder und Erfinder. Erster Band. Leipzig, L. Staackmann.

gewiesen habe, seiner Mutter alle nöthigen Summen vorzustrecken, sei jede früher etwa bestandene Ursache, eine öffentliche Sammlung anzustellen, wegfällig geworden. Frau Parnell soll jedoch sehr aufgebracht über diese Anschauung sein. Sie erklärt, ihr Sohn sei gar nicht in der Lage, ihr zu helfen, weil jeder Penny, den er sein eigen nenne, für die irische Sache bestimmt sei. Er habe daher nicht einmal das Recht, ihr zu helfen. In früheren Zeiten habe sie auch Alles für dieselbe Sache gegeben, und es freue sie auch jetzt noch, so gehandelt zu haben.

Asien.

Shanghai, 18. Oct. [**Ueber die Vertagung des Eisenbahnbaues in China**] bringt der „Ostasiatische Lloyd" folgende interessante Mittheilungen: Es dürfte sicherlich schwer halten, ein schlagenderes Beispiel für die wankelmüthige Politik, welche die Centralregierung zu Peking in allen Neuerungen verfolgt, anzuführen, als die seit längerer Zeit schwebende Frage der Erbauung von ausgedehnten Eisenbahnen im Lande. Jahrelang schon hat die Lösung dieser Frage den Zankapfel zwischen der Fortschrittspartei und den Conservativen gebildet, jeder Angriff der ersteren wurde in geschicktester Weise abgeschlagen, bis vor weniger als Jahresfrist die Angelegenheit eine für die Progressionisten entschieden günstige Wendung zu nehmen schien: der Bau der Tientsin-Tungtschau-Linie wurde beschlossen und erhielt auch die kaiserliche Sanction. Die ganze civilisirte Welt jubelte über den Sieg, welchen die Cultur des Westens endlich nach harten und anhaltenden Bemühungen im fernsten Osten errungen, doch die Freude war von nur kurzer Dauer: das Project wurde vertagt. Doch hatte die Schlappe, welche die Fortschrittspartei, die ja selbst die Kaiserin-Wittwe unter ihren Mitgliedern zählte, erlitten, keine entmuthigenden Wirkungen auf dieselbe ausgeübt — ein neuer Versuch, die Phalanx der conservativen Reihen zu durchbrechen, wurde gemacht, und zwar diesmal Allem Anscheine nach mit sicherem Erfolg: der Bau der Peking-Hankau-Linie wurde vorgeschlagen und erhielt auch die kaiserliche Sanction. Eine Anzahl der einflußreichsten Persönlichkeiten des Reiches wurde mit der Ausführung des großen Werkes beauftragt und das Project nach allen Seiten hin auf das Genaueste besprochen. Niemand — wenigstens kein Ausländer — zweifelte daran, daß der Bau umfangreicher Eisenbahnen in China endgiltig beschlossen sei und daß sich China ernsthaft anschicke, in den Kreis der civilisirten Nationen der Erde aufgenommen zu werden. Und nun kommt wie ein Blitzstrahl aus heiterer Luft die Nachricht aus Peking, daß der Bau der sanctionirten Bahn von Peking nach Hankau auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden ist. Als Grund wird in erster Linie der jüngste Brand des Himmelstempels angegeben, doch dies ist offenbar nur ein Vorwand — der Hauptgrund, oder richtiger gesagt, der einzige Stein des Anstoßes ist die Frage: woher das Geld nehmen. Man wird sich erinnern, daß bereits der Generalgouverneur von Kanton, Tschang Tschi-tung, in seiner Denkschrift über Eisenbahnen in China die Ansicht ausgesprochen hat, daß das Reich sich nur einheimischen Capitals zur Ausführung eines solchen Unternehmens bedienen sollte, und verschiedene Denkschriften sind seither an den Thron gerichtet worden, darunter eine, die von einem einflußreichen Beamten, Namens Hwang Ti-fang herrührt, daß man auf keinen Fall fremde Anleihen behufs genannten Zweckes machen dürfe. Dies ist natürlich gleichbedeutend mit einer Vertagung des Eisenbahnbau-Projects auf viele Jahre, denn, wie allgemein bekannt, ist die kaiserliche Schatzkammer vollständig erschöpft, und wennschon sich viel Geld in China befindet, „so darf man doch nicht annehmen" — um die Worte des umfänglichen Berichtes zu citiren, welchen die Admiralität zu Peking in Bezug auf Tschang Tschi-tungs Denkschrift über Eisenbahnen auf kaiserliche Verordnung an den Thron eingesandt hat — „daß die chinesischen Kaufleute ihr Geld anlegen werden, ehe sie sehen, daß etwas zur Sache gethan worden ist." Nun bemerkte derselbe Bericht, daß 10 000 000 Taels durchaus nöthig wären, um einen befriedigenden Anfang mit dem Bau der fraglichen Bahn zu machen. Selbst eine Anleihe von dieser Höhe dürfte nicht gemacht werden, und wie verlautet, soll Prinz Tschun an der Spitze der Oppositionspartei stehen, die jetzt erklärt, daß China, ehe es hohe Zinsen für die zu machende Anleihe zahle, warten könne, bis man aus den eigenen Mitteln das nöthige Geld zusammengebracht hätte. Dies könnte in der Weise ausgeführt werden, daß man den General-Gouverneuren und Gouverneuren auftrage, in jeder Provinz einen „Eisenbahnen-Fonds" zu errichten: Man müßte eine gewisse Summe alljährlich aus der Provinzialschatzkammer für diesen Fonds bei Seite legen, deren Höhe von dem Reichthum jeder Provinz abhinge, und sobald die nöthigen Gelder aufgetrieben wären, könne China ohne fremde Hilfe zum Bau von Eisenbahnen schreiten. Zu den hohen Persönlichkeiten, welche obige Ansicht unterstützten, gehört auch Tschang Tschi-tung, der, als er seine Denkschrift über Eisenbahnen an den Thron sandte, es sich nicht träumen ließ, daß der projectirte Bau der Eisenbahn seine Versetzung von Kanton nach Wutschang zur Folge haben werde. Es ist überhaupt kein Geheimniß, daß er, seitdem seine Ernennung zum neuen Posten erfolgt ist, auf welchem ihm ja der Bau einer großen Section der Hankau-Peking-Bahn obliegt, alles Mögliche versucht hat, um die Ernennung zum General-Gouverneur der zwei Hu-Provinzen rückgängig zu machen. Der Bau von Eisenbahnen ist somit zur Zeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, bei Seite gesetzt worden, auf wie lange, ist ganz unmöglich zu constatiren, zumal da man in einem Lande wie China, welches mittelst einer Wetterhahn-Politik regiert wird, nie voraussehen kann, was der morgige Tag bringen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. December.

Den neuesten, der **Stadtverordneten-Versammlung** zur Berathung überwiesenen Vorlagen entnehmen wir Folgendes:

Während der Magistrat die Erbauung einer allgemeinen Desinfectionsanstalt dauernd im Auge behält, erscheint es ihm angezeigt, wenigstens interimistisch bis zur Fertigstellung einer solchen, die bereits **bestehenden** städtischen Apparate dem **Publikum zur Benutzung** bereit zu stellen. In dieser Weise wird bereits mit dem Apparat im Wenzel-Hancke'schen Krankenhause verfahren. Nunmehr sollen auch an dem Apparat in dem neuen Krankenhause an der **Göppertstraße** Einrichtungen getroffen werden, die ihn zum öffentlichen Gebrauche geeignet machen. Um die Bewilligung der Kosten zu diesem Zwecke wird die Stadtverordnetenversammlung jetzt vom Magistrat ersucht.

Dem an den Teichäckern gelegenen **Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar** will der Magistrat eine Fläche von 41,08 a gegen einen Recognitionszins von 20 M. jährlich als Baustelle gunst- und miethsweise überlassen.

Die Zuwendungen, welche der Stadtrichter a. D. und Stadtverordnete Julius Friedlaender in Breslau mit 160 000 M. für das als milde Stiftung zu begründende „Victor Friedlaender'sche Zufluchtshaus für Genesende" und mit 20 000 M. dem Allerheiligen-Hospital gemacht hat, haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Das der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat vorgelegte Statut der **Beyersdorf-Stiftung** ist in den Ausschüssen I und VI eingehend geprüft und in einigen nebengeordneten Punkten abgeändert worden, auf Grundlage des neuen Statuts soll alsdann die Allerhöchste Bestätigung derselben nachgesucht werden.

Ob die Bewohner der Oderthor-Vorstadt die ihnen vom Magistrat zugedachte **Laufbrücke von der hinteren Bleiche** nach der Matthiasstraße erhalten werden, wird sich demnächst entscheiden. Einstweilen liegt das Votum des Bauausschusses vor, welcher der Stadtverordneten-Versammlung empfiehlt, der betr. Magistratsvorlage zuzustimmen.

Der Grundeigenthumsausschuß schlägt vor, den vom Magistrat empfohlenen Ankauf des der Anhalt-Dessauischen Landesbank gehörenden, in Dürrgoy belegenen Grundstücks zum Preise von 52 000 Mark **abzulehnen**.

— Der Ausfall der letzten Reichstagsersatzwahl im Westkreise Breslaus, bei welchem es den hiesigen **Cartellparteien** nicht gelang, in die Stichwahl zu kommen, mag wohl viel dazu beigetragen haben, daß ihr publicistischer Anwalt auf den früher bereits abgelehnten Vorschlag eines **Compromisses zwischen den Deutschfreisinnigen und den Cartellisten** zurückgekommen ist. Der Niedergang des Cartells im Reiche, wie er sich bei verschiedenen Nachwahlen als zutreffender Ausdruck der gesteigerten Mißstimmung gegen die Cartellwirthschaft gezeigt, hat der Idee, bei den Deutschfreisinnigen Anschluß zu suchen gegen einen Feind, der — bisher wenigstens — den Cartellisten gar nicht als solcher gegolten hat, mehrfach eine günstige Aufnahme bei den — Cartellisten verschafft. Niemals würden die Cartellparteien, von welchen den Socialdemokraten die ehrenvollen Bezeichnungen „harmlos", „staatserhaltend", „das kleinere Uebel" (gegenüber den Freisinnigen natürlich) aufs Bereitwilligste zugestanden worden sind, ernstlich an ein Zusammengehen mit den „reichsfeindlichen" Freisinnigen denken, wenn sie nicht darin ein Mittel sähen, ihre eigene Schwäche zu verdecken. Die Kreuzzeitung hat daher ganz Recht, wenn sie den Gedanken eines **neuen**, auch die Freisinnigen umfassenden Cartells zur Bekämpfung der Socialdemokratie als ein „mittelparteiliches Angstproduct" kennzeichnet. Mag sich die „Nordd. Allg. Ztg." noch so redlich bemühen, das conservativ-nationalliberal-freisinnige Cartell den Freisinnigen schmackhaft zu machen durch die Anrempelung derjenigen Freisinnigen, welche von diesem Cartell nichts wissen wollen, es wird ihr nichts nützen. Neuerdings macht das officiöse Blatt Aufhebens davon, daß in Kiel „unter der Aegide des Herrn Professor Hänel" seitens der Freisinnigen mit den Conservativen und den Nationalliberalen ein Cartell zur Bekämpfung der Socialdemokraten bei den **Stadtverordnetenwahlen** abgeschlossen wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt auf Grund dieser Thatsache, die für den nichts Ueberraschendes hat, der da weiß, daß es sich in Schleswig in solchen Fällen immer um die Bekämpfung der Socialdemokraten **und der Dänen** handelt, behaupten zu dürfen: es werde eine Zeit kommen, in der der Freisinn „seine Rettung beim Cartell **suchen** werde". Das geschätzte Blatt spricht dann noch von der Einreihung der deutschfreisinnigen Wähler in die Ordnungsparteien, als ob dieselben bis jetzt **nicht** zu den „Ordnungsparteien" gehörten. Zu solchen lächerlichen Behauptungen und Entstellungen der Thatsachen kann man nur gelangen, wenn man — „Nordd. Allg. Ztg." heißt und um die Erfolge des Cartells bei der nächsten Reichstagswahl bis zur Verwirrung des politischen Urtheils ängstlich ist.

ꝫ **Uebersicht über die Witterung im Monat November 1889.**

Die mittlere Temperatur betrug	+ 3°,40 C.,
höher als im Durchschnitt	0,50 „
die höchste Temperatur, am 5., betrug	+ 12,3 „
die niedrigste, am 30.	— 8,5 „
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	754,70 mm,
höher als im Durchschnitt	6,01 „
der höchste Barometerstand, am 21.	766,9 „
der niedrigste, am 27.	736,4 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	25,25 „
weniger als im Mittel	10,13 „
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 28., sie betrug	11,25 „

Im Allgemeinen ist der vergangene Monat ein normaler zu nennen: die Temperatur, die Feuchtigkeit der Luft, die Bedeckung des Himmels, die mittlere Windstärke, alle diese Elemente erreichten nahezu ihren Mittelwerth. Das hohe Monats-Mittel des Luftdrucks, das eine Folge des außerordentlich hohen Standes der vorletzten Woche des Monats war, übte keinen direct wahrnehmbaren Einfluß auf das Wetter aus. Heitere Tage wurden 5, trübe 17 gezählt; von den Windrichtungen waren die SO.- und W.-Richtungen so vorherrschend, daß die anderen Richtungen dagegen ganz zurücktreten. Eistage (Maximum unter 0°) wurden 2, Frosttage (Minimum unter 0°) 10 notirt.

ꝫ **Himmelserscheinungen im December 1889.** Venus ist unsichtbar, dagegen ist Mars in den Morgenstunden gut zu beobachten; er befindet sich im Sternbilde der Jungfrau, in der Nähe von Spica. Jupiter ist nur noch kurze Zeit nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel zu sehen. Saturn geht in der Zeit von 10½ bis 8½ Uhr Abends auf; er befindet sich in der Nähe des hellen Sterns Regulus. Voll- und Neumond findet statt am 7. und am 22. December. Am 21. erreicht die Sonne ihren tiefsten Stand, und damit beginnt der Winter.

* **Vom Lobetheater.** Das Haus war am Sonntag Nachmittags und Abends ausverkauft, und zu beiden Vorstellungen war das Orchester geräumt. Herrn Müller und Herrn Weiß wurden im „Fall Clémenceau" Lorbeerkränze gespendet.

* **Im Residenztheater** hatte „Die junge Garde" ihre alte Anziehungskraft ausgeübt; bei den jetzigen Vorstellungen ist der Souffleurkasten verschwunden. Die große Gesangsposse „Flotte Weiber" soll am Sonnabend zum 1. Male in Scene gehen. Am Freitag bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen dazu geschlossen.

* **Kunstnotiz.** In der Kunsthandlung von **Theodor** Lichtenberg (Zwingerplatz) wurde gestern eine kunstgewerbliche Weihnachtsmesse eröffnet. Es wurde zu derselben eine große Anzahl recht geschickter Dilettanten-Arbeiten eingeliefert. Zum Theil sind die Arbeiten unbedenklich als künstlerisch zu bezeichnen, wie die Bordbretter von Frl. Nees von Esenbeck, Platte und Tambourin von Frl. Charl. Elias, Fächer von Frl. Henny Deppermann, Seiden-Malereien von Frl. Friesner, Porzellan-Malereien von Frl. Grande, Kästchen ꝛc. von Frl. Woy, Majoliken von Frl. Weiß und Gidron. Man findet in der Ausstellung eine Menge geschmackvoller Gebrauchsgegenstände, eine große Sammlung von Holz-Küchengeräthen von Frl. Gertrud Helbich, Cigarren-Taschen, Menu-Ständer, Notiztafeln, Kalenderblocks, gemalte Briefbogen, Karten ꝛc. ꝛc. Außer den erwähnten Arbeiten sind von Mitgliedern des hiesigen Kunstgewerbevereins einige kunstgewerbliche Werke eingeliefert worden. Manche zierliche Arbeit wurde schon am ersten Tage verkauft.

△ **Pferdebahn.** Seit etwa acht Tagen läßt die Direction auf der Kleinburger Linie, und zwar vom Ring bis Endstation Kleinburg, zwischen 7 und 8 Uhr Abends täglich Doppelwagen gehen, da die Einzelwagen in dieser Zeit des Geschäftsschlusses regelmäßig überfüllt waren.

Anekdoten herausgeputzten Charakteristiken seiner Bonner Lehrer: **Ritschl und Welcker.**

Hoffentlich beschämt Spielhagen unsere kritischen Glossen in dem Folgebande, der den aufstrebenden und in ganz Europa anerkannten Autor vergegenwärtigen soll, durch eine überlegene Kraftleistung, durch das Aufrollen von Zeitgemälden, wie man sie von dem Dichter der großen Romane „In Reih und Glied", „Hammer und Amboß", „Sturmfluth" zu erwarten und zu fordern berechtigt ist. Denn er selbst hat dem Leser in dem einleitenden Vorwort den strengsten Maßstab in die Hand gegeben mit dem Ausspruch: „Man kann in einem langen Leben bei dem nöthigen Fleiß **viele Romane** schreiben, aber **nur eine Autobiographie.**"

Ein halb oder gar nicht angefangener Roman läßt sich deshalb dann auch durch einen nachfolgenden wettmachen. Eine nicht völlig ausgereifte Autobiographie aber bereitet dem Autor und Leser dauerndes, unheilbares Leid.

E.

Stadt-Theater.

Wenn einmal Jemand auf den Gedanken verfiele, der Musik zu Meyerbeer's „**Robert der Teufel**" einen neuen, weniger albernen und verschrobenen Text unterzulegen, wie man es ja auch bei anderen Opern (freilich ohne nennenswerthen Erfolg) gethan hat, es wäre gar nicht so übel. Ein Theil der Melodien ist zwar schon den Leierkästen anheim gefallen und ein anderer ist mindestens nahe daran, aber es bleibt immer noch so viel des Frischen und Packenden übrig, daß man dem Werk trotz aller seiner künstlerischen Verlogenheit doch noch ein recht langes Leben prognosticiren kann. „Robert der Teufel" war ursprünglich für die komische Oper bestimmt und hatte, etwa ebenso wie der Freischütz, einen verbindenden Dialog. Die Nonnenorgie am Schluß des dritten Actes war ursprünglich ein harmloses Schäferballet mit phantastisch aufgeputzten Wald- und Liebesgöttern. Ueberhaupt war dem volksthümlichen und komischen Element weit mehr Platz eingeräumt, als dem diabolischen. Durch die spätere Umarbeitung für die große Oper ist Alles glänzender und effectvoller geworden, aber auch unwahrer und unnatürlicher. Die Musik ist zum Theil Situationen aufgezwängt worden, zu denen sie gar nicht paßt; die kosmopolitische Styllosigkeit Meyerbeer's nimmt bei Robert dem Teufel ihren Anfang. „Robert der Teufel" wurde bald Weltoper, und man darf sich also nicht wundern, wenn der Componist den einmal betretenen Weg für den richtigen hielt und in derselben Weise weiter schrieb. — Eine Oper, in welcher fast alle Rollen sogenannte dankbare sind, wird natürlich von den betheiligten Sängern gern und mit Vorliebe gesungen; sie wollen ja dasselbe, was Meyerbeer gewollt hat: Effect machen. Den meisten Beifall errang Fräulein **Rödiger** durch den leidenschaftlichen Vortrag der Gnadenarie; auch im zweiten Acte konnte man da, wo die Coloraturen nicht gar zu üppig wucherten, mit dem Gebotenen zufrieden sein. Fräul. **Reinhardt**, die in Folge unseres momentanen Reichthums an jugendlich-dramatischen Sängerinnen seit vielen Wochen nicht aufgetreten ist, hat ihre unfreiwillige Muße dazu benutzt, dem früher wiederholt an ihr getadelten Fehler des Tremolirens ernstlich zu Leibe zu gehen, und zwar mit so gutem Erfolge, daß man den gänzlichen Bruch mit dieser fatalen Angewohnheit in allernächster Zeit erwarten darf. Es geht also, wenn man nur ernstlich will. Und da dieser Wille ersichtlich war, so wird man auch voraussetzen dürfen, daß bei dem nächsten Auftreten der Ansatz der hohen Töne weniger schroff sein wird und daß das coloristische Beiwerk allmälig leichter und ungezwungener herauskommen wird. — Herr **Heuckeshoven** bemühte sich, maßvoll zu singen, und erreichte dadurch namentlich in den lyrischen Stellen seiner Rolle mehr, als durch sein früheres Forciren; die heroischen Momente hätten schärfer herausgearbeitet werden können. Herr **Halper** bediente sich einer recht wunderlichen Maske, stellte aber in gesanglicher Hinsicht seinen Mann. Die Ensemblenummern erwiesen sich als gut einstudirt; nur in dem a capella-Trio des dritten Actes war die Reinheit der Tongebung nicht ganz zweifelsohne. Die kleine Partie des Raimbaut wurde von Herrn **Walter-Müller** sehr correct und ansprechend gesungen. Die Chöre klangen stellenweise etwas matt; in dem sonst recht tüchtigen Orchester störte ein Tubabläser, dessen Instrument sich in einer entsetzlichen Verstimmung befand, die Harmonie auf das Empfindlichste.

E. B.

Ueber verschönende Gesichtsbildung. Physiognomische Plaudereien und Rathschläge von **Ernst Schulz.** Berlin, Verlag von Freund und Jeckel (Carl Freund).

„Corriger la beauté" — wer das vermöchte, der sei gepriesen jetzt und zu allen Zeiten! Kosmetische Mittel? Lösen sie nicht das Problem? Ja und nein, doch mehr nein als ja. Sie sind nur Nothbehelfe, „conventionelle Lügen der Culturmenschheit", die nur vertuschen, aber nicht, was mangelhaft ist, verbessern. Das wahre Mittel der Verschönerung des Gesichts ist die Verschönerung von innen heraus. Die Seele des Menschen, sein Gemüth, sein Charakter, sein Sinnen und Trachten, diese sind es, die sich in günstigem oder ungünstigem Sinne in seinem Antlitz ausprägen. Dazu kommen Gewohnheiten in der Haltung, in der Lebensführung — eine Summe von Factoren, durch welche eine Physiognomie bestimmt, verändert, verschönert oder — verhäßlicht wird. Das letztere kann man möglichst vermeiden, wenn man — Ernst Schulz' Buch mit Andacht liest und nach den darin entwickelten Lehren handelt. Der berühmte Physiognomiker, der am Ende das Recht hat, in dieser Frage das Wort zu ergreifen, erscheint uns in dem in der Sache ziemlich ernsten, in der Form höchst gefälligen Buche, dem es an geeigneter Stelle nicht an liebenswürdigem Humor gebricht, als ein überaus belesener Kenner der Litteratur über die Physiognomik und die Zweige des Wissens, aus welcher diese ihre Nahrung zieht. Bei allen Schriftstellern von Rang, die in der alten und neuen Litteratur über europäische und außereuropäische Schönheit und deren Wesen geschrieben, ist er zu Gaste gewesen und hat aus dem Verkehr mit ihnen heimgebracht, was ihm als denkendem Künstler werthvoll und nützlich schien. Dazu haben ihm seine weiten Reisen im Inland und im Ausland die Beobachtung und das Studium eines Materials ermöglicht, wie es in gleicher Mannichfaltigkeit und Fülle nur selten Jemandem, der da auszieht, um Menschen zu studiren, zu Gebote stand. So vereinigen sich die Ergebnisse eines fleißigen litterarischen Studiums mit denen einer ausgedehnten Autopsie zu einer soliden Grundlage für das vorstehend bezeichnete Buch, das Alt und Jung, Männer, Frauen und Jungfrauen, Eltern und solchen, die es zu werden hoffen, schönen und minder schönen Leuten als anregende und lehrreiche Lectüre zu empfehlen ist. Was der Verfasser über des Gesichtes Schönheit in Geschichte und Poesie vorträgt, seine Definition der Schönheit, gemessen und verglichen mit dem Ideal der Schönheit, seine Ausführungen über männliche und weibliche Schönheit, seine Revue der internationalen Schönheit, seine auf vertrauenswürdige Autoritäten gestützten Ansichten über Vererbung und Erhaltung der Schönheit, das, was er über die Erziehung und einige Grundbedingungen zur Schönheit schreibt, das bietet dem Leser viel Neues, viel Originelles, auch wohl manch Altes, immer aber Interessantes. Fesselnd plaudert er über die Bildung der Gesichtszüge, über Ausdruck und Mienenbildung, über Lachen und Weinen, über die Leidenschaften als Vernichter physiognomischer Schönheit, über Natürlichkeit und Affectation und tausend andere Dinge, die den Gesichtsausdruck mitzubestimmen vermögen. Schließlich unterläßt er auch nicht, die Rolle eingehend zu schildern, welche das Haupthaar und (bei den Männern natürlich) der Bart als Physiognomiebildner spielen. Aus dieser flüchtigen Andeutung des Inhalts wird vielleicht zur Genüge hervorgehen, daß zu den Lesern jeder Art, die aus dem Buche Ernst Schulz' Nutzen ziehen können, nicht zuletzt die darstellenden Künstler und Künstlerinnen gehören dürften.

⁂

Aus Studienmappen deutscher Meister. Herausgegeben von Julius Lohmeyer. Zehn Studienblätter in Lichtdruck von **Eduard Grützner.** Breslau, Verlag von C. T. Wiskott. — Den bisher erschienenen Mappen ist jetzt eine Grützner-Mappe angereiht, und dafür werden alle schlesischen Kunstfreunde dem Herausgeber und Verleger besonderen Dank wissen. Denn Eduard Grützner's Wiege hat in Schlesien gestanden, da er am 26. Mai 1846 als der siebente Sohn schlichter Bauersleute in Groß-Karlowitz bei Neisse geboren wurde. Aus dem ehemaligen Hüter der Kühe wurde durch Verwendung des Pfarrers Fischer, den der Künstler dankerfüllt seinen Wohlthäter nennt und dessen lebensvolles Bildniß die Grützner-Mappe zum ersten Mal veröffentlicht, erst ein Schüler des Gymnasiums in Neisse, dann ein Jünger Piloty's und schließlich in stetem Aufstieg auf der Bahn des Ruhmes einer der gefeiertsten Humoristen der deutschen Kunst, dessen Klosterbilder einen Weltruf erlangt, dessen Falstaff-Darstellungen den Typus dieses komischen Helden für alle Zeiten festgelegt haben. In einer aus der Feder des Herausgebers stammenden Biographie Grützner's wird seine Bedeutung als Künstler mit Liebe und Verständniß gewürdigt. Die Mappe bietet außer dem bereits erwähnten Portrait des Pfarrers Fischer in vortrefflichen Reproductionen den Entwurf zu „Auerbachs Keller", zu „Ein willkommener Gast" (einer der geistvollsten Klosterscenen, die Grützner gezeichnet hat), zu dem Oelgemälde „In der Klosterbibliothek", zu der Kohlenzeichnung „Klosterschäfflerei", ferner zu dem behaglich-humoristischen Bilde „Einfädeln", und als entzückendes Cabinetsstück feinster Characterisirungskunst eine Reproduction der Farbenskizze zum „Klosterconcert"; es folgt das gemüthliche Genrebild „Der Förster". Zwei Scenen zu Shakespeare's Heinrich IV. und das klassische Bildniß Sir John Falstaffs machen den Beschluß der zu der Grützner-Mappe vereinigten Blätter, an deren erquickendem Humor sich zu ergötzen ein wahres Labsal ist.

⁂

Der Weihnachts-Ausverkauf

☛ **ist eröffnet.** ☚

Preise sehr niedrig; Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

[6034]

Ring 32, Moritz Sachs, Breslau.

Weihnachts-Offerte.

Sämmtliche Lager-Bestände in

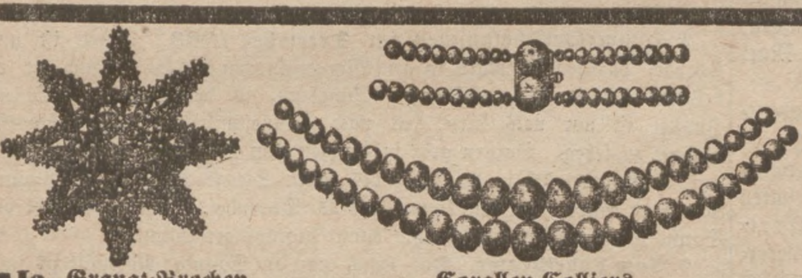
Paletots, Visites, Räder und Jaquets

werden, um zu räumen, nunmehr unter den Herstellungspreisen verkauft.

[045]

Knoch & Hentschel,

Preise fest. **Ohlauerstraße 1 u. 2.** Preise fest.



Doublé- und Gold-Brochen von 6 bis 40 Mark.

Ia. Granat-Brochen in jeder Preislage.

Corallen-Colliers in jeder Preislage.

Corallen-Brochen in jeder Preislage.

Vom 1. December ab

beginnt der Verkauf zu ermäßigten Preisen und empfehle besonders als längst bekannte Specialität meines Geschäftes eine großartige Auswahl [6302]

in **Echten Corallen- u. Granat-Waaren.**

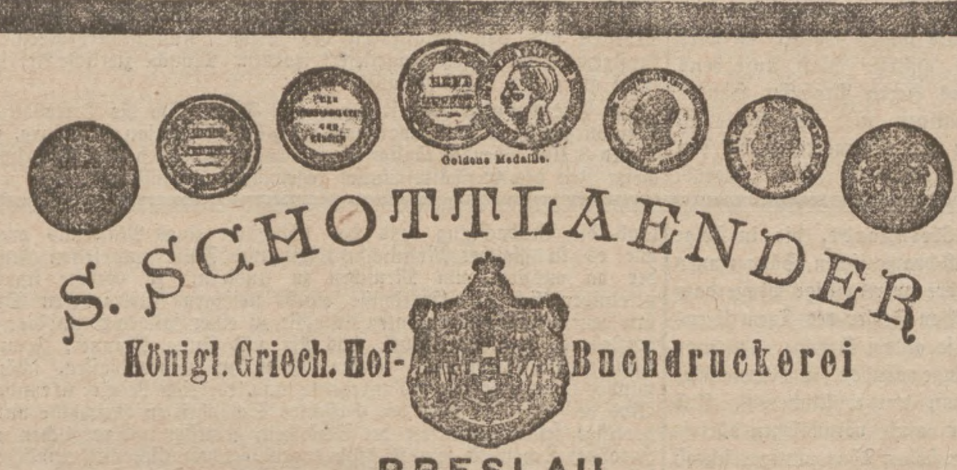
Unstreitig größte Auswahl am hiesigen Platze, directer Bezug von Fabrikanten, daher bei guter Waare immer die billigsten Preise.

Schöne Auswahl in **Silber-, Doublé-, Gold-** und a. **feineren Bijouterien in modernen Mustern** zu billigsten Preisen.

Marcello Segalla,

seit **8 Jahren nur Ohlauerstr. 79,** vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Auswahlsendungen nach außerhalb nur bis zum 15. d. M.



Königl. Griech. Hof-Buchdruckerei

BRESLAU

empfiehlt sich zur elegantesten Herstellung von

Druckaufträgen jeder Art

in Schwarz- u. Buntdruck, mit u. ohne Illustrationen

Specialität: Farbendruck.

Herstellung von

Obligationen, Actien, Coupons, Banknoten, Dividendenscheinen, Policen, Diplomen u. s. w.

ACCIDENZDRUCKEREI

für

Carmina, Hochzeitsgedichte, Tanzkarten, Programme, Menus, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer-Anzeigen, Visitenkarten, Wein-, Speisekarten, Briefköpfe, Memoranden, Rechnungen, Preislisten, Quittungen, Wechsel, Statuten, Tabellen, Avise, Adressen, Etiquettes, Couverts, Formulare Circulare, Placate, Affichen, Frachtbriefe etc. etc.

Dissertationen in deutscher, lateinischer, hebräischer und griechischer Sprache.

Niederlage von allen kaufmännischen u. gewerblichen Formularen.

Kostenvoranschläge u. Probe-Drucke stehen jederzeit zur Verfügung.

---

1 Mark kostet das Loos.

Gewinn-übersendung kostenfrei.

Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom **14.–17. December 1889.**

Hauptgewinn w. **50,000** Mk. w. Hauptgewinn

5000 Gewinne im W. von **150,000** Mk.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch

den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Keine Ziehungs-verlegung.

11 Loose für **10** Mark.

Wegen Umbau

vollständiger

Ausverkauf

meines gesammten Lagers zu **Fabrikpreisen,** bestehend in: [5885]

Teppichen,
Gardinen,
Möbelstoffen,
Portièren,
Reisedecken,
Tisch- u. Schlafdecken.

Leopold Pisk,

Teppich-Niederlage,

Breslau,

Ohlauerstr. 42.

Steppdecken

zu **Weihnachten** das liebste Geschenk, von Meisterhand, mit den kunstvollsten Dessins, über 100 Paar auf Lager. In Atlas, Wollatlas und allen passenden Stoffen, auch **Tricot-Steppdecken** mit Schafwolle wattirt, für den Winter, empfiehlt die [7312]

Erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik,

Kupferschmiedestraße Nr. 39, im „Bär auf der Orgel".

In Folge vorgerückter Saison

Weihnachts-Ausverkauf

zu wahren Spottpreisen.

M. Liebrecht,

Hut-, Putz-, [6268]

und Pelzwaaren-Fabrik,

Ohlauerstr. **40 u. 52** nah. d. Taschenst.

Praktischste Geschenke wie:

Damen- u. Mädchen-Hüte

(eleg. garnirt, wie ungarn.),

Pelzmützen u. Muffen,

Neuste Capotten,

Herren- u. Knaben-Hüte,

jetzt fabelhaft billig.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf **einen Posten**

Strümpfe, Socken und [047] **Handschuhe**

zu jedem annehmbaren Preise.

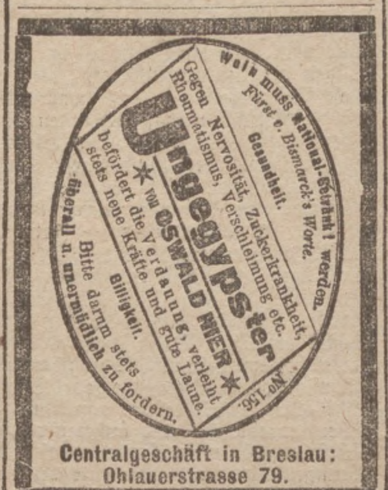
S. Wertheim,

Roßmarkt 3,

nahe der alten Börse.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.



Centralgeschäft in Breslau: Ohlauerstrasse 79.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Kindergarderobe.

Um mit meinen großen Lägern zu räumen, habe ich den größten Theil derselben ganz **bedeutend** im Preise herabgesetzt.

Ich empfehle: [5728]

gutsitzende haltbare **Knaben-Anzüge**
" " **Knaben-Paletots**
" " **Mädchen-Mäntel**
" " **Mädchen-Kleider**
" " **Tricot-Kleider**
" " **Tricot-Anzüge**

33 1/3 % billiger wie bisher.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von **aparten Neuheiten in Jahreskleidchen, wattirten Baby-Mänteln, Tragemänteln, Trage-Kleidern, Jaquettes, Knaben-Anzügen und -Paletots, Mädchen-Mänteln und vornehmen Façons von Stoff-Kleidern** ergebenst aufmerksam zu machen, von welchen ich bereitwilligst mit Auswahlsendungen zu Diensten stehe.

Emanuel Gräupner,

Breslau,

Ohlauerstraße 87 (in der goldenen Krone),

En gros. parterre u. 1. Etage. **En détail.**

(Die im Preise zurückgesetzten Sachen werden nur für fest verkauft und mache ich von diesen keine Auswahlsendungen.)

Oberhemden

in besten Qualitäten, unter Garantie des guten Sitzes zu

außergewöhnlich billigen Preisen,

Kragen, Manschetten, neueste Façons,

von 5 Mk. pro Dtzd. anfangend, [5702]

Handschuhe, Cachenez, Cravatten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Reise-Decken, Mützen, Hüte, Gamaschen, Schirme, Hosenträger, Taschentücher, Tricotagen, System Prof. Dr. G. Jäger,

in überraschend großer Auswahl.

Heinrich Leschziner, Oberhemden-Fabrik,

Ohlauerstr. 76/77, Magazin feiner Herren-Artikel.

Holländische Kaffee-Lagerei,

ältestes und grösstes Special-Geschäft am Platze,

Gustav Wolff, Carlsstr. 11 und Schloss-Ohle 18,

Grosses Versand-Geschäft.

bietet **unstreitig** trotz der jetzt allgemeinen **hohen** Kaffeepreise in Folge rechtzeitiger Abschlüsse die **entschieden grössten** Vortheile.

☛ Ausgezeichnete Mischungen von **1,40** Mk. an.

Hervorragend:

No. 24 ff. Carlsb. Melange I ...... **1,60** M.
No. 23 ff. Wiener dto. à la Café Bauer **1,70** -
No. 21 extrafeine Melange ...... **1,80** -

Grösste Auswahl **roher Kaffee's zu billigst. Preisen.**

Russ. Thee's neuester Ernte, vorzügl. im Geschmack, pro Pfd. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00 Mk.

Staubthee, eigne Siebung, 1,60, 1,80, 2,00 Mk. pro Pfd.

Chocolade. Cacaopulver. Vanille.

☛ Jeder, auch der geringste Versuch liegt im Interesse des p. Publikums. ☚

Grosses Versand-Geschäft.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um den Vorrath fertiger [5939]

Tricot-Taillen und -Kleidchen

zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und **unter** Kostenpreisen.

Berliner Atelier für Tricot-Artikel

Tirza Karfunkel,

Neuschestr. 42, I.



Grösstes Lager aller

Ofenbau-Artikel:

Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, **Roststäbe, Falz-** und **Rippenplatten,**

Kessel, Ringplatten, Wasserwannen, Ofen-Röhren und **Kniee,**

Camine etc.

zu billigsten Preisen.



Eiserne

Kochmaschinen,

fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.

Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [6283]

☛ **Extra-Conditionen** für **Grossisten** und **Töpfer.** ☚

Herz & Ehrlich, Breslau.

Mit zwei Beilagen.

* **Zur Anwesenheit des Kaisers in Breslau** theilen wir noch Folgendes mit: Die Tafelmusik wurde Freitags vom Stabshoboisten Erlekam dirigirt. Für die sich daran anschließende Musikaufführung unter der Oberleitung des Musik-Dirigenten Ryssel war nachstehendes Programm aufgestellt: 1) Halleluja aus dem „Messias" von Händel ausgeführt von sämmtlichen vier Musikcorps unter der Direction des Herrn Ryssel; 2) Kriegerische Jubelouverture von Lindpeintner von den beiden Infanteriecapellen unter Leitung des Herrn Erlekam; 3) Vorspiel aus „Rheingold" von beiden Cavalleriecorps unter Direction des Herrn Ryssel; 4) Phantasie aus der „Walküre" von beiden Infanteriecapellen unter Leitung des Musik-Dirigenten Reindel. In Aussicht waren außerdem noch genommen: Fackeltanz von beiden Cavalleriecorps unter Direction des Stabstrompeters Altmann, sowie mehrere Märsche. Der Zapfenstreich wurde ausgeführt von beiden Infanteriecapellen unter Direction des Herrn Erlekam und das darauf folgende Gebet von sämmtlichen Corps unter Leitung des Herrn Altmann. Die Musik während des Jagddiners am Sonnabend dirigirte Herr Ryssel. Der Kaiser überwies den einzelnen Capellen Geldgeschenke aus der Privatschatulle.

—d. **Turnlehrer-Prüfung.** Im Jahre 1890 wird die Prüfung für Turnlehrerinnen am 6. und 7. Mai und für Turnlehrer am 8. und 9. Mai in Breslau abgehalten werden. Meldungen zu diesen Prüfungen sind unter Beifügung der erforderlichen Papiere bis spätestens zum 10. April k. J. an das königl. Provinzial-Schulcollegium einzureichen.

—d. **Universitäts-Stipendium.** Für das Jahr vom 1. October 1889 bis dahin 1890 ist das von Schuckmann'sche Stipendium im Betrage von circa 50 M. jährlich an einen Studirenden der Rechte zu vergeben. Gesuche sind bis einschließlich den 8. d. M. beim Dekan Professor Dr. Brie schriftlich zu richten.

* **Rechtsanwalt Dr. Rudolf Harmening** in Jena, der Verfasser der Flugschrift „Wer da?", welche s. Z. so viel Staub aufwirbelte, steht, wie wohl wenigen Lesern bekannt sein dürfte, zu unserer Provinz in engster Beziehung. Er ist zwar aus Codersleben (Prov. Sachsen) gebürtig (geb. 17. October 1840), verließ aber in jungen Jahren das Gymnasium zu Eisleben, um dasselbe mit der Liegnitzer Ritterakademie zu vertauschen, weil sein Vater das Rittergut Weißenhof erwarb. Eigentlich gedachte H. sich dem Bergfach zu widmen. Von 1859 studirte H. Jura in Breslau, später in Halle, ward Auscultator, dann Referendar am hiesigen Stadtgericht und wurde hier am 20. December 1864 zum Dr. jur. utr. promovirt. Gleich bei dieser Gelegenheit zeichnete er sich durch seine schneidige Erwiderung gegen die Professoren Gitzler, Abegg und Huschke aus.

* **Anerkennung.** Die Kaiserin-Königin Augusta Victoria hat den Herausgebern der Flora artefacta für ein der Kaiserin überreichtes Exemplar dieser Schulunterrichts-Modelle Ihre Anerkennung aussprechen und Dank sagen lassen. — Von der internationalen Ausstellung für Frauenarbeiten in Glasgow hat die Firma Christine Jauch (Fr. Hantelmann) einen Ehrenpreis für die Flora artefacta erhalten, obgleich die Firma als solche gar nicht ausgestellt hatte, sondern von Seite der Ausstellungs-Commission eine zufällig im Privatbesitz in England vorhandene Serie zur Schau gebracht wurde.

ßß **Von der russisch-polnischen Grenze.** Nach einer jüngsten Mittheilung der „St. Petersb. Wiedomosti" wird an maßgebender Stelle russischerseits eine Verminderung der Grenz-Zollwachen an der Westgrenze des Königreichs Polen beabsichtigt, weil der Spiritus- und Spirituosen-Schmuggel nur noch ganz bescheidenen Umfang aufweist. Als Ursache dieser Wendung, so nimmt man an, gilt die Einführung der erhöhten Spiritus- und Spirituosen-Steuer in Deutschland.

P. **In der jüngsten Sitzung des „Pädagogischen Vereins"** vom 26. November hielt Lehrer Fröhlich einen Vortrag über den „Lehrer als Soldaten". In unserer Wehrordnung sei, so führte der Vortragende aus, für die Volksschullehrer eine Ausnahmestellung geschaffen dadurch, daß sie nach einer kürzeren Einübung mit der Waffe zur Reserve entlassen werden können. Die Ausbildungszeit reicht nach Ansicht des Vortragenden nicht hin, aus dem Lehrer einen ausgebildeten Soldaten zu machen. Das habe für ihn eine Kette von Unannehmlichkeiten zur Folge. Zunächst werde vielleicht mancher Lehrer eingestellt, dem der Arzt 2 oder 3 Jahre nicht zumuthen würde, aber 6 Wochen kann er es aushalten. Wie viel während der 6 Wochen, welche der Lehrer zu dienen hat, gelernt werden soll, darüber scheine bisher eine feste Norm nicht bestanden zu haben. Mancher Lehrer käme nach den 6 Wochen heim, ohne eine Wache gethan und ohne einmal in der Compagnie exerciert zu haben, während in verschiedenen Truppentheilen nicht nur dieser Dienst verlangt würde, sondern die Lehrer sobald als möglich zu großen Märschen, zu anstrengenden Felddienstübungen mit vollem Gepäck herangezogen würden. Die Lehrer der letzteren Kategorie wären bei späteren Einziehungen den erstgenannten gegenüber sehr im Vortheil, die für ihr Ungeschick und ihre Unkenntniß in vielen Fällen getadelt würden, weil man bei ihnen voraussetzte, was ihnen nie gelehrt worden war. Für die bürgerliche Stellung des Lehrers und die für seine erziehliche Aufgabe im Volke erforderliche Achtung sei da manches vorgefallen, was dieselbe, so führte der Vortragende weiter aus, schädigen könne. Es bleibe als Ausweg nur die so oft von Volksschullehrern gewünschte Zulassung zum „einjährigen" Dienst, wie sie in Baiern und Oesterreich-Ungarn bestehe; dadurch wäre dem Lehrer auch ein Avancement möglich gemacht. In Bezug auf den Bildungsgrad ständen dem Volksschullehrer viele von denen nach, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst haben, also könne man die letztere auch den Lehrern gewähren. — In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte wurde eine Verfügung der Königlichen Regierung zu Trier vom 20. April 1819 verlesen, aus welcher hervorging, daß die Lehrer auch in Preußen jene Berechtigung schon gehabt haben; was damals zugestanden wurde, dürfe man einem Stande, an den jetzt höhere Anforderungen in Bezug auf die Bildung gestellt werden, als dazumal ‚gegenwärtig nicht vorenthalten

♂ **Neuer Ausnahmetarif für Kartoffeln, Rüben u. s. w.** Am 1. Januar 1890 gelangen auf den preußischen Staatsbahnen für die Beförderung der nachstehend genannten Artikel bei Aufgabe in Wagenladungen von mindestens 10000 Kilogramm mit einem Frachtbriefe oder bei Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge Ausnahme-Frachtsätze zur Einführung. Die erwähnten Artikel sind: 1) Kartoffeln, 2) Rüben des Specialtarifs III, sowie Schnitzel, auch gedörrte und getrocknete Schnitzelabfälle und Köpfe davon, auch Preßrückstände der Rübenzuckererzeugung; 3) Dünger (Mist und Abtrittsdünger), Thomasschlacke und andere mineralische Phosphate, roh oder gemahlen, und rohe Kalisalze, und 4) Erde, gewöhnliche, Kies, Grand, Sand, Mergel, Lehm, Thon, Schlamm u. s. w. Vom gleichen Zeitpunkte ab treten die für die Beförderung von Kalirohsalzen von den Productionsstätten des Eisenbahn-Directions-Bezirks Magdeburg am 1. März d. J. eingeführten Ausnahmesätze außer Kraft.

—lb— **Bergwerksverleihungen.** Dem Königlichen Kammerherrn Hugo Grafen Henckel von Donnersmarck auf Naclo ist das Bergwerkseigenthum auf zwei Grubenfeldern unter dem Namen „Haideblume" zur Gewinnung von Blei und Zinkerzen und unter dem Namen „Alice" zur Gewinnung von Zinkerzen durch das königliche Oberbergamt in Breslau im Namen des Königs verliehen worden. Das erstere Grubenfeld hat einen Flächeninhalt von 2 189 000 Quadratmeter und liegt in den Gemeinden Piassetzna, Kreis Tarnowitz, Mikoleska und Neudorf-Oschiek, Kreis Gleiwitz, Regierungsbezirk Oppeln. Das Grubenfeld „Alice" mit einem Flächeninhalt von 211 140 Quadratmetern ist in den Gemeinden Radzionkau und Deutsch-Piekar im Kreise Tarnowitz bezw. Beuthen OS. belegen.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Die Abtheilung Breslau wird am Freitag, 6. d. Mts., im großen Saale des „König von Ungarn" ihre nächste Versammlung abhalten, zu der auch die Damen der Mitglieder und Gäste eingeladen sind. Auf der Tagesordnung steht der Vortrag eines Vorstandsmitgliedes: „Spaziergänge in Steiermark." Außerdem wird über den Wegebau nach dem Spitzigen Berge (Maria Schnee) berichtet werden.

* **Das neuerbaute Fabrik-Etablissement für Brauereizwecke der Gebrüder Guttsmann** (Ecke Siebenhufener- und Lewaldstraße) wurde am 30. November unter Betheiligung zahlreicher Gäste eröffnet. Die Besichtigung der mächtigen, festlich geschmückten und elektrisch beleuchteten Fabrikräume begann Nachmittags 5 Uhr unter Leitung der Ingenieure des Etablissements. Zweihundert Arbeiter waren während dieser Zeit in voller Beschäftigung und sämmtliche Maschinen in vollem Gange. Alle Baulichkeiten sind nach den neuesten Erfahrungen mit Eleganz und Geschmack hergestellt. Gegen 7 Uhr fuhren sämmtliche anwesenden Gäste nach den Sälen von Liebich, wo ein Festmahl, an welchem 600 Personen theilnahmen, stattfand

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Freitag, 6. d. Mts., im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch" (Scheitnigerstraße 19/21) statt. In derselben wird u. A. Dr. med. Callomon einen Vortrag über „Infectionskrankheiten und Maßregeln zu deren Bekämpfung" halten. Zu dem Vortrage sind auch die Damen der Vereinsmitglieder eingeladen.

* **Verein der Bureau-Beamten der Rechtsanwälte im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau.** In der letzten diesjährigen Monats-Versammlung, welche am 7. December d. J. im Stadthauskeller stattfindet, werden folgende Vorträge gehalten werden: 1) Ueber die Stenographie im Justizwesen, 2) Ueber die Wirkungen der Rechtshängigkeit, welche durch die Zustellung eines Zahlungsbefehls über mehr als 300 M. entsteht.

* **Schneefall.** Während des ganzen heutigen Tages fiel ununterbrochen Schnee, so daß manche Verkehrsstörungen eintraten. Die Pferdebahn mußte zweispännig fahren und konnte nur schwer den regelmäßigen Betrieb aufrecht erhalten.

—l **Görlitz,** 1. Decbr. [Neuer Protest. — Communal-Landtag.] Es ist bekannt, daß s. Z. mehrere freisinnige Wähler hiesiger Stadt gegen die Richtigkeit der Abtheilungslisten zu den Stadtverordnetenwahlen, da die Aufstellung der wahlberechtigten Bürger der Bestimmung des § 13 der Städteordnung nicht entsprach, Protest erhoben, und der Bezirks-Ausschuß zu Liegnitz den Einwand, daß die Listen bisher nach Maßgabe des Einkommens und nicht, wie das Gesetz es vorschreibt, auf Grund des directen Steuersatzes angefertigt seien, als vollkommen berechtigt anerkannt hatte. Trotzdem der Bezirks-Ausschuß also die Abtheilungslisten als falsche bezeichnet, wurde, da gegen das Urtheil der ersten Instanz seitens der Stadt die Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts angerufen worden war, welches sich jedoch noch nicht schlüssig gemacht, die Wahl wissentlich nach den falschen Listen vorgenommen. Gegen dieses Wahlverfahren ist nun, fußend auf § 27 der Städteordnung, welcher u. a. besagt: „Eine Beschwerde gegen das stattgehabte Wahlverfahren muß innerhalb 10 Tagen nach der Bekanntmachung der Wahl erhoben werden. Bei erheblichen Unregelmäßigkeiten hat die Regierung die Wahlen auf erfolgte Beschwerde innerhalb 20 Tagen nach der Bekanntmachung durch eine motivirte Entscheidung für ungiltig zu erklären" rechtzeitig Protest erhoben worden. Zu den Unregelmäßigkeiten, welche bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen seit Jahren zweifellos vorgekommen sind, gehört auch die gleichzeitige Abhaltung einer Neu- und Ersatzwahl, wie sie diesmal wieder in der zweiten Abtheilung stattgefunden hat. Der Protest, welcher gegen dieses ungesetzmäßige Verfahren erhoben worden ist, stützt sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 16. November 1888. Dasselbe hat es ausdrücklich in dem Urtheil ausgesprochen, daß „Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung und außergewöhnliche Wahlen zum Ersatz innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedener Stadtverordneten, welche in der nämlichen Wahlverhandlung stattgefunden haben, dieserhalb selbst dann für ungültig zu erachten sind, wenn die Wähler besondere Candidaten für die Ergänzungswahlen einerseits und die Ersatzwahlen andererseits bezeichnet haben." Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Oberverwaltungsgericht die beantragte Revision der Stadtbehörden in der ersten Protestangelegenheit verwerfen und das Urtheil des Bezirks-Ausschusses bestätigen und letzterer auch den neuen Protest in allen Punkten als gerechtfertigt anerkennen wird. — In der dritten Plenar-Sitzung des Oberlausitzer Communal-Landtages wurde, nach Anhörung des Verwaltungsberichtes der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse, folgender Beschluß gefaßt: „Der Landtag ermächtigt das Directorium der Oberlausitzer Sparkasse, den Zinsfuß der neuen Spareinlagen von $3^1/_3$ pCt. auf 3 pCt. zu ermäßigen, sobald dasselbe den Zeitpunkt für gekommen erachtet." Von den weiteren Beschlüssen ist zu erwähnen: die Bewilligung eines Beitrages zu der von der Schlesischen Provinzial-Verwaltung gewährten Subvention für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau. Die Subvention wird nämlich aus der Schlesischen Provinzial-Darlehnskasse entnommen, an welcher die Oberlausitz nicht participirt. Unterstützungen erhalten u. a. eine arme Gemeinde im Kreise Hoyerswerda, sowie die Naturalverpflegungs-Stationen von Görlitz und Niesky.

≈ **Schönau** (Katzbach), 2. December. [Bahnsache.] Die letzten 15000 Mark der Interessentenbeiträge zur Katzbachbahn hat die Stadt Schönau zur Verfügung gestellt, nachdem sich die anderen Interessenten ablehnend verhielten. Die Summe wurde von den Stadtverordneten einstimmig bewilligt. Von den erforderlichen Interessentenbeiträgen in Höhe von 352000 M. haben bewilligt: Die Stadt Schönau 25000 M. und 15000 Mark, Stadtrath v. Korn in Breslau als Großgrundbesitzer von Kauffung 100000 M., die Stadt Liegnitz 20000 M., die Stadt Goldberg 25000 Mark und den bedeutenden Rest der Kreis Schönau, so daß jetzt alle Forderungen des Ministers bewilligt sind.

≈ **Wohlau,** 29. Novbr. [Zur Garnisonfrage.] Vielfach wird hier befürchtet, daß auch unser Infanteriebataillon nach der Ostgrenze versetzt wird. Die hiesige Kürassierkaserne steht schon seit der Zusammenlegung des ganzen Regiments in Polnisch-Lissa leer.

—l— **Grottkau,** 30. Nov. [Der Bau der Eisenbahn Strehlen-Grottkau] wird von beiden Städten zugleich aus im Januar 1890 begonnen. Jede Stadt erhält ein Baubureau, dem je ein Regierungs-Baumeister vorsteht.

⊠ **Falkenberg,** 29. November. [Kreissparkasse. — Kirchenvisitation.] In der hiesigen Kreissparkasse wird der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Januar 1890 ab von 4 auf $3^1/_2$ pCt. herabgesetzt. — Gestern fand durch den Erzpriester Dannhauer aus Tillowitz in der hiesigen katholischen Kirche die canonische Kirchenvisitation statt.

? **Oppeln,** 2. Decbr. [Verschiedenes.] Als Kreis-Thierarzt für den Kreis Oppeln ist Thierarzt Sporleder aus Canth, nicht wie irrthümlich anderweit berichtet wurde, Thierarzt Kichler aus Tost, berufen worden. — Auf Veranlassung des Ministers wird auf dem hiesigen Schlachthofterrain ein staatliches, großes Impfinstitut zur Erzeugung animaler Lymphe errichtet. Die Baulichkeiten besorgt die hiesige Fleischerinnung und bezieht dafür vom Staate einen jährlichen Pachtzins. Zur Impfung sollen jährlich ungefähr 300 drei Wochen alte Kälber Verwendung finden.

† **Leschnitz,** 1. December. [Hauscollecte.] Der Ober-Präsident hat dem hiesigen Verein für Erziehung und Unterricht schwachsinniger, aber bildungsfähiger Kinder aus dem Reg.-Bezirk Oppeln die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1890 zu Vereinszwecken eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen im Reg.-Bezirk Oppeln zu veranstalten.

?; **Gleiwitz,** 2. December. [Communales.] Die zwischen dem Magistrats- und dem Stadtverordneten-Collegium vorhandene Meinungsverschiedenheit, die sich leicht zu einem communalen Conflict zuspitzen konnte in Betreff der disciplinaren Gewalt des Stadtverordneten-Vorstehers bei den Stadtverordneten-Sitzungen ist durch die Geschicklichkeit des Oberbürgermeisters Kreidel zur Zufriedenheit beider städtischen Behörden beigelegt worden. — Der südwestliche Theil der Stadt wird canalisirt ‚und die Vorarbeiten zu einer städtischen Wasserleitung sollen mit dem künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden. Hierfür wurden zusammen 24 500 M. ausgeworfen. — Da sich bis jetzt kein Privatunternehmer gefunden hat, durch Erbauung eines großen Theater- und Concertsaales dem in dieser Hinsicht hier sehr fühlbaren Mangel abzuhelfen, wird unsere Stadtverwaltung ihren jüngsten Beschlüssen zufolge demnächst auch zum Bau eines solchen Gebäudes schreiten. — Behufs Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt hat sich Oberbürgermeister Kreidel mit einigen Firmen dieser Branche in Verbindung gesetzt.

—lb. **Ratibor,** 2. December. [Fürstenthumstag.] Der Fürstenthumstag bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft in Ratibor für den Weihnachtstermin 1889 wird am 18. December d. J. eröffnet werden. Am 16. December d. J. nimmt die Einnahme von Pfandbriefszinsen, am 24. December d. J. die Auszahlung der Zinscoupons und Recognitionen ihren Anfang, und zwar werden diese Geschäfte bis zum 4. Januar 1890 einschließlich an jedem Werktage erledigt werden. Inhaber von mehr als fünf Zinscoupons haben dieselben in eine Consignation, wozu Formulare von der Landschafts-Kasse in Ratibor unentgeltlich verabfolgt werden, einzutragen. Bei der Einnahme der Pfandbriefszinsen werden außer baarem Gelde nur Coupons von Schlesischen Pfandbriefen, nicht aber andere Coupons oder Noten der Privatbanken in Zahlung angenommen.

a. **Ratibor,** 2. Dec. [Ueberfahren.] In der Nacht von gestern zu heute wurde von dem nach 2 Uhr von Oderberg kommenden Courierzuge unweit der hiesigen Zuckerfabrik ein Hilfsweichenwärter überfahren. Der Verunglückte hatte auf der Stelle den Tod gefunden. An dem Unglücksfall dürfte das herrschende heftige Schneegestöber und der starke Wind Schuld sein.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 2. Decbr. Die Erledigung der zweiten Lesung der Novelle zum Bankgesetz füllte heute noch die ganze Sitzung des Reichstages aus. Zunächst trat heute Herr v. Dechend den Lobeserhebungen entgegen, welche Herr v. Kardorff der Bank von Frankreich gespendet hatte. Herr v. Dechend wies nach, daß die Bank von Frankreich nicht alles das leiste, was die Reichsbank leiste, darunter auch Manches, was zu Gunsten der Landwirthschaft geschehe; denn in Frankreich kenne man Gutsbesitzerwechsel nicht, auch mache die Bank keine Waaren-Lombardgeschäfte. Herr Aschenborn, Director im Reichsschatzamt, wandte sich gegen die Ausführungen, welche aus der Verstaatlichung der Reichsbank eine höhere Einnahme für das Reich herausrechnen; diese Berechnungen seien sämmtlich zu hoch. Auch gegen den Antrag v. Huene, der die Dividende der Antheilseigner um 1 pCt. herabdrücken will, wandte sich der Redner. Der Antrag v. Huene scheint stark an Anhängern gewonnen zu haben, denn bei der Abstimmung vereinigte er eine ziemlich große Minderheit auf sich. Herr Mooren beschwerte sich darüber, daß die Stadt Eupen beinahe ihre Bankfiliale verloren hätte; man habe von ihr Steuerfreiheit, und als sie dies abgeschlagen, die Beschaffung eines Geschäftshauses verlangt; solche Bedrückungen sollte sich doch eine dem öffentlichen Interesse dienende Reichsbank nicht zu Schulden kommen lassen. Herr von Dechend wies darauf hin, daß diese Bankfiliale nur einen sehr geringen Gewinn abgeworfen habe, so daß bei dem Tode des Bankagenten sich Niemand fand, der die Stelle im Nebenamt übernehmen wollte; es war also die Frage der Aufhebung nahegelegt, da mußte der Stadt ein kleines Opfer zugemuthet werden. In eingehender Rede suchte dann Herr Gamp sich wegen der Abfuhr, die er in der ersten Lesung seitens des Bankpräsidenten erfahren hatte, zu rechtfertigen; er suchte sich sogar als persönlich beleidigt hinzustellen, worauf ihm Herr von Dechend bemerkte, daß ihm eine beleidigende Absicht ferngelegen habe, aber man könne doch nicht verlangen, daß er Herrn Gamp immer wieder widerlegen solle, wenn er längst abgethane Dinge immer wieder aufs Neue vorbringt. Herr Bamberger beschäftigte sich namentlich mit den Kardorff'schen Ausführungen bezüglich der Bank von Frankreich und wies nach, daß der Goldbestand in der Reichsbank und in den anderen deutschen Banken mit Einschluß des Reichskriegsschatzes dem Goldbestand der Bank von Frankreich vollständig gleich stehe, auf den Silberbestand komme es dabei nicht an. Die Abgg. Graf Mirbach und von Kardorff blieben bei ihren früheren Aeußerungen stehen. Herr von Huene trat noch einmal für seinen Antrag ein, den Herr von Bötticher als einen unbilligen bezeichnete; trotzdem vereinigten sich 94 Stimmen auf denselben; die Mehrheit von 110 Stimmen verwarf ihn. Das Bankgesetz wurde darauf unverändert angenommen. Bemerkenswerth ist aber die geringe Präsenz von 204 Stimmen, also nur 5 über die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl. Morgen kommen Anträge zur Berathung.

27. Sitzung vom 2. December.

$12^1/_2$ Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, v. Dechend.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zum Bankgesetz. (Die hierzu vorliegenden Anträge siehe in Nr. 841 der Bresl. Zeitung.)

Präsident des Reichsbankdirectoriums v. Dechend: Nach dem mir gestern Abend zugegangenen stenographischen Bericht ist der Herr Abg. Graf von Mirbach nochmals auf die Bank von Frankreich zu sprechen gekommen und hat behauptet, daß die Metallbestände der Bank von Frankreich unendlich viel größer wären, als die der Reichsbank und ihr eine Ueberlegenheit namentlich im Kriegsfalle gewährten. Wäre diese Aeußerung einfach in der Weise gefallen, daß die Bank von Frankreich besonders glorificirt würde, so würde ich darüber hinweggehen, da ich anerkenne und hiermit ausdrücklich ausspreche, daß die Bank von Frankreich außerordentlich gut verwaltet wird, und es doch nun einmal in der deutschen Art liegt, fremde Güter mehr anzuerkennen als die eigenen, ohne genau zu prüfen, ob das Lob nicht ebenso gut dem eigenen zukommt. Aber, meine Herren, es handelt sich hierbei um die Reichsbank und den Ruf und die Stellung der Reichsbank, und da werden Sie es mir gewiß nicht verargen, wenn ich vor Ihren Augen untersuche, was es mit dieser Behauptung eigentlich für eine Bewandtniß hat. Nach der letzten Uebersicht der Bank von Frankreich hat sie am 28. v. M. 1030 Millionen Mark — in deutsches Geld umgerechnet — in Gold, und 997 Millionen Mark in Silber gehabt. Nach der Behauptung des Herrn v. Kardorff soll die Bank von Frankreich einen so hohen Betrag für nöthig halten, und nach Herrn Grafen v. Mirbach soll sie auch thatsächlich fast immer einen so hohen Betrag gehalten haben. Wäre das richtig, so würde die Bank von Frankreich ihrer Pflicht, einen so hohen Bestand zu halten, beinahe nie nachgekommen sein, da ihr Goldbestand erst vor ganz kurzer Zeit auf diesen hohen Betrag gestiegen ist; bis dahin war der Betrag selten höher, als 1000 Millionen Mark Gold, auf das ich zunächst eingehen möchte, und bei dem Ausbruch des Krieges von 1870 hatte sie überhaupt nur in Gold und Silber zusammengenommen 1038 Millionen Mark, und es hat Zeiten gegeben, und zwar lange Zeit, wo dieser Betrag auch nicht entfernt erreicht wurde. Ich erinnere mich noch der Zeit — es war im Jahre 1861 — als ihr Baarbestand bis unter 200 Millionen Mark zurückgegangen war, und wo sie sich die größte Mühe geben mußte, auch außerhalb, auch hier, durch fremde Hilfe ihren Bestand auf einen solchen Betrag zu bringen, wie er sich doch noch leidlich publiciren ließ. Gewöhnlich hält die Bank an Gold 1000 Millionen Francs oder 800 Millionen Mark. Nun, so weit ab von dieser Summe sind wir schon wiederholt nicht gewesen. Ich kann die Zahlen hier nicht richtig mittheilen, weil ich in Uebereinstimmung mit den Bundesregierungen vorläufig es nochnicht für angemessen finde, die Sonderung des Baarbestandes in Gold und Silber zu publiciren, aber das kann ich versichern, sehr weit ab sind wir davon nicht mehr gewesen. Der Goldbestand der Bank von Frankreich, der gegenwärtig hohe Goldbestand ist hauptsächlich herbeigeführt durch ganz besondere Umstände in den letzten Jahren, und namentlich in diesem Jahre, wo die Industrieausstellung außerordentlich viel zur Erhöhung dieses Betrages beigetragen hat. Der Goldbestand wird auch sehr bald wieder zurückgehen; der Rückgang hat sogar schon begonnen, und der Unterschied zwischen dem Baarbestand der Bank von Frankreich und dem unserigen ist auch nicht entfernt so, wie die beiden Herren angenommen haben. Richtig ist es allerdings, daß der Silberbestand ein sehr viel höherer ist. Der Herr Abg. von Kardorff hat gemeint, die Bank von Frankreich hätte etwa 6 Mal soviel als die Reichsbank. Ganz genau ist die Zahl nicht; ich weiß auch nicht, woher Herr von Kardorff sie hat wissen wollen, da Publicationen, wie ich schon eben bemerkte, darüber gar nicht stattgefunden haben. Ich will ihm aber zugeben, die Bank von Frankreich hat 6 Mal so viel Silber wie wir. Und ist das, meine Herren, etwa ein Vorzug, oder ist das ein sehr wesentlicher Nachtheil für die Bank von Frankreich? Ich sollte glauben, daß Sachverständige und Jeder, der sich einmal diese Verhältnisse überlegt, das als einen großen Mangel bei der Bank von Frankreich ansehen muß. Ich bin überzeugt, daß die Bank von Frankreich das selbst als einen Nachtheil, nicht als einen Gegenstand des Ruhmes für sich ansieht; denn über die Silberbestände kann sie ja bei dem jetzigen niedrigen Silberpreis garnicht verfügen, weder im Kriegsfalle noch sonst, während wir, die wir allerdings sehr viel weniger Silbergeld haben — nicht mehr, als wir ungefähr brauchen, selbst dann, wenn man die neue Währung vollständig durchführen wollte — nicht viel von dem Silbergelde, was wir jetzt haben, entbehren können, namentlich dann nicht, wenn die österreichischen Thaler beseitigt werden, die gegenwärtig noch einen erheblichen Theil des Silberbestandes bilden, was ja selbstverständlich früher

oder später doch geschehen muß. Also, ich glaube nicht, daß die beiden eben genannten Herren Recht haben in der Beziehung, die Bank von Frankreich auf Kosten der Reichsbank zu rühmen, sondern ich glaube umgekehrt, der Zustand hier ist, wie der dort, und nun frage ich Sie, wenn Sie auf den innern Kern der ganzen Geldspeculation in Frankreich und hier näher eingehen, wie ist da der Zustand? Bei uns sind alle Canäle mit Gold gefüllt, und zwar mit vollwerthigem Gold, da durch das Reich dafür gesorgt wird, daß unterwerthiges, unterwichtiges Gold überhaupt nicht circuliren kann; der größere Theil unseres Goldes ist neu geprägt. Nun sehen Sie sich einmal den Zustand in Frankreich an. In Frankreich ist, wie allgemein anerkannt wird, der größte Theil des Goldes sehr abgeschliffen; vollwerthiges Gold ist eigentlich sehr schwer, wenn überhaupt, anders zu haben, als von der Bank gegen ein nicht unbeträchtliches Agio. Wir geben Jedem, der Gold verlangt, ob zum Export oder sonst, soviel er haben will; die Bank von Frankreich giebt es sehr ungern, man sagt, gar nicht, wenn das Gold nach Deutschland versandt werden soll. Auch Andere bekommen kein vollwerthiges, vollwichtiges Gold anders als gegen Agio. Und nun vergleichen Sie auch ferner, wie es denn thatsächlich gewesen ist mit unserem und dem Zustande in Frankreich. Sie wissen, daß wir im Kriege 1866 mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten; ich brauche nicht auseinander zu setzen, warum. Aber wir haben die Währung festgehalten, ebenso wie im Jahre 1870. Was hat Frankreich gethan? Der erste Schritt noch vor dem Ausbruch des Krieges war die Sistirung der Zahlungen der Bank. Wie kann man, meine Herren, da, wenn man die Verhältnisse übersieht, die Bank von Frankreich rühmen auf Kosten der Reichsbank? Ich habe dafür keine Vorstellung, und ich hoffe, daß die Herren Redner selbst, wenn sie hören, wie die Sache eigentlich liegt, den Vorwurf zurücknehmen werden, der darin liegt, auch wenn er nicht als Vorwurf bezeichnet ist, daß die Reichsbank der Bank von Frankreich an Leistungsfähigkeit erheblich zurückstehe. Und nun, da ich einmal den Gegenstand berühre, der Sie etwas näher angeht, möchte ich auch auf die übrigen Verhältnisse dort und hier einen vergleichenden Blick werfen. Wie steht es dort und wie steht es hier? Ja, die Bank von Frankreich hat im Ganzen 131 Filialen und wir haben 240. Bei uns kann jeder discontirenden, jeder solide ordentliche Mann und jede gute solide Firma, ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens. In Frankreich werden nur bei der Bank zugelassen die sogenannten presentateurs. eine verhältnißmäßig kleine Zahl, und diejenigen Personen, welche eingeführt sind durch die Angehörigen der Verwaltung der Bank. Dort beläuft sich die Zahl der discontirenden Leute auf wenig über elftausend; bei uns ist eine vielfach größere Zahl. Die Lombarddarlehen auf Waaren, die ja in der neulichen Sitzung eine Rolle gespielt haben, kennt die Banque de france gar nicht, auch die Gutsbesitzerwechsel nicht; das sind Verhältnisse, die man dort durchaus nicht passend findet. Unser Comptoir für Werthpapiere verwaltet ebenso gut, wie die Bank von Frankreich, Werth-Papiere, und der Betrag derselben ist ein sehr erheblicher, aber die ganze Verwaltung beschränkt sich darauf, daß sie die Coupous abschneidet und herausgiebt, während bei uns die ganze Verwaltung einschließlich der Verloosungen von der Bank besorgt wird. Bei der Bank von Frankreich werden Wechsel-Discontirungen erst sehr umständlich behandelt, man kann das Geld in der Regel nicht an demselben Tage erhalten. Bei uns kann jeder, der Geld sofort braucht, es auch mit demselben Boten mitnehmen, und so könnte ich Ihnen durch alle Zweige der Verwaltung den Nachweis führen, daß die Reichsbank gar keine Veranlassung hat, sich hinter der Banque de France zu verstecken, und ich bitte die Herren, davon Notiz zu nehmen, wenn in Kreisen außerhalb des Hauses davon die Rede ist und der Versuch gemacht werden sollte, die Bank von Frankreich auf unsere Kosten zu rühmen. Den anderen Gegenstand, den Herr von Kardorff besonders hervorhob, wodurch er auch nachweisen wollte die sehr viel größere Leistungsfähigkeit der Banque de France, daß sie nämlich ein sehr viel größeres Stammcapital habe, und daß die Reichsbank ihr Stammcapital verdoppeln und verdreifachen müsse, habe ich in der letzten Sitzung schon etwas besprochen und nachgewiesen, daß das Stammcapital der Bank von Frankreich 182½ Millionen Francs beträgt und nur um etwa 26 Millionen größer ist, als das der Reichsbank, daß aber die Bank von Frankreich ihr ganzes Stammcapital und noch weit darüber hinaus ihre sämmtlichen Reserven in Rente festgelegt hat, die sie nicht verkaufen darf oder kann. Ob das nun gerade ein Vorzug ist und ein Mangel bei uns, das muß ich Ihrer gütigen Erwägung selbst überlassen. (Bravo!)

Director im Reichsamt **Aschenborn**: Herr Graf Mirbach hat seine Rechnung zu Gunsten der Verstaatlichung der Bank auf die Ausgabe von 3procent. Consols gegründet; es würde doch wohl mehr der Sachlage entsprechen, wenn die Rechnung für 3½procentige aufgemacht würde. Ferner sagt Graf Mirbach, da dem Reiche 13 Millionen aus dem Reserve-Fonds zufallen würden, so brauchte man nur 107 Millionen Grundcapital aufzubringen, da das Reich eines Reservefonds nicht bedarf. Das ist nicht zutreffend; denn die Bank erzielt die jetzigen Beträge mit einem Capital, zu welchem der Reservefonds bereits gehört. Es würde von diesem Gesichtspunkte überhaupt nicht nöthig sein, ein Grundvermögen aufzubringen; denn das Reich könnte auch mit einem bloßen Betriebs-Fonds, etwa sechszig Millionen, auskommen. Wenn man, wie naturgemäß, die Rechnung aufmacht mit 3½procent. Consols, dann würde ein finanzieller Effect von 2 930 000 M. herauskommen, nicht von 4,3 Millionen, vielleicht noch weniger, weil dem werbenden Capital der Bank die 13 Millionen des Reservefonds, die den Antheilseignern ausgezahlt werden müssen, entgehen; alles unter der nicht ganz zweifelsfreien Voraussetzung, daß die Bank auch in Zukunft dieselben Beträge liefert, wie bisher. Wenn das neue Gesetz nach der Vorlage drei Jahre in Kraft sein wird, wird voraussichtlich der Reservefonds aufgestellt sein und den Antheilseignern die volle Dividende zufallen. Wäre dies schon jetzt der Fall, so würde der Antheil des Reichs 2 273 000 M. betragen. Diese Summe will die Vorlage auf 3 115 000 M., also um 742 000 M. erhöhen; der Antrag Huene will noch 461 268 M. mehr für das Reich erlangen; die Vorlage verdient aber den Vorzug. Aus allgemein wirthschaftlichen Gründen ist es für nicht räthlich erachtet worden, den Antheilseignern, welche dafür 130 bezahlt haben, nur 3 v. H. Verzinsung zu bieten, da 3procentige Consols 99¼ stehen. Die Deutsche Bank, die Darmstädter Bank, die Norddeutsche Bank haben in den letzten Jahren durchschnittlich 8½ v. H. Dividende bezahlt; was hier den Eignern geboten wird, ist also doch auf keinen Fall eine übermäßige Verzinsung oder eine zu hohe Prämie. Dem Privilegium der Notenemission stehen sehr einschränkende Bestimmungen gegenüber. Der ungedeckte Notenumlauf hat in den letzten Jahren nicht mehr als durchschnittlich 96 Millionen betragen; außerdem ist die Bank bis 1925 mit einer erheblichen Zahlung an die Preußische Staatskasse belastet, 1 865 730 Mark jährlich; diese Zahlung würde das Reich bei der Verstaatlichung übernehmen müssen. Ich bitte Sie daher um unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. **Mooren** (C.): Die Reichsbank muß, wie jedes andere Unternehmen, Steuer bezahlen; aber sie sucht sich dieser Steuerzahlung zu entziehen, indem sie den Städten mit Entziehung der Filialen droht. Eine blühende Industrie im Westen, welche seit mehr als 30 Jahren eine Bankfiliale hatte, wurde beim Wechsel in der Person des Bankagenten aufgefordert, auf die Besteuerung zu verzichten. Sie lehnte das ab, aber sie mußte sich schließlich der Anforderung fügen, ein Geschäftshaus der Bankfiliale zur Verfügung zu stellen. Da auch in anderen Städten etwas Aehnliches geschehen ist, so scheint doch System in der Sache zu liegen. Ich habe das Vertrauen, der Reichsbankpräsident wird den besorgten Städten in dankenswerther Weise entgegenkommen, da er selbst erklärt hat, daß die Bank nur öffentlichen Interessen dienen soll.

Reichsbankpräsident v. **Dechend**: Ich bedaure, der Erwartung des Vorredners nicht entsprechen zu können. Wir errichten Bankfilialen an allen Orten, wo der Verkehr es verlangt. Der Vorredner hat behauptet, daß der Industrieort ein blühender wäre; die Filiale ergab 1885 5000 M., in den folgenden Jahren 8800, 8000 und 6000 M. Bruttogewinn. Das unbedeutende Geschäft ging immer weiter zurück; als der Bankagent starb, fand sich kein Anderer, der die Sache als Nebenamt übernehmen wollte. Es handelte sich darum, ob die Filiale aufgehoben werden sollte; man entschloß sich, noch einen Versuch zu machen, und verlangte von der Commune dabei eine Unterstützung in Form des Geschäftslocals, wie es vielfach geschieht. Darin liegt doch keine Ungerechtigkeit. Ich möchte den Vorredner doch bitten, die Sache nicht allzu tragisch zu nehmen. (Heiterkeit.) Ich bin noch heute bereit, die Filiale eingehen zu lassen, wenn die Stadt sich durch unsere Forderung zu sehr belastet fühlt. (Heiterkeit.)

Abg. **Gamp** (R.-P.) wendet sich zunächst gegen die scharfe Kritik, welche der Bankpräsident in erster Lesung ihm habe angedeihen lassen; es seien dabei Ausdrücke gefallen, welche, wenn sie von einem Mitgliede des Hauses ausgegangen wären, wohl vom Präsidenten gerügt worden wären. (Widerspruch.) Er habe allerdings zweimal die Ehre gehabt, vom Herrn Bankpräsidenten empfangen zu werden, aber er habe diese Ehre niemals persönlich gesucht, um sich heranzudrängen, sondern nur immer, wenn ihm von anderer Seite Veranlassung dazu gegeben worden wäre. Die Reden des Herrn Bankpräsidenten hätten ihm manche Belehrung gebracht; aber alle Anschauungen des geehrten Herrn könne er sich doch nicht aneignen. Herr v. Dechend habe großen Werth darauf gelegt, daß die Wechsel, welche die Bank discontire, nur kurze Frist laufen. Allerdings wird ein Wechsel eines Gutsbesitzers, der vom 1. April bis zum 1. Juli laufe, nicht die Sicherheit bieten, daß der Gutsbesitzer ihn etwa aus dem Erlös seiner Wolle bezahlen kann; läuft der Wechsel einen Monat länger, so ist seine Einlösung viel sicherer. Auch die Wechsel der Handwerker laufen gewöhnlich länger, als drei Monate; sie werden gewöhnlich von den Genossenschaften discontirt und später, wenn sie nur noch kurze Zeit zu laufen haben, also bankfähig sind, bei der Reichsbank weiter discontirt. Der Herr Bankpräsident hat darauf verwiesen, daß ja die Prolongation möglich sei; diese Verhältnisse beweisen doch deutlich, daß es auf die kürzere oder längere Frist nicht so sehr ankommt, als auf die Sicherheit des Wechselausstellers. Die längere Frist sollte durch einen höheren Zinsfuß ausgeglichen werden. Darin hat Herr Bamberger ein Wuchergeschäft erblickt, während doch überall je nach der Sicherheit der Zinsfuß höher oder niedriger bemessen wird, zum Beispiel bei der Begebung von Hypotheken, bei Gewährung von Darlehen u. s. w. Allerdings kann die Reichsbank nicht allzu große Summen für diesen Credit zur Verfügung stellen, aber in einem gewissen Umfange kann das doch geschehen. Ebenso könnte die Reichsbank beim Lombardverkehr der Landwirthschaft etwas weiter entgegenkommen, als es bis jetzt geschehen ist. Die Discontirung von Reitwechseln hat der Reichsbank-Präsident abgelehnt. Daß die zur Ultimo-Regulirung u. s. w. erforderlichen Summen nur durch Lombardirung beschafft werden, sei nicht richtig; denn sonst brauchten die Bankbeamten nicht darauf hingewiesen zu werden, daß solche Wechsel von einem Bankhaus auf das andere nicht zugelassen werden sollen. Daß die Reichsbank allen Erwerbsklassen in gleicher Weise dient, ist ebenfalls nicht zutreffend, das mobile Capital wird vor dem immobilen entschieden bevorzugt. Redner bedauert, daß seine Auslassungen in der Presse so vielfach mißgedeutet worden seien; die „Nation“ habe ihm sogar in den Mund gelegt, daß er die Reichsbank zu einer Pumpstelle für bankerutte Gutsbesitzer habe machen wollen. Er appellire nicht an das Anstandsgefühl, aber an die Wahrheitsliebe der Redacteure der „Nation“; man solle ihm nachweisen, wo er etwas Aehnliches gesagt habe. Herrn Bamberger möchte er zur Erwägung geben, ob er an einem solchen Blatte noch weiter mitarbeiten könne. Redner empfiehlt dann die Umgestaltung des Centralausschusses. Wenn wirklich ¾ der Bankantheile in den Händen von kleinen Leuten sind, so möchte er doch die Frage aufwerfen, ob die jetzigen Mitglieder des Centralausschusses wirklich die Vertreter dieser kleinen Leute sind. Redner meint schließlich, daß auch die Privatbanken das Großcapital bevorzugen, indem sie ihm unter dem Bankdiscont Geld zur Verfügung stellen; das müsse verhindert werden.

Bankpräsident v. **Dechend**: Es hat mir durchaus fern gelegen, den Vorredner irgendwie verletzen zu wollen; ich habe nur ausdrücken wollen, daß ich nicht alle Dinge, die der Vorredner immer wieder vorbringt, widerlegen kann. Herr Gamp verlangt immer, daß wir langsichtige Wechsel discontiren sollen; Herr Professor Wagner hält aber in seinen Werken selbst dafür, daß die Bank langsichtige Wechsel und Wechsel mit *einer* Unterschrift nicht discontiren könne. Herr Gamp hat Belehrungen darüber verlangt, was Reitwechsel sind. Diese Doctorfrage hier zu beantworten, wäre unverschämt, das hieße die Zeit des Reichstages mißbrauchen, und wenn er mich außerhalb des Hauses befragen würde, würde ich ihm auch sagen müssen: Bemühen Sie sich wo anders hin, dazu habe ich keine Zeit. (Heiterkeit.) Was Reitwechsel sind, weiß schließlich Jedermann. Ich bitte Sie, die Debatte darüber nicht zu verlängern.

Abg. **Bamberger**: Der Abg. Gamp hat eigentlich nur pro domo gesprochen, denn er unterhielt sich an erster Stelle mit dem Bankpräsidenten und dann mit meiner Wenigkeit. Ich will ihm noch knapper antworten, als der Herr Bankpräsident. Meine Definition des Wuchers muß ich aufrecht erhalten. Die Gesetzgebung früherer Zeiten und anderer Länder hielt einen Zinsfuß von 6 oder 7 Procent schon für Wucher. Wenn jemand zu 15 pCt. leiht, so muß das Geschäft außerordentlich riskant sein, sonst würde er so hohe Zinsen nicht verlangen, und das Geschäft ist riskant, wenn der Borger so leichtsinnig oder so in Nothlage ist, daß er nicht auf normalem Wege Credit finden kann. Dann hat Herr Gamp eine mir befreundete Zeitschrift angegriffen, für die ich mit Vergnügen eintrete, wenn ich auch nicht für jeden einzelnen Artikel einstehe. Im Ganzen halte ich es nicht für angezeigt, daß öffentliche Preßerzeugnisse hier ins Haus gebracht werden; ich finde, daß die Ehrenerzeugung, die wir der Presse anthun, von dieser aus nicht erwidert wird; sie befaßt sich gar nicht so öffentlich mit uns, und die Journalisten sprechen manchmal recht abfällig über uns; wir dagegen nehmen sie, wenn sie angefeindet werden, in Schutz und machen jede beliebige Zeitung zum Gegenstand der Debatte vor dem ganzen Reich und im Auslande. Deshalb wiederhole ich, nach meinem Urtheil und für meinen Geschmack sollten nur in den größten Ausnahmefällen Preßzänkereien hier hineingeworfen werden. Was stand denn aber so Furchtbares in jenem Artikel? Nichts als eine Wiederholung der Dinge, die hier vorgekommen sind. (Hört! links.) Es wird u. a. auch die Gamp'sche Rede charakterisirt, ohne daß eigentlich etwas hinzugefügt wird. Es heißt da, Herr Gamp hat die Forderung aufgestellt, daß die Reichsbank den Landwirthen gegen *eine* Unterschrift auf Jahresfrist Credit gewähren und sich durch einen höheren Zinssatz, nöthigenfalls mit 15 pCt., schadlos halten soll. (Abg. Gamp: Absolut unwahr!) Das ist doch nicht beleidigend; dann heißt es am Schluß, man hat nicht begreifen können, daß ein einflußreicher Rath des preußischen Handelsministeriums so wenig von Handel und Verkehr verstehe, um die Reichsbank zu einer Pumpstelle für zahlungsunfähige Gutsbesitzer machen zu wollen. Diese Charakteristik ist vielleicht übertrieben, aber eine persönliche Beleidigung für Herrn Gamp, die mich hindern könnte, künftig für dieses Blatt zu schreiben, kann ich mit dem besten Willen nicht darin finden; wenn er mir nicht bessere Beweise beibringt, so werde ich wohl auf das Honorar von dort nicht verzichten können. Nun zu Wichtigerem. Die Stellung und Sicherheit der Reichsbank ist hier so stark angegriffen worden, daß wenigstens ein scharfer Widerspruch, wenn nicht eine Widerlegung, die auch zu weit führen würde, angezeigt erscheint. Wenn Jemand den Werth eines unentdeckten Bergwerks in Südwestafrika anzuzweifeln unternimmt, so ist er hier ein Vaterlandsverräther. Wenn aber Jemand hier die seit 15 Jahren allgemein anerkannte segensreich wirkende Deutsche Reichsbank zu unterminiren sucht und sie als gefährdet hinstellt, da wird Niemand etwas darin finden. Ich bin gewiß für absolute Freiheit der Kritik, und mit der Reichsbank müßte es schlecht stehen, wenn sie eine Kritik nicht aushielte; aber ich verlange, daß man sich mit den Thatsachen und Schlußfolgerungen scharf beschäftigt, ehe man die Reichsbank so angreift. Der Graf Stolberg, dessen Kritik sich übrigens in bescheidenen Grenzen bewegte, hat gesagt, daß durch die Schaffung der Reichsbank der Staat Preußen und die Bewohner desselben in eine benachtheiligte Lage gegenüber andern deutschen Ländern gekommen seien; Preußen hätte sich geopfert, indem es verzichtet hätte auf eine Reihe von Privatbanken, die früher dagewesen waren, während andere Staaten alle diese Anstalten noch besäßen. Ich habe schon manche Anklage gegen den preußischen Staat und den Fiscus gehört, aber den Vorwurf, daß er zu viel verschenke, niemals. (Sehr richtig! links.) Vielleicht ist Herr v. Kardorff anderer Ansicht. (Abg. v. Kardorff: ja!) Dann will ich ein klassisches Beispiel anführen. Nämlich Herr v. Kardorff war der Ansicht, die ich eben aussprach, selbst. Bei den Verhandlungen über das erste Bankgesetz hat er die Aeußerung gethan, daß Preußen für die Cession der preußischen Bank an das Reich eine zu hohe Bedingung gestellt habe. Zunächst hat sich Preußen von den 30 Millionen, die für das Agio eingenommen wurden, zu dem die Actien verkauft wurden, 15 Millionen baar bezahlen lassen als Preis seiner Bank, und dann hat die Reichsbank oder das Reich auch die Verpflichtung übernommen, jährlich noch 1 860 000 Mark an Preußen zu zahlen bis 1925, indem eine Schuld, welche die preußische Bank gegen Preußen contrahirt hatte, auf die Reichsbank überging. Preußen hat sich also nicht zu beklagen. Nun könnte man aber vielleicht denken, die Reichsbank leistet den Preußen nicht dieselben Dienste, welche den Sachsen, Baiern von den Nebenbanken neben den Filialen der Reichsbank geleistet wird. Graf Stolberg meinte, daß die Reichsbank weniger kleine Wechsel discontire, als die sächsischen Banken. Das kommt einfach daher, daß in Sachsen die kleinen Banquiers oder Kaufleute die kleinen Wechsel kaufen und sie selber zur Discontirung geben, während in Preußen kleine Wechsel mit einer oder zwei Unterschriften gar nicht zur Bank gebracht werden. Es ist ja nichts natürlicher, als daß in Preußen, wo die großen Finanzcentren, wie in Berlin, Frankfurt, Magdeburg, sind, die kleinen Wechsel in den Portefeuilles der Banquiers bleiben, während sie in Sachsen an die Bank gehen. Im Ganzen bin ich geneigt zu glauben, daß alle Beschwerden wegen mangelnden Credits heute alle Wahrscheinlichkeit gegen sich haben. Es ist vielmehr das Geld, das dem Bedürfniß nachläuft, als das Bedürfniß, das sich um Geld zu bemühen braucht. Wer Credit verdient, findet ihn auch in den allermeisten Fällen. Die Reichsbank, das wiederhole ich, trotzdem es Herr Gamp bemängelt, muß sich selbst erhalten und dafür sorgen, daß sie die ausgeliehenen Gelder in gegebener Zeit zurückbekommt. Sie beklagen sich über den mangelnden Credit für die Landwirthschaft. Nun, ich denke, man kann mit denselben Gründen, mit welchen man im letzten Jahre die Gründung einer überseeischen Bank in Anknüpfung an die Reichsbank bekämpfte, auch das Verlangen bekämpfen, daß die Reichsbank der Landwirthschaft eine Art von Credit gebe, welche nicht die Bürgschaft in sich trägt, daß zur festgesetzten Vertragszeit das Geld wieder einkommt. Es mag für die Landwirthschaft besondere Banken geben, wie für überseeische Colonialgeschäfte, aber mit der Reichsbank, die unsere Noten ausgiebt und die jeden Augenblick sie mit Gold einlösen muß, soll man solche Geschäfte nicht verquicken. Herr v. Kardorff ist von Besorgniß erfüllt über die Solidität unserer Reichsbank. Handelt es sich um Colonien, dann ist ihm kein Abenteuer zu groß; handelt es sich aber um die Bank, dann ist er die Solidität selbst. Den Einwand, daß der Metallschatz unserer Bank außerordentlich hinter der französischen Bank zurückstehe, hat der Bankpräsident bereits widerlegt. Die absolute Ziffer im Baarschatz sagt gar nichts, man muß dem Baarschatz mit den umlaufenden Noten vergleichen. Haben Sie denn wirklich Veranlassung, sich so für Frankreich zu begeistern? 1887 hatte die französische Bank einen Metallschatz von 1100 Millionen Francs Gold, Deutschland wahrscheinlich 720 Millionen Mark. Was von diesen 720 Millionen Gold und was Silber, wird uns von officieller Seite verschwiegen; ich glaube aber keinen Widerspruch zu erfahren, wenn ich sage, daß die Reichsbank wenigstens 520 Millionen Gold hatte, was auch der Bankpräsident durchschimmern ließ. Neben der Banque de France besteht keine andere; wir haben aber noch Privatbanken, und diese haben noch einen Schatz von 80 Millionen Gold. 120 Millionen liegen für den Kriegsfall, und an diese hat Herr von Kardorff wohl vorzugsweise gedacht, im Juliusthurm, so daß wir im Ganzen 720 Millionen an Gold haben. Wenn Sie bedenken, wie Frankreich sich durch ein enormes Bedürfniß an Baarcirculation auszeichnet und deshalb einen entsprechend größeren Baarvorrath haben muß, so ist der Unterschied nicht bedeutend. Man schätzt den heutigen französischen Baarumlauf in Gold auf 3 Milliarden, in Deutschland auf höchstens 2 Milliarden; in beiden Ländern betragen die Banknoten ungefähr ein Drittel dieser Summe. Wir brauchen also auch in der Frage der eventuellen Einlösung der Noten nicht hinter Frankreich zurückzustehen. Herr von Kardorff hat auch entschieden Unrecht, wenn er sagt, daß der Metallschatz für die Zukunft nicht ausreichen werde, weil sich unsere Handelsbilanz verschlechtere. Sonst betrachtet er die Handelsbilanz gewöhnlich auch als eine veraltete Anschauung. Das Land, das die stärkste Handelsbilanz gegen sich hatte, England, ist trotzdem seit langer Zeit der privilegirte Metallmarkt der ganzen Welt, und trotz dieser Handelsbilanz fällt es Keinem ein, an der Zahlungsfähigkeit der Bank zu zweifeln. Welche Anstalten wollen Sie denn bei uns treffen, um die Handelsbilanz günstig zu gestalten? Wollen Sie etwa die Zölle oder die Ausfuhrprämien noch weiter erhöhen? Mit beiden würden Sie wenig Glück haben. Zu seiner Angst vor Argentinien hat Herr von Kardorff auch wenig Grund; die Deutschen nehmen das Gold auch aus anderen Ländern, und wenn sie zu viel nehmen, dreht die Reichsbank einfach die Schraube der Discont-Erhöhung. Herr v. Kardorff scheint es auch für ein Glück zu halten, wenn, wie in Argentinien, das Gold 120 pCt. Agio steht. Rußland ist in einer ähnlichen Lage; trotzdem speist es fortwährend alle anderen Länder mit Gold. Die Papierwährung ist nirgends im Stande, das Gold anderer Länder zu absorbiren; sonst hätten auch die Länder mit schlechter Währung eine bessere Stellung, als die mit guter. Herr von Kardorff will ferner das Stammcapital der Bank erhöhen. Es ist bemerkenswerth, daß diese Frage in der reichen Discussion über die Revision des Instituts weder unter dem geschäftlichen, noch wissenschaftlichen Publikum bisher aufgetaucht ist. Wir haben ein Capital von 120 Millionen Mark, mit dem bisherigen Reservefonds 147 Millionen; die französische Bank hat ein Capital von 180 oder 182 Millionen Francs, gleich 146 Millionen Mark; abstrahirt vom Reservefonds hat die französische Bank also nur 26 Millionen Mark mehr, als die Reichsbank. In Deutschland haben wir aber noch eine große Zahl von anderen Banken; allein die sächsische hat 30, die baierische 45 Millionen Mark Stamm-Capital. Wir haben also ein beträchtlich größeres Bankcapital als Frankreich, und würden im Kriegsfalle durchaus nicht im Nachtheil sein. In der Behauptung des Herrn von Kardorff steckt ein colossaler theoretischer Irrthum, wie man ihn bei einem Herrn, der sich als Specialist vorstellt, nicht erwarten sollte. Das Bankcapital hat mit dem Notenumlauf, der Zahlungsfähigkeit der Bank absolut nichts zu thun. Diese Frage ist bereits bei Berathung des Bankgesetzes von 1875 und in dem von mir verfaßten Commissionsbericht geklärt; die Zahlungsfähigkeit gegenüber den Noten hängt nur von dem Baarschatz ab, und dieser hat nicht das Geringste mit dem Capital zu thun. Die deutsche Reichsbank ist auch im Punkte der Notendeckung besser gestellt, als die französische, die gar keine bestimmten Vorschriften bisher hatte, und das Verhältniß auch 1 : 100 setzen konnte. Gegenwärtig ist der Notenbetrag auf die enorme Ziffer von 3500 Millionen Francs gesetzt; es wird auch nur den Reden und Zeitungsartikeln nachgesprochen, daß die Bank von Frankreich dem französischen Staate große Dienste geleistet hat; sie hat es gethan, aber wie? Bei Krisen war es das Erste, daß der Staat die Bank von ihren Verpflichtungen entband. Im März 1848, während der Februarrevolution, suspendirte die Bank die Baarzahlungen, und am 12. August 1870 wurde der Zwangscours für die Noten erklärt. Das Selbstbewußtsein der Nation und der Glaube an ihre Existenzfähigkeit überwanden auch diese Krisen. Mit einer abfälligen Kritik unserer Reichsbank schädigt man aber das Institut, indem man das Vertrauen im Volke zu ihm erschüttert, die Bank wird auch in gefährlichen Momenten alle Dienste leisten, die man von ihr verlangen kann. Wohl hatte ich bei Berathung des Bankgesetzes mehrfache Ausstellungen an dem Entwurf, war auch, wie Graf Mirbach mir vorwirft, mehr unitarisch gesinnt, als heute. So sehr ich auch geneigt bin, mir die sehr maßvolle und ruhig sachliche Kritik des Grafen Mirbach gefallen zu lassen, die sich auch einige Herren vom Regierungstisch, die gegenwärtig nicht anwesend sind, zum Muster nehmen konnten, so hat doch gerade meine unitarische Haltung beim Bankgesetz einiges erreicht. Die douce violence gegenüber den 33 Privatbanken hat sich sehr segensreich erwiesen, denn sie haben sich jetzt wirksam in die Organisation unseres Creditwesens eingefügt. Der Antheil der Actionäre an dem Gewinn ist in Frankreich auch ein weit größerer. In den letzten Jahren betrug die Verzinsung 16½ pCt., und die Actien standen über das Vierfache des Werthes. Als die Reichsbank ihre 60 Millionen mit 30 pCt. Agio ausgab, stürzte sich Groß und Klein darauf, und die Actien stiegen bis auf 150 pCt.; die scharfsinnigen Speculanten sagten sich aber gleich, daß nach Ablauf der 15 Jahre es eine Partei geben würde, die den Actionären etwas Tüchtiges abknöpfen möchte, und verkauften ihre Antheile; die anderen sagten sich, das Deutsche Reich hat sie uns zu 130 pCt. verkauft, das Deutsche Reich ist ein gentiles Wesen und wird uns nach Ablauf der 15 Jahre die 130 pCt. wiedergeben. Diese Actionäre, die man weder hungrig noch eigennützig nennen kann, würden es doch bedenklich finden, wenn der deutsche Staat ihnen jetzt die Actien zu 111 pCt. abnähme. Die Regierung hat sich überlegt, was gegenwärtig angemessen ist, und ist zu dem Maßstab von 3½ und 6 pCt. gekommen; hätte sie 3 und 5 pCt. vorgeschlagen, hätte ich ihr auch zugestimmt. Wir dürfen vor allen Dingen den Geldverkehr nicht stören; deshalb müssen wir den Gesetzentwurf so annehmen, daß gar keine Störung nach außen entsteht. Deshalb bitte ich Sie, ohne darauf zu sehen, ob ⅛ pCt. mehr oder weniger festgesetzt wird, das anzunehmen, was die Regierung vorschlägt.

Abg. v. **Kardorff**: Ich freue mich, daß der Reichsbank-Präsident meine Ziffer in Bezug auf unseren Baarvorrath bestätigt hat. Daß die Bank in der Vergangenheit ihre Aufgabe gelöst hat, habe ich anerkannt; ich habe nur befürchtet, daß sie für die Zukunft nicht das wird leisten können, was nothwendig ist. Ich habe als Beweis dafür angeführt den höheren Goldvorrath Frankreichs und unsere schlechte Handelsbilanz. Uebrigens habe ich die Frage der Handelsbilanz nicht in die Debatte geworfen, das ist seitens der Herren Barth und Brömel geschehen. Nur eine andauernd schlechte Handelsbilanz ist gefährlich. Wenn Herr Bamberger dabei auf England verwies, so hat er dabei die Colonien Englands vergessen; er will ja aber nichts davon wissen, daß wir in Ostafrika ein zweites Ostindien schaffen. (Gelächter links.) Mein Lob der französischen Bank bezog sich auf die Zeit nach dem Kriege, wo die Bank, trotzdem 11 Milliarden bezahlt waren, es verstanden hat, in kurzer Zeit die Vollwerthigkeit der Noten wiederherzustellen. Ich würde es für viel richtiger halten, wenn die Vorlage jetzt abgelehnt würde, so daß wir ein neues Bankgesetz machen können; denn die Bankantheilseigner haben kein Interesse daran, ob 200 oder 1000 Millionen Mark Gold vorräthig sind; es wäre aber wichtig, wenn zwischen Baarvorrath und Notenausgabe ein gewisses Verhältniß hergestellt würde. Herr Meyer-Halle hat am Freitag behauptet, ich hätte im Juni ein Fallen der Kornpreise vorausgesagt. Ich habe das Gegentheil dessen gesagt, was Herr Meyer behauptete. Eingetroffen sind meine Voraussetzungen, daß in Folge der Entwerthung des

Silbers die Preise fallen würden. Ich rufe das Haus als Zeugen auf dafür, daß diese Voraussagung eingetroffen ist. (Präsident v. Levetzow: Das gehört nicht zum Bankgesetz.) Ich möchte Herrn Meyer bitten, lieber zu seinen gesunden Kalauern zurückzukehren, als solche unbegründete Angriffe gegen die Gegner zu richten. Daß die freisinnige Partei einstimmig für die Vorlage stimmen will, wäre für mich doch ein Bedenken gegen die Vorlage. (Großes Gelächter links.) Ich möchte der Regierung dieses Bedenken zu Gemüthe führen. (Heiterkeit.)

Bankpräsident v. Dechend: Ich kann es nicht unwidersprochen lassen, daß die Bank von Frankreich einen doppelt so hohen Goldvorrath hat, als die deutsche; ich habe ausgeführt, daß die Reichsbank einen annähernd ebenso hohen Goldschatz hat, wie die französische.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) erklärt im Namen der Mehrzahl seiner Freunde, daß sie für die Vorlage stimmen würden.

Abg. Graf Mirbach (dconf.) hält dem Director Aschenborn gegenüber seine früheren Berechnungen aufrecht.

Abg. v. Huene (C.) bleibt dabei, daß das Reich die Bankantheilseigner ebenso behandeln könne, wie die Inhaber von Prioritäten verstaatlichter Eisenbahnen. Das Reich hat das Recht, die Bank selbst zu übernehmen; mit dieser Bedingung haben die Bankantheilseigner ihre Antheile übernommen; sie müssen sich also gefallen lassen, daß ihre Dividende herabgedrückt wird, denn es handelt sich dabei ebenso um einen Gewerbebetrieb, wie bei den Eisenbahnen. Bei der Ausgabe von Consols ist das allerdings anders; da hat das Reich einen Zinsfuß von 4 vom Hundert versprochen und darf diesen ohne wichtige Gründe nicht abändern.

Staatssecretär v. Bötticher: Das Reich hat allerdings das Recht, die Bank aufzulösen; aber daß das Reich damit auch das Recht hätte, in der Herabdrückung des Gewinnes der Bankantheilseigner auf das niedrigste Maß herabzugehen, kann man nicht sagen; das Reich wird damit immer die Grundsätze der Billigkeit zu wahren haben. Wenn Sie den Antrag v. Huene als berechtigt anerkennen, warum denn nicht statt 5 v. H. gleich 4 v. H.? Dann ist überhaupt keine Grenze zu finden. Die 6 v. H. stellen dasselbe Verhältniß dar, wie es durch das Bankgesetz von 1875 vorgeschrieben ist; der ganze Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und seinem Antrage ist nur $^1/_{10}$ v. H. Wollen Sie einen Beschluß fassen, für den keine Grundlage besteht, der andererseits die Antheilseigner benachtheiligt und unzufrieden macht, und dem Reiche nur einen sehr kleinen Nutzen abwirft? Außerdem entsteht die Gefahr, daß die Bank-Antheilseigner auf diesen Beschluß nicht eingehen. (Zuruf rechts: Das schadet nichts!) Dann werden wir die Discussion von Neuem haben; deswegen bitte ich, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Klemm (Sachsen) schließt sich den Ausführungen des Herrn v. Stumm für seine Person an und hofft, daß auch einige seiner Freunde für die Vorlage stimmen werden.

Damit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt Abg. Meyer-Halle: Herr v. Kardorff hat sich im Deutschen Wochenblatte dahin ausgesprochen, daß die Kohlenindustrie schutzlos der Preisermäßigung anheimgefallen sei, die auch in Zukunft in Folge der Goldwährung unabwendbar, wie das Fatum sei. Wenn Herr v. Kardorff mir den Rath gegeben hat, ich möchte mich auf das Gebiet der Kalauer beschränken, so erwidere ich ihm, daß ich mir auch in Zukunft das Recht nicht nehmen lassen werde, lederne Producte aller Art zu verarbeiten. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff: Aus der persönlichen Bemerkung erfahren wir also, daß Herr Meyer sich zur ehrsamen Schusterzunft bekennt.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Huene mit 110 gegen 94 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmen die Socialdemokraten, die Mehrheit des Centrums, der conservativen und der Reichspartei, sowie die nationalliberalen Abgg. Keller-Immenstadt und von Fischer, ferner der Pole Prinz Czartoryski.

Die beiden Artikel werden darauf unverändert angenommen.

Schluß nach $5^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 1 Uhr. (Freisinnige Anträge, betreffend das Arbeitsbuch der Bergarbeiter und betreffend den Schweinezoll.)

Auf Anregung des Abg. Windthorst erklärt der Präsident, daß er in dieser oder spätestens in der nächsten Woche die Anträge über den Befähigungsnachweis zur zweiten Berathung stellen werde.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 2. December. Nach einem Berliner Telegramm des „New-York Herald" hat Kaiser Wilhelm am Sonnabend seine **Zustimmung zu dem Uebertritt der Prinzessin Margarete zur griechischen Kirche** behufs ihrer Vermählung mit dem russischen Großfürsten-Thronfolger gegeben.

Die „B. B.-Ztg." schreibt: Die von der Regierung vorgeschlagenen entgegenkommenden Abänderungen der Socialistengesetzvorlage sind den Parteien zugegangen. Die nationalliberale Partei hat Freitag Abend in einer Fractionssitzung über dieselben verhandelt; eine Einigung scheint erzielt worden zu sein.

Die „Hamb. Nachr." melden über die Vorgänge beim Dinstagdiner des Kriegsministers, daß der Kaiser mit Herrn von Levetzow über die parlamentarische Berathung vom Dinstag gesprochen habe, jedoch habe Herr von Levetzow nicht gesagt, Richter sei herausgefordert worden, sondern Richter habe sich herausgefordert gefühlt, um die Schärfe des letzteren gewissermaßen verständlich zu machen. Der Unterschied beider Versionen erscheint unerheblich.

Dinstag Nachmittag findet im Reichstagsgebäude eine Sitzung des königlichen Staatsministeriums statt.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Graf Herbert Bismarck, ist aus Friedrichsruh hierher zurückgekehrt.

Aus Kiel erfährt die Kreuzzeitung, Prof. Dr. Hänel habe nun doch eine Candidatur für den Reichstag wieder angenommen.

Der „Rh. C." meldet, eine Antwort Gustav Freytags auf die Entgegnungen, welche seine Schrift über Kaiser Friedrich hervorgerufen habe, werde nicht erscheinen.

Im Proceß Harmening war auch Eugen Richter als Zeuge vorgeladen, derselbe erklärte jedoch, er sei gegenwärtig unabkömmlich, und verlangte, hier vernommen zu werden. (Vergl. W. T. B.)

Die Kreuzzeitung schreibt: Neu eingegangene Nachrichten aus englischer Quelle sollen dem Emin Pascha-Comité den Tod Dr. Peters bestätigen.

Ein von dem sächsischen Minister des Innern v. Nostitz-Wallwitz befürwortetes erneutes Gesuch der Zittauer Stadtbehörden um Dispensation vom Schweine-Einfuhrverbot ist vom Reichskanzler abgelehnt worden.

Die Frankfurter Handelskammer beschloß eine Eingabe an den Staatsminister von Maybach mit dem Ersuchen, dahin zu wirken, daß durch rationelles Ineinandergreifen der Züge, sowie durch Beschleunigung der Fahrt sowohl auf den süddeutschen als auch auf den italienischen Strecken dem Gotthardverkehr zu größerer Entwicklung verholfen und durch Einführung eines Schnellzuges Berlin—Frankfurt a. M.—Rom über den St. Gotthard den niederrheinischen und westdeutschen Bedürfnissen des Verkehrs entsprochen werde.

Nachrichten zufolge, die aus parlamentarischen Kreisen in Kassel eintrafen, beabsichtigt die Staatsregierung, dem nächstens zusammentretenden Landtage eine Vorlage wegen Schiffbarmachung der Fulda zugehen zu lassen. Das Project ist definitiv. Von Kassel werden für die Hafenanlage 700 000 M. verlangt.

Zwei für gestern in St. Johann an der Saar angesagte große Bergarbeiter-Versammlungen haben nicht stattgefunden, weil die zugesagten Locale verweigert wurden. — Es verlautet, daß der Kaiser beabsichtige, ein Bittgesuch der Arbeiter persönlich entgegenzunehmen.

Die Direction des Deutschen Theaters hatte am Donnerstag beim Kgl. Polizei-Präsidium angefragt, ob daselbst etwas über das Verbot des Wildenbruch'schen „Generalfeldoberst" bekannt sei. Heute hat nun, wie das „B. T." berichtet, das Polizei-Präsidium der Direction mitgetheilt, daß die Entscheidung über die Aufführung des Stückes bisher nicht eingegangen sei. Das Polizei-Präsidium ist diejenige Behörde, durch welche dem Deutschen Theater eventuell das Verbot zugestellt werden müßte. Wie das Blatt noch ferner hört, gedenkt Herr von Wildenbruch eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

Dem Londoner „New-York Herald" zufolge berichtet die gerettete Mannschaft der „Germania", der Capitän habe absichtlich stranden wollen, um die Versicherung des werthlosen Schiffes zu gewinnen; zum Wenden sei reichlich Zeit gewesen, da die Küstenlichter lange vor der Strandung sichtbar wurden.

Aus Petersburg wird gemeldet, der Minister des Innern arbeite einen Plan aus, um der fremden Einwanderung in Südrußland, besonders aus Deutschland, zu steuern.

In Petersburg scheint jetzt die halbe Stadt krank zu sein. Nach Berichten von dort leiden 150 000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, vom Kaiser bis zu den Arbeitern, an einer, wenn auch nicht gefährlichen, so doch peinigenden und lähmenden Grippe. Nicht das rauhe Klima oder ein besonders strenger Winter, im Gegentheil, eine für diese Zeit des Jahres besonders milde Witterung soll die Ursache der Massenerkrankung sein. Mit dem dangäischen Fieber, das vor zwei Monaten im Piräeus vorherrschte, hat diese Grippe nichts gemein. Aus der Bezeichnung Influenza, die sich für die Erscheinung in englischen Blättern findet, geht hervor, daß es sich um ein heftiges Schnupfenfieber handelt. Ein Petersburger Telegramm des „Standard" berichtet, die erste medicinische Autorität, Professor Zdekauer, fürchtet, die jetzige Grippe-Epidemie werde im Frühjahr in Cholera ausarten. Er habe 5 Cholera-Epidemien in Rußland erlebt, und stets seien denselben Grippe-Epidemien vorangegangen.

Das Gerücht von der Ermordung einer in den letzten 50er Jahren stehenden Wittwe durchlief heut früh unsere Stadt. Ein Berichterstatter theilt darüber Folgendes mit: In dem Hause Grünauerstraße 5 hatte seit dem diesjährigen October im 3. Stocke rechts die Technikerwittwe E. Stehl eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung inne. Die Frau bewohnte die Küche, die Stube hatte sie an einen Subalternbeamten der Görlitzer Bahn, einen Telegraphen-Assistenten, der kurz vor seiner Prüfung steht, vermiethet. Gestern Abend gegen $^1/_2$10 Uhr hat dieser die Wohnung verlassen, um sich in eine Gesellschaft zu begeben und Frau Stehl saß bei seinem Fortgehen mit einem Strickzeuge beschäftigt in der Küche. Als der Beamte in der Frühe zurückkehrte, bot sich ihm ein erschreckender Anblick beim Betreten der Küche dar. An derselben Stelle, wo er die alte Frau am Abend vor der That sitzen gesehen, lag dieselbe blutüberströmt und entseelt auf dem Fußboden. Am Kopfe zeigten sich zwei, jedenfalls mit einem scharfen wuchtigen Instrumente beigebrachte Verletzungen, die eine hinter dem Ohr, die andere rechts am Hinterkopfe. Die letztere, welche den Schädel spaltete, muß den sofortigen Tod herbeigeführt haben. Der junge Mann eilte sofort zum nächsten Polizeirevier und dieses veranlaßte nach Aufnahme des Thatbestandes die Beförderung der Ermordeten nach dem Obductionshause behufs gerichtlicher Section. Anhaltspunkte für die Auffindung des Mörders sollen bisher nicht gefunden sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Decbr. Heute fand die Eröffnung des Museums für Naturkunde in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, des Erbprinzen von Meiningen und seiner Gemahlin, der Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzen des königlichen Hauses, sämmtlicher Minister, des Marschalls Blumenthal, des Grafen Waldersee und zahlreicher wissenschaftlicher und behördlicher Notabilitäten statt. Minister v. Goßler wies in längerer Rede auf die Bedeutung des Instituts, auf die Fürsorge der Hohenzollern für die Wissenschaft, auf die im Museum niedergelegten wissenschaftlichen Leistungen hin und gedachte besonders der Reisenden und deren Sammlungen, ferner der Erzherzog Stephan-Sammlung von Schloß Schaumburg, welche durch die hochherzige Entschließung dieses edlen Mannes und der Erbinnen seiner Gesinnung dem Mineralogischen Museum als besondere Zierde überwiesen wurde. Der Verwaltungsdirector Bayrich, Professor der Mineralogie, erbat sich die Erlaubniß des Kaisers zur Eröffnung. Der Rector der Universität, Hinschius, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgte eine eingehende Besichtigung durch das Kaiserpaar, geführt von Professor Möbius. Der Saal ist prachtvoll decorirt. Die Verbindungen und Vereine mit Bannern und in vollem Wichs vertraten die hiesigen Hochschulen.

Berlin, 2. Decbr. Im Königsbau fand heute Abend die Eröffnungsaufführung mit Vorführung lebender Bilder aus Afrika zum Besten der Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Zanzibar statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen nebst Gefolge, worunter sich Graf Waldersee befand, 2 Stunden lang der Aufführung bei.

Berlin, 2. Decbr. Das neue Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika hat folgenden Inhalt: Bericht Gravenreuths vom 16. Octbr. über die Verhältnisse an der Küste, in dem auch mitgetheilt wird, daß Buschiri mit Mafitis in Dunda Stellung genommen habe; Bericht Wißmanns vom 13. October über die Expedition nach Mwpapwa; Nachrichten von Emin und Stanley; Bericht Gravenreuths vom 1. November über den Sieg über Buschiri mit den Mafitis bei Yombo in der Nähe von Bagamoyo; Bericht Wißmanns vom 1. November über die Anlage einer befestigten Station in Mpwapwa, über den Rückmarsch nach Bagamoyo und die Ankunft daselbst; das Telegramm Wißmanns vom 9. Novbr. über die Besetzung Saadanis; das Telegramm Wißmanns vom 10. Novbr. über die Einnahme der befestigten Positionen der Waseguhha; das Telegramm Wißmanns vom 11. Novbr. über die Einnahme des Rebellenlagers nordwestlich von Pangani; das Telegramm Wißmanns vom 17. November über die Bestrafung von Kipumbwe und die Unterwerfung von ganz Useguhha.

Weimar, 2. Decbr. In dem Processe gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg durch die Druckschrift „Wer da?" wurde Harmening zu sechsmonatlicher Festungshaft und den Kosten verurtheilt, sowie die Vernichtung der Druckschrift ausgesprochen.

Wien, 2. December. Der König von Dänemark erwiderte den Besuch Kalnokys durch einen Gegenbesuch. — Ein Communiqué der Vertrauensmänner des Clubs der Rechten constatirt, daß die gestern und heute abgehaltenen gemeinsamen Besprechungen eine erfreuliche Uebereinstimmung aller Fractionen der Rechten in der Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage und bezüglich der Thätigkeit in der bevorstehenden Session ergaben. — Die „Polit. Corr." bezeichnet die Nachrichten von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Galizien, Grafen Badeni, sowie der eventuellen Absicht der Regierung, den Reichsrath aufzulösen, auf Grund competenter Mittheilungen für ungeschickte, phantastische Erfindungen.

Zürich, 2. December. Heute brach hier ein Setzerstrike aus; die größeren Blätter erscheinen in geringerem Umfange.

Palermo, 2. December. Die Kaiserin Friedrich ist mit Töchtern heut Vormittag hier eingetroffen.

Rom, 2. December. Wie verlautet, wird der Papst am 16. oder 19. December ein geheimes und am 19. oder 22. December ein öffentliches Consistorium abhalten, worin die russischen, dann einige französische Bischöfe und wahrscheinlich auch der Erzbischof von München conserirt werden sollen. Ende December wird eine Encyklika erscheinen, welche vermuthlich über die socialen Pflichten handelt.

Rom, 2. Dec. Der Kriegsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, durch welchen $17^1/_2$ Millionen außerordentlicher Credit zur Fabrikation eines neuen Gewehrpulvers in der Pulverfabrik zu Terni, ferner 10 600 000 außerordentlicher Credit auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die Landesvertheidigung gefordert werden. Der Marineminister legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen er ermächtigt wird, das Ausgabebudget von 1889/90 um $3^1/_2$ Millionen zum Ankauf von Steinkohlen, und um $1^1/_2$ Millionen zur Beschaffung von Munition nach dem neuen Muster, zu überschreiten. Die Gesetzentwürfe wurden der Budgetcommission überwiesen.

Neapel, 2. Dec. Einem Telegramm des „Piccolo" aus Massauah zufolge griffen Ras Alula und Mangascha am 26. November Aduah an. Ras Alula wollte seinen Bruder rächen, welchen Seyum an der Spitze der Garnison von Aduah zurückgelassen hatte und der bei der Vertheidigung der Stadt fiel. Die Garnison flüchtete nach neunstündigem Widerstand. Die Truppen des Ras Alula plünderten die Stadt und machten selbst die Verwundeten nieder. Seyum, welcher mit 2000 Mann Verstärkungen von Makale kam, erfuhr die Niederlage unterwegs.

Paris, 2. Dec. Kammer. Hubbard interpellirt wegen Brasilien Spuller erwidert, die Ordnung sei nicht gestört worden; die neue Regierung habe die Wahrung aller Interessen und die Respectirung aller Verpflichtungen zugesichert und sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Verbindung gesetzt. Letzterer habe Befehl erhalten, die guten Beziehungen, die mit der kaiserlichen Regierung bestanden, auch mit der jetzigen Regierung fortzusetzen. Die neue brasilianische Regierung habe dies mit großer Genugthuung aufgenommen. Eine officielle Anzeige sei weder von Seiten Frankreichs, noch Brasiliens erfolgt; von brasilianischer Seite werde dieselbe wahrscheinlich erst nach dem Zusammentritt der Kammern erfolgen.

Manchester, 2. December. In der heutigen Versammlung der Nationalliberalen sprach sich Gladstone gegen Salisbury aus, welcher den Posten eines Premierministers und Ministers des Aeußeren in seiner Hand vereinige, und forderte zur Wachsamkeit bezüglich der auswärtigen Politik Salisbury's unter dem Hinweis auf die Vorgänge in Kreta und Armenien auf, bei denen sich das Ministerium durch keinerlei Beschönigungen oder Ausflüchte beruhigen lassen dürfte.

Belgrad, 2. Decbr. Gestern Nachmittag fanden in Kragujewatz, Jagodina und Kupria heftige Erdstöße, von starkem Getöse begleitet, in der Richtung von Osten nach Westen, theilweise auch in der Richtung von Norden nach Süden statt. In mehreren Ortschaften fielen zahlreiche Meteorsteine mit starken Detonationen nieder.

Zanzibar, 2. Decbr. Rust, Mitglied der Peters'schen Expedition, der soeben nach Lanus zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Peters und Tiedemann todt sind, da die an sie abgesandten Boten nicht zurückgekommen wären.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. December.

• **Victoria-Theater.** (Simmenauer Garten.) Die Dehnung eines Muskels zwingt den Athleten Ballazza, einige Tage die Ringkämpfe einzustellen. Als Ersatz für den ausfallenden Ringkampf zwischen Ballazza und dem hiesigen Fleischer Scharf improvisirte am Sonntag die Direction einen Ringkampf zwischen dem Letzteren und dem Steinträger Bergmann. Scharf siegte nach $3^1/_2$ Minuten.

Δ **Für Feinschmecker!** Seit kurzer Zeit tauchen in unseren Delicatessen-Handlungen die ersten Knöllchen der japanischen „Chorogi" unter dem Namen „Crouses oder Crossnes de Japon" auf, welche seit zwei Jahren auf europäischem Boden cultivirt und als neues Gemüse empfohlen werden. Es sind weißliche, 2—4 Centimeter lange, kleinfingerdicke schuppige Wurzelknöllchen einer ostasiatischen, mit unseren Taubnesseln verwandten Staude (Stachys tuberifera), die sich ähnlich mit den Kartoffeln im Wurzelsystem zahlreich bilden. Mit Salzwasser gekocht schmecken die Knöllchen sehr angenehm, etwa wie eine ganz zarte Schwarzwurzel. Die Knollen enthalten 18 pCt. Stärkemehl, soviel wie eine Marone oder eine gute Speisekartoffel. Sie werden wie Salat zubereitet, oder wie Schwarzwurzeln, oder ganz einfach in Butter gedünstet. Wenn der Anbau der Pflanze in unserm Klima sich als lohnend bewährt, so werden die Knollen sehr rasch sich einbürgern und eine erhebliche Rolle auf dem winterlichen Mittagstische spielen. Vorläufig sind die ersten Proben natürlich nur als Extragenuß zu betrachten, obgleich der Preis schon ziemlich niedrig ist.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 3,50—4,00 M., Lachs 1,00—2,50 M., Steinbutt 0,60—1,80 M., Seezungen 1,20—1,80 M., Zander 0,60—1,20 M., Bratzander 0,60 M., Hecht 0,50 bis 0,70 M., Schellfisch 0,25 M., Cabeljau 0,40 M., Maränen 0,50 M., Rothzungen 0,50 M., grüne Heringe 0,07—0,10 M., lebende Karpfen 0,70—1,60 M., Schleien 1,00—1,10 Mark, Wels 0,70—90 M., Aale 1,40—1,60 M., Hummern 2,30—2,50 M. per $^1/_2$ Klgr.

—ρ **Vom Ertrinken gerettet.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 12 Uhr wurde in der Nähe der Universitätsbrücke ein Mann in der Oder bemerkt, welcher sich mit dem Leibe im Wasser befand, während er sich mit den Händen an der Holzeinfassung der Ufermauer anklammerte. Man versuchte zuerst mittelst eines aus Taschentüchern hergestellten Seiles dem Verunglückten Hilfe zu bringen, das Seil zerriß indeß. Das Rettungswerk gelang dadurch, daß sich ein Mann an zusammengebundenen Lederleinen von Droschken über die steile Uferböschung hinabgleiten ließ, den Verunglückten am Rockkragen faßte, und demnächst wieder emporgezogen wurde. Bei dem Rettungswerke fiel noch ein zweiter Mann ins Wasser, der sich aber selbst zu retten vermochte. Wie sich ergab, war der Gerettete ein Schiffer, vollständig betrunken, und selbst das eiskalte Wasser hatte ihn nicht zu ernüchtern vermocht. Wie der Mann ins Wasser gerathen ist, ließ sich nicht feststellen. Der Schiffer wurde ins Polizeigefängniß gefahren.

—ρ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 29. v. Mts. Nachmittags gegen 2 Uhr fiel der 1 Jahr 4 Monate alte Knabe Alwin Thomas, Sohn eines auf dem Lessingplatz wohnenden städtischen Turnhallenwärters, in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf und zog sich schwere Brandwunden an der linken Körperseite zu. Das Kind verschied an den Folgen der Verbrennung bereits am 30. v. Mts., Nachmittags 1 Uhr. Den Topf mit dem heißen Wasser hatte das Dienstmädchen des Wärters in der Küche auf dem Fußboden niedergesetzt und sich an den Kochofen begeben. Das Kind kam unbemerkt aus einem Nebenzimmer in die Küche und verunglückte dort auf so beklagenswerthe Weise.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Optiker vom Ketzerberge ein großes Blechschild (W. 6 M.), einem Conditor von der Junkernstraße eine Blechkanne (W. 4,50 M.), einer Maurerswittwe von der Bohrauerstraße verschiedene Kleidungsstücke (W. ca. 30 M.). — Gefunden: Ein Notenheft, ein Sack Gerste, ein Portemonnaie mit Geld. — In Untersuchungshaft genommen 45, in Strafhaft 48 Personen. — In die Krankenheilanstalt Bethanien aufgenommen wurde das Dienstmädchen Emma Neumann aus Morgenau, Kr. Breslau, das sich Hände und Gesicht arg verbrannt hat.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahmen haben im November 1889 betragen 64 372,50 M., dagegen im November vorigen Jahres 60 824,65, also diesmal mehr 3 547,85 Mark.

Verloosungen.

Wien, 2. December.*) [Vierundsechsziger Loose.] Serie 248 Nr. 14 gewann den Haupttreffer; Serie 2213 Nr. 72 20 000 Gulden; Serie 1205 Nr. 92 10 000 Gulden; Serie 389 Nr. 42 und Serie 1443 Nr. 62 je 5000 Gulden; weitere Serien: 26 282 295 705 924 1050 1157 1312 1738 1776 1894 1953 2007 2430 2797 3201 3167 3833 3364 3647 3777 3928.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

* **Reggio 120 Fr.-Loose vom Jahre 1870.** Ausser den in der Morgennummer vom 6. November a. c. mitgetheilten grösseren Prämien wurden in der Verloosung am 1. November 1889 zur Rückzahlung am 1. März 1890 noch gezogen mit 120 Fr. 25 84 156 365 542 751 763 1120 533 936 2030 285 378 393 483 500 628 699 731 833 844 3076 258 289 371 413 456 520 561 671 686 757 975 4015 150 224 240 529 576 647 5056 108 375 530 691 728 738 746 801 860 929 6065 304 387 429 734 890 7255 267 381 743 748 883 999 8159 276 351 446 563 579 942 9015 064 187 324 481 613 986 10193 268 437 792 969 11021 174 519 750 794 12095 13279 290 431 485 656 806 835 998 14325 429 698 801 15154 175 219 313 506 655 658 732 842 980 16419 483 538 680 743 747 17482 524 660 705 767 779 844 846 877 972 28021 495 765 877 19110 153 168 333 587 651 656 661 683 751 770 806 870 883 20178 307 366 410 471 490 521 559 858 21053 118 123 441 562 696 937 22006 201 218 228 311 418 455 779 936 23022 206 455 818 837 985 24459 528 661 668 761 801 876 25100 584 823 841 911 995 996 26008 068 103 181 431 467 532 571 738 784 27014 486 579 628 733 28064 553 775 842 895 979 29314 594 631 781 927 30052 240 411 492 585 795 907 944 966 31104 216 265 391 405 513 597 681 898 32311 381 432 568 606 728 840 993 33054 058 070 320 487 633 794 801 844 907 940 955 34029 156 217 377 678 35024 074 191 196 231 495 513 642 875 904 36019 043 085 197 231 403 604 620 930 970 976 37203 206 463 489 491 523 573 595 668 684 693 752 884 982 38117 275 292 695 39206 283 303 629 40002 045 049 060 250 324 379 416 436 450 514 823 828 41145 263 412 565 582 680 705 909 42128 198 494 924 937 43058 098 390 501 850 856 960 44151 486 503 745 989 45214 397 632 695 767 924 46070 101 452 522 552 595 956 47120 329 346 396 845 889 48021 345 604 695 755 897 49219 276 450 559 713 788 838 922 50087 498 760 778 860 51099 105 227 236 307 379 586 923 52008 009 036 039 147 151 605 655 850 898 993 53050 139 207 366 555 607 703 901 54072 293 440 506 600 615 845 911 948 952 50011 453 509 521 631 721 828 831 56323 689 802 57174 277 307 373 552 651 946 58476 577 804 865 876 59096 355 357 522 614 652 822 60020 072 159 187 223 287 491 654 760 852 968 61059 103 160 701 882 62057 557 560 746 799 929 963 63170 252 291 416 726 772 937 940 64033 628 660 677 808 859 65375 697 798 66077 566 594 700 765 821 847 911 989 67008 074 198 775 873 979 68119 128 386 509 577 604 903 966 69378 453 677 774 810 815 868 927 70064 113 179 412 461 616 771 876 929 963 71329 569 609 629 745 804 72093 136 345 711 786 73005 097 254 447 480 494 914 982 74004 011 201 316 561 602 611 731 75292 321 615 705 973 76110 292 345 470 515 715 797 801 861 77023 126 180 507 513 563 899 902 907 78059 101 567 816 79118 186 426 490 585 684 713 848 864 951 80030 156 220 237 276 314 468 527 606 804 840 81034 457 956 82107 214 359 425 437 522 643 807 812 816 83059 532 756 84075 129 144 176 203 332 338 389 496 593 738 776 85358 374 424 618 663 819 878 984 86079 308 460 474 586 762 867 874 959 87137 160 245 331 412 507 900 88045 047 171 253 381 384 395 779 834 977 89317 323 491 578 774 870 90115 237 266 417 429 505 533 830 91001 345 449 502 654 659 736 738 787 804 866 867 868 92202 729 93039 202 258 343 425 715 724 957 962 94068 236 325 507 564 723 734 741 966 95274 397 603 625 785 823 841 931 96065 096 136 239 476 524 542 555 676 895 950 97003 004 187 335 573 98105 372 636 871 99264 381 850 966 100063 247 415 548 750 101079 332 654 719 877 947 102070 155 227 242 432 463 559 686 103044 090 196 279 316 407 566 581 591 651 704 821 851 934 104091 108 124 267 378 747 826 894 975 105060 258 366 459 584 696 757 912 106039 195 401 419 420 536 720 879 948 107077 312 420 460 629 663 825 839 844 950 108194 248 314 466 659.

* **Barletta 100 Frcs.-Loose.** Verloosung am 20. November 1889. Prämien-Verloosung: 50000 Frcs. Serie 4677 Nr. 44. 1000 Frcs. Serie 484 Nr. 8. à 500 Frcs. Serie 2786 Nr. 32; 5523 21. à 400 Frcs. Serie 3909 Nr. 19; 5713 43. à 300 Frcs. Serie 850 Nr. 5; 1846 5; 5146 11. à 100 Frcs. Serie 415 Nr. 14; 577 40; 678 29; 1243 26; 1829 50; 1836 44; 2448 24; 2673 14; 3729 48; 4113 9; 4132 38; 4723 27; 4946 10; 4963 16; 5142 20; 5267 48; 5293 41; 5482 24; 5531 38; 5776 14; 5857 30. à 50 Frcs. Serie 13 Nr. 36; 35 39; 63 50; 94 37; 193 9; 245 1; 249 19; 333 3; 419 33; 441 3; 462 22; 495 37; 526 20; 587 23; 626 8; 643 20; 709 26; 931 11; 1083 26; 1131 27; 1305 8; 1317 20; 1318 12; 1332 40; 1377 7; 1496 46; 4519 4; 1533 7; 1655 7; 1665 44; 1827 32; 1835 30; 1947 35; 1976 21; 1997 47; 2040 30; 2051 44; 2084 50; 2116 31; 2218 37; 2233 14; 2239 27; 2254 20; 2294 5; 2382 31; 2418 25; 2504 47; 2531 45; 2553 31; 2597 17; 2639 30; 2667 25; 2708 8; 2734 11; 2769 4; 2805 24; 2907 20; 2952 18; 3083 45; 3112 35; 3126 43; 3130 25; 3200 1; 3473 10; 3481 33; 3501 16; 3519 21; 3562 19; 3563 30; 3626 35; 3650 4; 3665 38; 3725 17; 3734 37; 3744 28; 3781 19; 3840 5; 3858 19; 3869 27; 3928 26; 3968 38; 3976 42; 3993 33; 4007 15; 4057 12; 4092 32; 4143 44; 4221 3; 4288 10; 4292 48; 4330 80; 4377 47; 4396 14; 4416 39; 4421 20; 4463 48; 4483 24; 4540 13; 4565 28; 4572 36; 4588 18; 4605 13; 4661 49; 4761 28; 4784 19; 4854 48; 4882 6; 4889 26; 4908 15; 4967 9; 5129 15; 5190 21; 5213 44; 5263 49; 5314 8; 5349 11; 5354 5; 5356 1; 5408 5; 5481 32; 5535 13; 5630 13; 5713 36; 5748 19; 5841 29; 5842 2; 5868 27; 5887 29; 5941 2; 5981 20.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Differenzenregulirung hat sich trotz der aussergewöhnlich grossen Summen, um welche es sich bei der vormonatlichen Liquidation handelte, ohne jede Störung abgewickelt. — Die Disconto-Gesellschaft hat bekanntlich ein sehr umfangreiches Geschäft vorbereitet. Sie steht an der Spitze eines Consortiums, welches mit der Bildung einer Actiengesellschaft zur Ausbeutung des Popp'schen Luftdrucksystems vorgeht. Das Actiencapital wird circa 30 Mill. Mark betragen. Das System Popp dient zur Förderung in der Anwendung der Elektricität, denn es ermöglicht die Herstellung von Motoren in jedem Hause, die ohne schwierige Vorrichtungen durch den Luftdruck in Function gesetzt werden können. Die Möglichkeit der Anwendung des Systems in Berlin ist damit gegeben, ohne dass die Elektricitätsgesellschaft darunter Schaden litte. Die Börse fasste diesen Vorgang in sehr günstigem Sinne auf und wendete ihre Gunst besonders den Commanditantheilen zu, für welche auch die bevorstehende Einführung der Actien der Tiele-Winckler'schen Gesellschaft wirkte. — Heut cursirten Gerüchte an der Börse, denen zufolge die Internationale Bank jetzt beabsichtige, ihr Actiencapital um zehn Millionen Mark zu erhöhen. In dieser Form ist die Nachricht nicht correct. Die Direction hält an der Auffassung fest, dass die Bilanz für das laufende Geschäftsjahr abzuwarten sei, ehe eine derartige Frage zum Abschluss gelangen kann. — Die altrenommirte Rauchwaaren-Dampfzurichterei und Färberei der Firma Louis Walters Nachfolger in Markranstädt bei Leipzig, das grösste Etablissement dieser Branche in Deutschland, ist laut Vertrag vom 6. November in eine Actiengesellschaft unter der Firma: „Rauchwaaren-Zurichterei und Färberei, Actiengesellschaft, vorm. Louis Walters Nachfolger" umgewandelt worden. Das Actiencapital beträgt 1200000 Mark Actien, deren Handel und Notirung heute genehmigt wurden; dieselben werden demnächst durch das Bankhaus A. Bussei u. Co. zum Course von 130 pCt. aufgelegt werden.

Berlin, 2. December. **Fondsbörse.** Zu Beginn der Börse lagen heute umfangreiche Kaufordres aus den Provinzen vor, die namentlich für Banken und Montanpapiere wirkten und zu erheblich höheren Anfangscoursen führten. Das Interesse für Banken bleibt im Vordergrunde; Disconto-Commanditantheile wurden wieder in sehr bedeutenden Posten zu weiter steigenden Notirungen aus dem Markt genommen; der Eröffnungscours stellte sich auf 253, indess konnte derselbe im weiteren Verlaufe nicht voll aufrecht erhalten werden, ultimo 253—253,10 bis 251,10 bis 251,60, Nachbörse 251,25. Die übrigen Banken, wie Oesterreichische Credit ultimo 172,25 bis 171,40, Nachbörse 171,10, Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche und Dresdener Bank, Darmstädter Bank und Internationale Bank, letztere auf das Gerücht von der beabsichtigten Capitals-Erhöhung, schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Am Montanmarkt setzten namentlich Dortmunder Union fest ein; dieselben wurden in grossen Posten vorbörslich zu 141,50 excl. Coupon gehandelt; ultimo 143—140,60—141,30—140,60, Nachbörse 140,50, Bochumer 252,70—251,25—252,75—250,25—251, Nachbörse 252,10, Laura 181,80—181—181,75—179—180—179, Nachbörse 179,75. Sehr fest lagen Kohlenwerke, speciell Hibernia und Gelsenkirchener; Donnersmarckhütte 100. Am Eisenbahnmarkt stagnirte das Geschäft; die Course sowohl für die heimischen wie die fremden Gattungen haben sich nur geringfügig verändert; die meiste Beachtung fanden Mainzer und Lübeck-Büchener zu gut behaupteten Coursen: Warschau-Wiener und Gotthardbahn setzten höher ein, doch blieben die Umsätze nur begrenzt. Fremde Renten hatten starken Verkehr; 1880er Russen 92,90, Russische Noten 216,75 bis 216,50, Nachbörse 216,60, 4procentige Ungarn 86,90—87,00 bis 86,90, Nachbörse 87,00. Im weiteren Verlauf konnte sich das anfängliche Coursniveau nicht aufrecht erhalten, da Realisationen drückten. Schluss schwächer. Am Cassamarkt entbehrten sowohl die heimischen wie die fremden Eisenbahnwerthe jeder Anregung; Course nur unwesentlich verändert. Cassabanken ruhig und wenig verändert. Für Berg- und Hüttenwerke war die Haltung keine einheitliche; höher stellten sich: Dannenbaum, Wurmrevier, conv. Hoerder, Bonifacius, Königin Marienhütte, Menden und Schwerte, Marienhütte-Kotzenau und König Wilhelm; Werthermässigungen weisen auf: Dortmunder Vorzug. Oberschlesischer Eisenbahn-Bedarf 124,50. Von anderen Industriepapieren waren besser: Nienburger (+ 3), Neufeld (+ 2), Nordd. Lloyd (+ 3) und Asphalt (+ 1); billiger notirten: Solbrig (— 0,50), Edison (— 0,85). Archimedes 154,50 bez. u. Gld. (+ 6,00). Für inländische Anlagewerthe bestand rege Kauflust, besonders für 3½procentige Consols (+ 0,70) und Consols-Prioritäten; letztere gewannen durchschnittlich 0,50 Procent. Ferner zogen 3½procentige Reichsanleihen und 4proc. Consols je 0,10 pCt. an. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigten feste Tendenz; Localbahn, Gold-Prioritäten und 3proc. Lombarden gingen lebhaft um. Russische Prioritäten blieben bei gutem Geschäft gut gehalten. Amerikaner fest, besonders Northern III.

Berlin, 2. Decbr. **Productenbörse.** Loco Weizen fester. Für Termine war die Kauflust angeregt durch die sehr bedeutende Reduction der hiesigen Vorräthe; namentlich war April-Mai begehrt und spätere Sichten zu höheren Coursen offerirt, so dass jede Spur von Report in nächstjährigen Terminen geschwunden ist. — Loco Roggen bei festen Preisen sill. Der Terminhandel war ziemlich lebhaft; bedeutende Realisationen haben zwar vorübergehend einen kleinen Preisdruck ausgeübt, aber trotzdem war der Markt nichts weniger als flau. Die Course schlossen übrigens kaum anders als Sonnabend. Von russischer Waare sind Abschlüsse nicht bekannt geworden; rendementsmässige Offerten waren auch nicht vorhanden. — Loco Hafer nur in feiner Waare beachtet. Termine in Folge ziemlich starker Realisationen etwas billiger. — Roggenmehl und Mais behauptet. — Rüböl bei schwachem Handel in Folge matter Pariser Notirungen etwas billiger, am Schusse befestigt. — Spiritus ging zu behaupteten Preisen mässig um und schloss kaum anders, als vorgestern, eher in fester Haltung.

Trautenau, 2. Dec. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuch und Begehr war die Geschäftslage unverändert.

Posen, 2. Decbr. Spiritus loco Fass 50er 49,00, 70er 29,50 ohne. Matt. Wetter: Schnee.

Hamburg, 2. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 86½, per März 83¼, per Mai 82¾, per September 81¾. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 2. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Havre, 2. Decbr., Vorm. 11 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 102,—, per März 101,—, per Mai 101,—. — Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 2. Decbr., 8 Uhr 20 Min., Abends. December 11, 97, Jan. 1890 12, 17, März 1890 12, 50, Mai 1890 12, 70, August 1890 13, 00. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 2. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,50—29,75, weisser Zucker fest, per December 33,75, per Januar 34,00, per Januar-April 34,60, per März-Juni 35,30.

Paris, 2. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88, ruhig, loco 29,50—29,75, weisser Zucker fest per December 33,75, per Januar 34,10, per Januar-April 34,60, per März-Juni 35,25.

London, 2. Decbr. 12 Uhr 14 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per December 12, 1½, per Januar 12, 3, per Januar-März 12, 4½, per März-Mai 12, 7¾.

London, 2. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14½ fest, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12⅛, fest.

London, 2. December. **Zuckerbörse.** 4 Uhr 42 Min. Fest. Bas. 88% per Decbr. 12, 1½, per Januar 12, 3, per Januar-März 12, 4½, per März-Mai 12, 6¾.

London, 2. Decbr. [Wollauction.] Wollpreise fest, unverändert.

Newyork, 30. Novbr. **Zuckerbörse.** November-Markt durch europäische Nachrichten über erhöhte Ernteschätzungen ungünstig beeinflusst, für erste Producte prompter Verschiffung ziemlich gute Nachfrage, für Verschiffung Monat December weniger Nachfrage, Festofferten zu 12, 8, verkäuflich. Fair refining muscovadoes 5¼.

Glasgow, 2. December. **Roheisen.**	29. Novbr.	2. Decbr.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	60 Sh. 9 D.	59 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 2. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	30.	2
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 —	79 20
Gotthardt-Bahn ult.	172 70	175 20
Lübeck-Büchen	196 —	196 —
Mainz-Ludwigshaf..	125 50	— —
Mecklenburger	163 —	163 50
Mittelmeerbahn ult.	114 60	114 60
Warschau-Wien. ult.	193 —	193 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 90	62 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 90	119 20
do. Wechslerbank	113 70	115 50
Deutsche Bank	173 90	174 70
Disc.-Command. ult.	249 10	251 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	171 50	171 50
Schles. Bankverein.	140 50	145 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 50	149 50
Bismarckhütte	231 —	232 —
Bochum. Gussstahl...	248 50	250 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	185 10	183 25
do. Pferdebahn...	147 —	146 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 70
Cement Giesel.....	152 —	155 —
Donnersmarckh. ...	100 —	99 50
Dortm. Union St.-Pr.	142 90	141 20
Erdmannsdrf. Spinn.	111 90	111 90
Fraust. Zuckerfabrik	164 10	161 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	181 70	184 90
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	136 90
Laurahütte	180 —	179 50
NobelDyn. Tr.-C.ult.	177 75	176 —
Obschl. Chamotte-F.	145 —	147 —
do. Eisb.-Bed.	125 70	124 50
do. Eisen-Ind.	212 —	213 —
do. Portl.-Cem.	141 50	140 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	128 20
Redenhütte St.-Pr..	139 70	139 70
do. Oblig...	115 —	115 20
Schlesischer Cement	205 20	204 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	206 —	207 70
do. St.-Pr.-A.	205 60	207 60
Tarnowitzer Act....	31 —	33 —
do. St.-Pr..	112 20	112 20

Inländische Fonds. Cours vom	30.	2.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. 3½%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	101 10	100 80
do. do. 3½%	100 —	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 50
do. 3½% dto.	103 40	104 10
do. Pr.-Anl. de55	157 —	157 20
do3½%St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 10
do. Rentenbriefe..	103 70	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 20	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 90	92 70
Italienische Rente..	93 90	93 90
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 80
Mexikaner	95 90	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 10
do. 4⅕% Papierr.	73 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	73 90	74 —
do. 1860er Loose.	123 50	124 20
Poln. 5% Pfandbr..	62 80	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	58 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
do. 6% do. do.	106 —	106 40
Russ. 1880er Anleihe	92 80	93 —
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 —	66 30
Serb. amort. Rente	84 20	84 —
Türkische Anleihe.	17 40	17 50
do. Loose........	85 —	84 40
do. Tabaks-Actien	102 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	86 70	86 90
do. Papierrente ..	83 50	84 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 25	172 55
Russ. Bankn. 100 SR.	216 60	217 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 18½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 20	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 90
Warschau 100SR 8 T.	216 10	216 50

Privat-Discont 4¼%.

Wien, 2. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Credit-Actien..	316 35	317 65	Marknoten	58 —	57 92
St.-Eis.-A.-Cert.	238 25	236 75	4% ung. Goldrente.	101 10	101 20
Lomb. Eisenb..	128 15	128 —	Silberrente	86 10	86 50
Galizier	183 25	183 —	London	118 15	118 —
Napoleonsd'or .	9 41	9 39½	Ungar. Papierrente .	97 55	97 75

Hamburg, 2. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 175—182. Roggen loco fest, mecklenburger neuer 172—178, russischer fest, loco 114—119. Rüböl fest, loco 72. Spiritus fester, per December 21⅜, per December-Januar 21⅜, per April-Mai 21⅜, per Mai-Juni 21½. Wetter: Frost, Nebel.

Berlin, 2. Decbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Berl. Handelsges. ult.	207 87	206 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 25	92 62
Disc.-Command. ult.	250 —	251 25	Drtm. Union St.Pr. ult.	143 —	140 50
Oesterr. Credit.. ult.	171 62	171 25	Laurahütte ..... ult.	181 25	179 25
Franzosen ...... ult.	102 75	102 50	Egypter .... ult.	94 —	98 75
Galizier .... ult.	79 25	79 12	Italiener .... ult.	94 —	93 75
Harpener ...... ult.	306 —	301 25	Lombarden ..... ult.	55 50	55 25
Lübeck-Büchen ult.	196 62	196 —	Türkenloose .... ult.	85 25	84 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 87	125 75	Dresdener Bank. ult.	180 62	182 87
Marienb.-Mlawka ult.	63 62	63 87	Russ. Banknoten. ult.	216 50	216 50
Dux-Bodenbach. ult.	230 62	230 75	Ungar. Goldrente ult.	86 75	87 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 37	135 87	Warschau-Wien. ult.	194 —	192 37

Berlin, 2. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Flauer.		
December.......	— —	188 75	December	— —	69 70
April-Mai.......	195 75	196 25	April-Mai.........	65 50	65 —
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Ruhig.		
December.......	— —	172 25	Loco 70er	31 10	31 10
April-Mai.......	174 50	174 25	Decbr.-Januar 70er	— —	30 70
Mai-Juni........	174 —	173 75	April-Mai.... 70er	31 90	32 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	— —	32 80
December.......	— —	163 50			
April-Mai	163 50	163 —	Loco........ 50er	50 40	50 40

Stettin, 2. December. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	2	Cours vom	30.	2.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December.......	— —	185 50	December.......	— —	70 —
April-Mai	190 50	191 —	April-Mai	65 50	65 50
Mai-Juni	192 50	191 50			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
December.......	— —	169 —	Loco 50er	49 80	50 —
April-Mai	171 —	171 —	Loco 70er	30 50	30 50
Mai-Juni	171 —	171 —	December ... 70er	— —	30 30
Petroleum loco ..	12 35	12 35	April-Mai.... 70er	31 20	31 30

Paris, 2. December. 3% Rente 87, 72. Neueste Anleihe 1879 105, 20. Italiener 95, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 467, 50. Behauptet.

Paris, 2. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
3proc. Rente.......	87 77	87 75	Türken neue cons..	17 72	17 70
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	77 40	77 60
5proc. Anl. v. 1872 .	105 15	105 40	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	95 12	94 92	do. ungar. .	87⅝	87¾
Oesterr. St.-E.-A. .	525 —	525 —	Egypter..........	468 12	466 56
Lombard. Eisenb.-A.	287 50	286 25	Compt. d'Esc. neue	630 —	632 —

London, 2. December. Consols Jan. 97, 05 excl. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 75. Frost.

London, 2. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Ermattet.

Cours vom	30.	2.	Cours vom	30.	2.
Consols p. October	97 07	97 05	Silberrente	74 —	73 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	86⅞	87⅛
Ital. 5proc. Rente...	94¼	94⅛	Berlin	— —	— —
Lombarden	11⅜	11⅜	Hamburg..........	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92½	92¾	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	44 03	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅜	17½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	92⅝	92⅜	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 2. December. Mittags. Credit-Actien 273, 50. Staatsbahn 203. 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 93, 70. Laura —, —. Bahnen lebhaft.

Köln, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 95, per Mai 20, 40. — Roggen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 45. — Rüböl loco —, per Mai 68, 70, per October 90. — Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco niedriger, per März 204, per Mai 205. Roggen behauptet per März 149, —, per Mai 149, —. Rüböl loco 38¾, per Mai 35 per Herbst 1890 —, —. Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Dcbr. 22, 40, per Januar 22. 60, per Januar-April 22, 90, per März-Juni 23, 30. Mehl ruhig, per December 51, 10, per Januar 51, 40, per Januar-April 51, 80, per März-Juni 52, 60. Rüböl fest, per December 81, —, per Januar 81, 75, per Januar-April 81, 50, per März-Juni 77, 50. Spiritus ruhig, per December 37, —, per Januar 37, 50, per Jan.-April 38, 25, per Mai-Aug. 40, —. Wetter: Kalt.

London, 2. December. [Getreideschluss.] Weizen stetig ruhig, Mehl stetig, ungarisches steigend, Hafer sehr fest, russischer gefragt, knapp, ¾—1 sh höher wie letzte Woche, Mais, Gerste theurer, fremde Zufuhren: Weizen 60210, Gerste 31971, Hafer 12158.

Liverpool, 2. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 2. Decbr., Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 75. Marknoten 58. 4% Ungarische Goldrente 101, 15. Galizier 182, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 2. December, Abends 7 Uhr 13 Min. Credit-Actien 272, 75, Staatsbahn 202, 75, Lombarden 109, 50, Laura 178, 90, Ungar. Goldrente 86, 85, Egypter 93, 65, Türkenloose —, —

Hamburg, 2. December, 8 Uhr 40 Min. Abends. Credit-Actien 272,50, Staatsbahn 508,50, Lombarden 274,00, Ostpreussen 92,75, Disconto-Gesellschaft 251,50, Deutsche Bank 175,60, Laurahütte 178,50, Packetfahrt-Ges. 153,80, Nobel Dynamite Trust 166,40, Russische Noten 216,50. Tendenz: Behauptet.

Marktberichte.

* **Wollbericht der Handelskammer.** Breslau, 30. Novbr. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 3000 Ctr. Wollen aller Gattungen umgesetzt. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Commissionäre. Preise stellten sich bei fester Stimmung zu Gunsten der Verkäufer. Von Schmutzwollen wurden ca. 1000 Ctr. zu etwas höheren Preisen an inländische Fabrikanten verkauft. Die Umsätze in Zackelwollen beliefen sich auf ca. 800 Ctr., welche zu festen Preisen von in- und ausländischen Fabrikanten aus dem Markte genommen wurden.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) December-Januar 70er 29,70 G., Decbr. 50er 49,20 G. (Wiederholt.)

Budapest, 30. Novbr. [Wolle.] Die Festigkeit und die erwartete und hier bereits anticipirte Preissteigerung auf der Londoner Auction hat auf unsere hiesigen Verhältnisse nur einen partiellen Einfluss. Unsere Kamm- und Mittelstoffwollen (welch letztere zur Noth auch zu Kammzwecken dienen) haben wohl ebenfalls angezogen und es werden die noch unbedeutenden Bestände aufgekauft, doch auf mittelfeine und feinere Wollen üben die Londoner Berichte weniger Wirkung, weil sich der Hauptbegehr nur in Kammgarnstoffen manifestirt. Recht deutlich zeigt sich diese Erscheinung bei uns in der Thatsache, dass unter den im Laufe dieser Woche verkauften Wollgattungen von circa 2200 Metercentner sich nur drei Partien mit circa 100 Metercentner feineren Wollen befinden, die zu bisherigen Preisen gekauft wurden. — Die erzielten Preise waren für hochfeine Tuchwollen fl. 140, feine Tuchwollen fl. 112 und fl. 124, mittlere Einschuren zu fl. 87 bis fl. 88, etwas fehlerhafte und geringe fehlerfreie Einschuren zu fl. 70 bis fl. 74, Gebirgs-Zweischuren bis fl. 76, Gebirgs-Sommerwollen bis fl. 74, Lammwollen bessere zu fl. 74 bis fl. 75, Lammwollen geringe zu fl. 65 bis fl. 66, Zigajawollen zu fl. 47 bis fl. 52, Zackelwollen zu fl. 38 bis fl. 40.

* **Englisches Roheisen.** Glasgow, 29. Nov. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Ausserordentlich grosse Umsätze fanden in Warrants statt und Preise waren ungemein heftigen Schwankungen unterworfen. — Nachdem der Markt am Montag fest zu 64 sh Cassa eingesetzt hatte, stellte sich bald stärkere Realisationslust ein und ging der Cassa-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

preis gestern bis auf 58 sh 9 d. zurück, erhob sich innerhalb weniger Minuten wieder auf 61 sh 6 d Cassa und schiesst heute verhältnissmässig ruhig zu 60 sh 9 d Cassa. — Es ist diesseit Monaten die erste Geschäftswoche, in welcher der Schlusspreis unter der Vorwoche steht. — Das Geschäft in Warrants beschränkt sich gegenwärtig hauptsächlich auf Cassa-Transactionen. — Die Reportsätze sind für Uebertragungen von Tag zu Tag auf 8—10 pCt. gestiegen, während für Monatsreport 7½—9 d per ton (= 10 und 12 pCt.) und Lagern bezahlt wird. Ob die Speculation diese enormen Sätze auf die Dauer aushalten kann, dürfte wohl fraglich ein. Middlesbro Warrants, für die heute allgemein eine Schwänze erwartet wurde, sind nicht knapp, und obwohl man heute bis zu 7 pCt. Report offerirte, wollen sich nur Wenige damit befassen, indem die Lage dieses Artikels als ziemlich gefährlich betrachtet wird. — Heute früh wurde noch 68 sh Cassa von dem Syndicats-Makler für Nr. III Middlesbro Warrants bezahlt, während dieselben heute Nachmittag vergeblich zu 66 sh Cassa und 60 sh 1 Monat fixed ausgeboten wurden. — Hematite Warrants gingen bis auf 70 sh Cassa zurück und schliessen 72 sh 7 d Cassa, Schottisches Verschiffungseisen sehr ruhig und ohne weitere Veränderungen. Bestände im Store 961 256 tons gegen 1 029 654 tons in 1888. Verschiffungen 8022 tons gegen 6683 tons in 1888. Hochöfen im Betrieb 88 gegen 71 in 1888. — Middlesbro: Durch die Manipulationen des Warrants-Syndicats ist das legitime Geschäft so ziemlich ins Stocken gerathen; Preise sind durchaus nominell. Man notirt für prompt ca. 65 sh p. t. f. o. b., für December ca. 62 sh 6 d, für Frühjahr ca. 60 sh p. t. f. o. b.

L. **London,** 30. Nov. In gestriger Talg-Auction waren 2440 Fass Austral-Sorten aufgestellt, wovon 1800 Fass zu 3—6 Pence niedrigeren Preisen verkauft wurden. — Calcutta-Leinsaat behauptete sich fester für neue Ernte. April-Juni-Abladung notirt 40½ sh. — Rapssaat ruhig und Umsätze belanglos. Loco Calcutta 47 sh. — Leinöl lag matter, und disponible Waare in Barrels war zu 20⅞ Pfd. Sterling erhältlich. — Braunes Rapsöl stetig. Prompte Waare notirt 32½ Pfd. Sterl. — Cocosnussöl unverändert. Ceylon in Pipen 23¼ Pfd. Sterl. — Coprah fest und steigend, in Folge der Marseiller Hausse.

L. **Liverpool,** 30. Nov. Umsätze in Palmöl betrugen 900 tons. Für hard River Oel wurde ein Aufschlag von 5 sh gefordert. — Palmkerne fest. Feine Kerne nicht unter 11 Pfd. Sterl. erhältlich.

Vom Standesamte. 2. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Beck,** Alfred, Fleischermeister, ref., Adalbertstraße 41, **Landeck,** Emilie, ev., Ernsdorf. — **Peschke,** Emil, Bäckermstr., ev., Kl. Scheitnigerstraße 27, **Mischke,** Ida, k., ebenda.

Standesamt II. **Nuß,** Wilhelm, Arb., ev., Bohrauerstr. 32, **Tirpitz,** Carol., ev., Neudorfstr. 42a. — **Hanisch,** Ernst, Maurerpolier, k., Trebnitzerstraße 17, **Thomas,** Mar., ev., Hubenstraße 60. — **Diebel,** Max, Stuckateur, k., Nachodstr. 16, **Schneider,** Joh., ev., Friedrichstraße 64. — **Birnbach,** Robert, Tischler, k., Gräbschenerstr. 33, **Luge,** Paul., k., Freiburgerstraße 38. — **Kursawe,** Aug., Tischler, k., Gabitzstraße 97, **Rust,** Mar., ev., Tauentzienstraße 49.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Koitz,** Marie, geb. Schuppe, Oberfeuerwehrmannwwe., 40 J. — **Adolph,** Paul, Anstreicher, 42 J. — **Lauer,** Heinrich, Schuhmachermeister, 60 J. — **Abend,** Joh., Arbeiter, 16 J. — **Oder,** Christ., T. d. Arbeiters August, 1 J. — **Kusch,** Pauline, T. d. Tischlers Ernst, 1 T. — **Czaya,** Johanna, geb. Geppert, Kreisger.-Executorwittwe, 73 J. — **Partusch,** Georg, S. d. Strohhutarb. Fritz, 11 T. — **Böhm,** Elfriede, T. d. Rathsdieners Carl, 1 J. — **Mardus,** Walpurga, T. d. Maschinenführers Wilhelm, 6 W. — **Riedel,** Gustav, Oberkellner, 29 J. — **Mößlinger,** Robert, Korbmachermeister, 61 J. — **Wandel,** Maria, geb. Killmann, Gastwirthsfrau, 27 J. — **Thomas,** Gertrud, T. d. Tischlers Reinhold, 12 W. — **Schaff,** Gustav, S. d. Töpfers Max, 6 W. — **Schaff,** Carl, S. d. Töpfers Max, 6 W. — **Schmidt,** Albert, früh. Kaufmann, 43 J. — **Bürckner,** Josefa, geb. Nentwich, Täschnerfrau, 63 J. — **Heide,** Carl, pens. Eisenbohrer, 52 J. — **Dittert,** Josef, Arb., 26 J. — **Kirsch,** Louise, geb. Mackiol, Feuerwehrmannfrau, 52 J. — **Knorr,** Ernst, Schuhmachermeister, 60 J. — **Christ,** Ida, Nähterin, 27 J.

Standesamt II. **Penkert,** Auguste, geb. Walter, Buchhalterfrau, 28 J. — **Basan,** Carl, S. d. Haushälters Johann, 11 W. — **Braunert,** Gottfried, Arbeiter, 59 J. — **John,** Oscar, Arbeiter, 41 J. — **Schneider,** Margarethe, T. d. Schuhmachers August, 1 J. — **Wohlgemuth,** Elisabet, geb. Kleinke, Tischlermeisterwittwe, 76 J. — **Przysieczki,** Martha, T. d. Schmieds Michael, 9 M. — **Simon,** Gottlob, Bierkutscher, 25 J. — **v. Stein,** Constantin, Weltpriester, 28 J. — **Hartmann,** Maria, geb. Hartmann, Maschinenschlosserfr., 34 J. — **Sille,** Walter, S. d. Schlossers Wilhelm, 1 J. — **Kreckich,** Gottlieb, Schmied, 63 J. — **Wirth,** Adolf, Schlosser, 33 J. — **Willner,** Elisabet, geb. Schilling, Tischlermstrwwe., 83 J. — **Weigt,** Paul, S. d. Arbeiters Max, 3 St. — **Strietzel,** Alfred, S. d. Arbeiters Ferdinand, 10 W.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahmen [6282]
im November 1889 . . . . Mark 64372. 50.

Stadt-Theater.
Dinstag. „Norma." Große Oper in drei Acten von Bellini.
Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: „Das letzte Wort." Theaterstück in 4 Acten von F. von Schönthan.

Lobe-Theater. 6313
Dinstag und Mittwoch. „Der Fall Clémenceau."
Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. 6314
Dinstag. „Die junge Garde."
Mittwoch. Zum vorletzten Male: „Die junge Garde."
Freitag bleibt das Theater geschlossen.
Sonnabend. Zum 1. Male: „Flotte Weiber."

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 4. December, Abends 7 Uhr. [6320]
Herr Professor Dr. Markgraf: Zur älteren Geschichte Breslaus.

Dinstag, den 10. December, Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saal der neuen Börse
Concert
zum Besten des Vereins für die weibliche Diakonie unter den Armen und Kranken Breslaus (Station Bethlehem).

Programm.
1) Sonate Es-dur op. 31 . . . . Beethoven.
Grf. C. Pückler.
2) Lieder aus dem Trompeter von Säckingen . . . . . . Hentschel.
Frau v. Natzmer.
3) Ave Stella . . . . . . G. Faure.
Grf. H. Pückler.
4) Romanze G-dur . Beethoven.
Grf. Monts.

1) Ave Maria . . . . Tosti. / Goodbye
Grf. H. Pückler.
2) Der Carneval (Bilder aus dem Carneval) . . . . . . Schumann.
Grf. C. Pückler.
3) Berçeuse . . . . . Simon. / Ungarisch . . . . Wieniawski.
Grf. Monts.
4) Der Herbst . . . v. Haken. / Erlkönig . . . . . Schubert.
Grf. H. Pückler.
5) Vater Unser . . . . Nicolai.
Frau v. Natzmer.

Weihnachts-Cantate (Frauenchor).

Billets à 3 M., 2 M. u. 1 M. in der Kunst- und Musikalien-Handlung von **Th. Lichtenberg.** [6321]



Kaiser-Panorama
Ohlauerstraße 7, I., blauer Hirsch.
Heut Dinstag: Vorletzter Tag. Morgen, Mittwoch Abend: Schluß. Ausstehende Billets sind an der Kasse zu verwerthen. [7224]

F. z. ⊙ Z. d. 8. XII. 12 Uhr Stiftungsfest □ I.

Orchester-Verein.
Mittwoch, den 4. December 1889, Abends 7¼ Uhr, **im Breslauer Concerthaus.**
V. Abonnement-Concert
unter Leitung des Herrn **Max Bruch** [6216]
und unter Mitwirkung von Fräulein **Hermine Spies,** sowie eines grossen combinirten **Männerchors.**

1) Sinfonie Nr. 8 (F-dur) op. 93 . . . . Beethoven.
2) Rhapsodie-Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter" f. Alt-Solo, Männerchor u. Orchester (op. 53) J. Brahms.
3) Ouvertüre zu Victor Hugo's Drama „Ruy Blas" (op. 95) F. Mendelssohn.
4) Zwei Männerchöre mit Orchester . . . . M. Bruch. (Erste Aufführung.)
 a. Auf die bei Termopylae Gefallenen.
 b. Schlachtgesang des Tyrtäos.
5) Vier Lieder:
 a. Wer nie sein Brot mit Thränen ass . . . . F. Schubert.
 b. Der Einsame . . . . F. Schubert.
 c. Wenn ich früh in den Garten geh' . . . . R. Schumann.
 d. Venetianische Serenade (aus op. 49) . . . . M. Bruch.
6) Drei Alt-Niederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius (1627) f. Männerchor mit Orchester bearbeitet u. herausgegeben von E. Kremser. (Auf vielfaches Verlangen.)

Die Ausführung der Chöre haben die Herren Sänger der **Sing-Akademie,** des **Wätzold**'schen Männergesang-Vereins, des **Universitäts**-Gesangvereins und des Männergesangvereins **„Sängerkranz"** freundlichst übernommen.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 Mk., unnummerirte à 1,50 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Heute **Dinstag,** den 3. December:
Grosser Revanche-Ringkampf
zwischen einem **ungenannt** bleiben wollenden **Breslauer Bürger** in Maske und dem **Fleischer Carl Scharf** aus Breslau. [6322]

Orchester-Verein.
Dinstag, den 3. December 1889, Abends 7 Uhr, im grossen Saale des Concerthauses, Gartenstrasse 16,
Generalprobe zum V. Concert
unter Mitwirkung von Fräulein **Hermine Spies** und des combinirten Männerchors (die Herren Sänger der **Sing-Akademie,** des **Wätzold**'schen Vereins, des **Universitäts-Gesang-Vereins** und des Männergesang-Vereins **„Sängerkranz"**). [6215]
Nummerirte Billets à 2 u. 1,50 M., unnummerirte à 1 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Neues Programm.
Auftreten von
Mr. Benedetti, Schwertacrobat und Waffenkönig. Ein Phänomen. Von Professor Virchow anthropologisch untersucht. **Miss Bedalla,** Kugelläuferin. **Adolph Lüschow,** Komiker und Tanzhumorist. Fräul. **Käthe Horst,** schwedisch-deutsche Concertsängerin. Fräulein **Franka Scholz,** Liedersängerin, sowie von Frl. **Tilly Tiedemann,** Frl. **Franziska de Clairmont,** Costüm-Soubretten. **Constantin Molodzoff,** russischer Equilibrist. **Gebrüder Molodzoff,** russische Gymnastiker, in ihren kühnen Matrosenspielen. **C. Ballazza,** Preisgekrönter Ringkämpfer u. Kraftkünstler. [6252]
Anfang: Sonntags 6½ Uhr, Wochentags 7½ Uhr.
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Vorletzte Woche.
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große
humoristische Soirée
der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators
Man de Wirth. 6319
Näheres die Placate.

R. G. V.
Heute Nachm. 3 Uhr: Besuch des Museums schlesischer Alterthümer.

Ein Corallen-Armband ist verloren, g. g. Bel. Gold. Radegasse 20, II. Etg., abzugeben.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.
Dinstag, den 3. December cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Rösler'schen Brauerei
Haupt-Versammlung.
1) Vortrag des Herrn Dr. Kunisch: „Urgeschichtliches unter besonderer Berücksichtigung Schlesiens";
2) Bericht über die Weihnachtseinbescheerung;
3) Communale Mittheilungen. [7293]
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand. Simon.

Verein zum Schutze des Handels u. Gewerbes.
Die Monats-Versammlung
findet **Mittwoch, den 4. d. M., Abends 7¾ Uhr,** im großen Saale des **Café restaurant** statt. [7324]

Zeltgarten.
Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln ꝛc. **Mssrs. Ardell u. West,** Neger-Excentriques, Miß **Zephora,** Luftkünstlerin, **Hugoston-Troupe,** Akrobaten, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Frl. **Elliót,** Sängerin, und **Mss. Fatima,** Athletin. — Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann,** und Herr **Rose,** Gesangshumorist. [6277]
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Kaiser-Panorama, 234
Taschenstraße 21, I.
Spanien.
Konstantinopel.
Leben Jesu. Div. ꝛc.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.
Mittwoch, den 4. d. M., Abends 8¼ Uhr, im Hôtel zum „Weissen Storch", Wallstrasse 13, 3. ordentl. Sitzung. Vortrag des Herrn Rabb. Dr. Löb aus Rawitsch: „Einiges über die Hochschulen des jüd. Alterthums." — Damen und Herren als Gäste willkommen. [6278]

Alle lieben Kinderfreunde
werden herzlich gebeten, uns ihre Weihnachtsgaben für die 500 Kinder der mit dem Lehmgrubener Mutterhaus in Verbindung stehenden Kleinkinderschulen gütigst **bis spätestens 15. d.** zukommen zu lassen und dieselb. im **Lehmgrubener Mutterhaus, Lehmgrubenstr. 58,** abzugeben. Kleidungsstücke aller Art werden mit dem herzlichsten Dank angenommen. Tag und Stunde der Einbescheerungen für die Kleinkinderschulen werden in den Zeitungen bekannt gemacht werden. [2638]
Der Vorstand.

Die Dame 7303
im Radmantel und dem weißen Portemonnaie in der Hand, welche Sonnabend, den 16. v. Mts., Abends in der 11. Stunde, einen Herrn in stahlblauem Ueberzieher auf d. Feldstraße um Schutz anrief, wird ersucht, ihren Namen, Stand und Wohnung anzugeben. Offert. D. D. 20 Hauptpost.

Zurückgekehrt. 2625
Dr. Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke,
Königsplatz Nr. 1.
(In der Privatklinik, Fischergasse 26, Vorm. 8—9, für Unbem. unentgeltlich.)

Ich habe mich in Kattowitz, Friedrich-Straße 2, am ersten December als Specialist für Ohren-, Nasen- und Rachen-Krankheiten niedergelassen.
Dr. Georg Schlesinger.

Für Hautkranke ꝛc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 6. [3709]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Für 1 Quartaner, Elis.-Gymn., w. 1 Prim. od. Secund. f. Math. ges. Off. A. 82 Briefk. d. Bresl. Ztg.

1 Obersec. (Realgymn. z. Zw.) w. Std. zu erth. Gefl. Off. sub A. 87 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Näh. bei **Froelich, Adalbertstr. 41, 2 Tr**

Die Verlobung unserer Tochter **Jenni** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Otto Meyer** in Hamburg beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. December 1889. [6808]

Stadtrath und Rechtsanwalt Hugo Miloh und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Sachs** aus Brieg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [6287]

Falkenberg O./S., im November 1889.

Bernhard Glogauer.

Paula Glogauer,
Albert Sachs,
Verlobte.

Falkenberg O./S. Brieg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Maurermeister Herrn **Herrmann Galle** zu Brieg beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Herrmann Assig nebst Frau **Pauline, geb. Proske.**

Mollwitz, im December 1889. [2634]

Bertha Assig,
Herrmann Galle,
Verlobte.

Mollwitz. Brieg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit Herrn **Moritz Blumberg** in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im November 1889.

Siegmund Diamant
[7328] und Frau
Rosalie, geb. Sachs.

Marie Diamant,
Moritz Blumberg,
Verlobte.

Breslau. Berlin.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Adolf Zepler,
Betty Zepler,
geb. Fürst.

Berlin C., im November 1889.
Kaiser Wilhelmstr. 21.

Peter Liebig,
Margarethe Liebig,
geb. Hafke, [7308]
Vermählte.

Hanau a. M., 1. December 1889.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut

Benno Elkeles und Frau **Martha, geb. Friedlaender.**

Breslau, den 2. December 1889.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [7316]

Hugo Waldmann und Frau **Bertha, geb. Koenig.**

Breslau, den 2. December 1889.

Die heut Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines gesunden und munteren Knaben zeigen hocherfreut an

Th. Heinze und Frau, [6325] geb. **Ibbach.**

Brieg, 1. December 1889.

Heut wurde uns eine Tochter geboren. [6286]

Pitschen O.-Schl., den 29. November 1889.

Emil Deutschmann und Frau **Adele**, geb. **Koelman.**

Die Ankunft eines zweiten Söhnchens zeigen hocherfreut an [7304]

Siegfried Hepner und Frau.

Schrimm, 30. Novbr. 1889.

Durch den heute Nacht erfolgten Tod [2635]

des Königlichen Commissionsrath

Herrn Jonas Graetzer

hat unsere Stadt einen herben, schmerzlichen Verlust erlitten. Nicht allein, dass der Verstorbene durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter und zuletzt als Rathmann die Interessen der Stadt in der gewissenhaftesten und zuverlässigsten Weise stets wahrgenommen und zu fördern gesucht hat, war derselbe auch ein wahrer Menschenfreund, jeder Zeit bereit, zu helfen und für das Wohl seiner Mitbürger zu wirken.

Sein Andenken wird deshalb auch für immer ein gesegnetes in der Bürgerschaft bleiben.

Gr.-Strehlitz, den 30. November 1889.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**
Gundrum. **Dr. Broll.**

In der Nacht vom 29. zum 30. November cr. verschied plötzlich

der Königliche Commissionsrath

Herr Jonas Graetzer

von **hier.**

Der Entschlafene war eine lange Reihe von Jahren Vorsteher der hiesigen Synagogengemeinde und hat dieses Amt mit seltener Pflichttreue verwaltet.

Opferwillig und uneigennützig, war er jederzeit bereit für die Interessen der Gemeinde thätig zu sein und einzutreten, scheute weder Zeit, noch Mühe, wenn es galt, die Zwecke der Gemeinde zu fördern. Dieselbe verliert in dem Verstorbenen ein hochbegabtes, frommes Mitglied, dessen Andenken nie vergessen werden wird. [6285]

Der Vorstand und das Repräsentantencollegium der Synagogengemeinde Gr.-Strehlitz.

David Creutzberger. **M. Wachsner.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Mittheilung, dass unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel [7291]

Dr. med. Louis Skutsch,

Stabsarzt a. D., Ritter p. p.,

im Alter von 57 Jahren nach mehrtägigem, schwerem Leiden heute Mittag sanft entschlafen ist.

Neisse, Berlin, Breslau, Gleiwitz, den 1. Decbr. 1889.

Namens der Hinterbliebenen

Rosalie Skutsch, geb. **Gradenwitz.**

Beerdigung: Mittwoch, den 4. Decbr., 11 Uhr Vormittag.

Der Unterzeichnete erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, im Namen der Aerzte des Neisser Kreises den am heutigen Tage erfolgten Tod des praktischen Arztes [6297]

Dr. Louis Skutsch

anzuzeigen.

Der Ruf des Verstorbenen als Arzt und Mensch werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken in allen Kreisen sichern.

Neisse, den 1. December 1889.

Dr. Felsmann, Kreis-Physikus.

Der heute Nachmittag nach kurzen, schweren Leiden im kräftigsten Mannesalter verstorbene [6310]

Herr Dr. med. Louis Skutsch,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

hat über 25 Jahre theils dem Repräsentanten-, theils dem Vorstands-Collegium als Mitglied und Vorsitzender angehört.

Die Verdienste, welche sich der so früh Hingeschiedene in der langen Zeit seiner segensreichen, friedliebenden Thätigkeit um unsere Gemeinde erworben hat, werden unvergessen bleiben.

Sein Andenken wird bei uns niemals erlöschen.

Neisse, den 1. December 1889.

Der Vorstand
und das
Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Heute Morgen 11¾ Uhr entschlief nach längerem, schweren Leiden unsere heissgeliebte, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Kaufmann Helene Wagner,

geborene **Klust,**

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dittmannsdorf bei Waldenburg, Breslau, Schweidnitz, den 1. December 1889.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 4. Decbr., Nachmittag 2 Uhr, in Dittmannsdorf statt. [7321]

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach zweitägigem, schwerem Leiden unsere unvergessliche theure Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Fröhlich, geb. Fröhlich,

im Alter von 41 Jahren 9 Monaten.

Tiefbetrübt zeigen dies an und bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Radzionkau, Antonienhütte, Königshütte, Schrau OS., Kosel OS., den 30. November 1889. [6309]

Heut verschied nach langem schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, [6281]

Herr Fabian Blumenfeld,

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Peiskretscham, den 1. December 1889.

Nach längerem Leiden verschied Sonntag unser ältestes Gemeinde-Mitglied, [6324]

Herr Fabian Blumenfeld.

In früheren Jahren hat er als Vorsteher mit vielem Eifer für unsere Gemeinde gewirkt.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Peiskretscham, den 2. December 1889.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Sonntag Abend verschied nach längerem schweren Leiden unser College, [6323]

Herr Fabian Blumenfeld,

im 73. Lebensjahre.

Seit vielen Jahren hat er mit warmem Interesse als Rendant sein Amt verwaltet.

Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Peiskretscham, den 2. December 1889.

Das Curatorium der J. Hausmann'schen Stiftung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 30. v. Mts. zu Brieg unsere theure, heissgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, die verw. Frau Rendant [2632]

Henriette Spisky, geb. Sadiel,

im Alter von 73 Jahren.

Berlin, Brieg, Breslau, den 2. December 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. December, Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes (Lehmgruben) aus statt.

Danksagung.

Für die unzähligen Beweise herzlichster Theilnahme von Seiten des geschätzten Publikums, des verehrten Herrn Director **Brandes**, der werthen Colleginnen und Collegen des Stadt- und Lobetheaters, des geehrten Vorstandes und der Eleven der Theater-Akademie, der Lehrerinnen und Mitschülerinnen der Verstorbenen, der Freunde und Bekannten beim Ableben und Beerdigung unserer heissgeliebten, unvergesslichen Tochter und Schwester

Anna Resemann

sagen wir unsern tiefinnigsten Dank, insbesondere Herrn Diaconus **Jacob** für die erhebenden Trostesworte. [7300]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank Allen, welche uns bei dem Ableben unseres unvergesslichen Gatten und Vaters ihre Theilnahme bewiesen. [7318]

Familie Chorinsky.

Prämiirt auf den Welt-Ausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin** [6284]

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mark.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.
Neu erschienen: Studien in klein Folio à Blatt 40 Pf., enthaltend leicht ausgeführte Landschaften, Köpfe, Blumen, Arabesken.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

empfiehlt sich als **passendes Weihnachts-Geschenk für die Jugend.** Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

100 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1889

enthaltend eine Sammlung von: [2624]

14 verschiedenen Jugendschriften u. Bilderbüchern für 2 bis 14jährige Knaben u. Mädchen zu 6 Mark 80 Pf.

Seit drei Jahrzehnten haben sich unsere Jugendbibliotheken in allen deutschen Landen und in den entferntesten von Deutschen bewohnten Erdtheilen eingebürgert, die größten Erfolge u. unbestrittene Anerkennung errungen. Sie sind die beliebtesten, fast unentbehrlichen Festgaben geworden u. erfreuen sich bei der jugendlichen Lesewelt eines so guten Rufes, daß ohne Uebertreibung Tausende von Wünschen sich im Voraus nach ihnen richten. **Lediglich dieser bedeutende Absatzkreis ermöglicht es, für einen so überraschend billigen Preis so viel Mannigfaltiges und Vorzügliches, selbst das Beste der Jugendliteratur geben zu können.**

Jedes Alter von 2 bis 14 Jahren, Knaben und Mädchen, wird versorgt. Die Familie wird der Unbequemlichkeit enthoben, stets neue Bücher zu hohen Preisen wählen u. kaufen zu müssen. Denen, welche verschiedene Altersklassen zu beschenken haben, bietet sich hier eine gleich vortheilhafte Gelegenheit, da fast **jedes einzelne Werk eine hübsche Festgabe darstellt und dauernden Werth behält.**

Die diesjährige Sammlung, **welche nur neue, durch unsere früheren Collectionen noch nicht verbreitete Bücher enthält,** ist so gediegen u. vielseitig, der Bilderschmuck so reich und schön, daß alles bisher Gebotene, selbst die verwöhntesten Ansprüche übertroffen werden. Aus deren reichhaltigen Inhalt nennen wir Folgendes:

Ein vollständiger hübsch gebundener Jahrgang der schönsten vorzüglichsten Illustrirten Jugendzeitung, deren ursprünglicher Ladenpreis $7\frac{1}{2}$ **M. resp. 6 M. beträgt und somit fast den Kaufpreis dieser ganzen Jugendbibliothek ausgleicht.** Dieses von den trefflichsten Jugendschriftstellern, wie Hoffmann, Jäger, Lausch, Pilz, Wiedemann, Rother, Stephan, Richter u. A. verfaßte Jugend-Album enthält auf ca. 400 Doppelseiten gleich 800 Seiten Text mit unzähligen prachtvollen Bildern berühmter Künstler: Erzählungen; Geschichtliches u. Biographisches; Geographisches u. Reisen; Naturgeschichtliches; Gedichte; Räthsel; Anekdoten u. vieles Andere. —

Ein schönes Indianerbuch von Hoffmann in vorzüglicher neuer Bearbeitung mit colorirten Bildern in hübschem Einband „Cooper's Lederstrumpf" od. „der Waldläufer" (weiße Adler), „der Skalpjäger" (Kriegsfährte). — **Ein neues Märchenbuch.** Sammlung neuer reizender Märchen hübsch gebunden od. ein großes Räthselbuch u. A. —

Für das mittlere Alter: Aus dem Jugendleben berühmter Künstler von Emil Ohly, geziert mit feinen Bildern; od. **kulturgeschichtliche Bilder von Grube;** Löhr's Erzählungen aus dem Kindesleben mit 8 colorirten Prachtbildern u. A. —

Das Kind in der Natur. Charakterbilder aus dem Thierreich, aus der Botanik, elegant gebunden. (**Der Ladenpreis dieses werthvollen Buches beträgt** $4\frac{1}{2}$ **M.**) od. Anderes. — **Neue Geschichtenbücher mit Bildern:** „Neuer Robinson" od. „die Gesandtentochter"; „Reisen um Asien und Europa"; „Pompeji's letzte Tage"; „König u. Müller"; „der Prinzenraub". Sämmtlich mit Bildern, von beliebten Autoren wie Höcker od. Hoffmann, Lausch, Nieritz, Bechstein, Claudius, Würdig, Ladden u. A. —

Für Mädchen als hochelegantes Festgeschenk in feinster Ausstattung und illustrirt ein Erzählungsbuch von Ermann od. Helene Stöckl, Mathé u. A. —

Für die Kleineren und Kleinsten: Ein colorirtes Quart-Bilderbuch mit Text od. ein buntes Ziehbilderbuch mit Verwandlungen u. A. — Der Kinder Lieblingsbücher mit Versen von Lausch und geziert mit schönen Bildern. Jedes Jugend-Alter erhält reizende und willkommene Gaben in

dieser Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 6 M. 80 Pf.

Expedition erfolgt zollfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei
Erich & Carl Schneider, Breslau, u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. December 1889. **Nur baares Geld.**
Haupttreffer: **150,000 Mk.** 75,000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 Mark.
Loose 4 M., $\frac{1}{2}$ Anth.-L. 2 M., $\frac{1}{4}$ Anth.-L. 1 M., Sortirt 10 Ganze 38 M., 10 Halbe 19 M., 10 Viertel 9,50 M., 25 Viertel 24 M., 50 Viertel 48 M., Porto und Liste 30 Pf. [043]

August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Commercial Union,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

50,000,000 Mark Grundcapital,
100,175,915 Mark Gesammt-Garantiemittel.

Zur Vermittelung von **Feuer-Versicherungen** auf Mobiliar, Waarenläger, Fabriken etc. bei **billigsten** Prämien empfiehlt sich [5415]

Die General-Agentur für Schlesien.

J. M. Hammer, Breslau,

Kaiser Wilhelmstrasse 11.



Großer Ausverkauf.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.

Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Alte, unbrauchbare eiserne Kessel

kaufen gegen Casse [7301]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metallhandlung,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Spottpreise. Ausverkauf Spottpreise.

von Möbeln wegen Aufgabe des Geschäfts:
Nußb. Trumeaux u. Spiegel 45 bis 120 Mark.
Garnituren Plüsch 140 Mark.
Verticows und Salontische 40 bis 80 Mark.
Coulissentische 50 bis 89 Mark.

Heinrich Koschel,

Kupferschmiedestraße Nr. 31 zu den „3 Kibitzen". [6107]

Meinen werthen Kunden, den **Herren Groß-Destillateuren und Destillateuren,** die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab den Preis **meiner echten prima Stonsdorfer Essenz** auf **M. 3,75** und meiner **ff. Alpenkräuter-Essenz** (auch **schles. Geb.-Kräuteressenz** genannt) auf **M. 4,50** pr. Kilo herabgesetzt habe, während ich diejenige Qualität Essenz, welche meinen werthen Kunden häufig von der Concurrenz auf meinen Namen angeboten wird, gern noch **1 M.** billiger pr. Kilo abgebe.

J. Choyke in Hirschberg

im Riesengebirge. [2627]

Goebel's Feuerlösch-Granaten

stehen zur Ansicht und nimmt **Bestellungen** entgegen [6185]
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung — 1 Hand voll genügt — kostet $\frac{1}{3}$ Pf.
Von 25 Ko. = Mk. 2,60 an frei Haus. [6270]

Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- und Droguenhandlungen.

N. Schäffer. Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59.

Schletter'sche Buchhandlung

(Franck & Weigert) Schweidnitzer-Str. 16/18.

Collectionen von 6, 10 u. 12 Büchern zu 3, 6 u. 10 Mk., unter d. Hälfte des Laden-Preises

Jugendschriften

auch einzeln, theilweise **bedeutend ermässigte** Preise. Umtausch gestattet. Ansichtssendungen bereitwilligst.

Pianinos u. Flügel

billigst zum Verkauf, auch gebrauchte.
P. F. Welzel, Pianof.-Fabrik,

Klosterstraße 15.

6928

Streng reelle Heiraths-Offerte!

Für eine feingebildete junge Dame, von imposanter Figur (Christin) u. aus höchst achtbarer Familie, welche ein vorläufiges Vermögen von 60000 R.-M. und später mindestens das Dreifache besitzt, suche ich ein. passenden feinen Herrn aus gut. Familie und in geordneten Verhältnissen, jedoch nur in Breslau domicilirt. Hierfür berechtigte Bewerber belieben mir unter ganz ausführlicher Klarlegung sämmtlicher Verhältnisse nebst Photographie baldgefl. näher zu kommen. Anonyme postlagernde 2c. Offerten erhalten keine Nachricht. — Discretion liegt in der Natur der Sache! [6298]

Keinerlei Vorausbezahlung! Honorar nur nach Erfolg!

Adolf Wohlmann, Breslau, Ernststr. 6, II.

Adresse erbitte genau.

NB. **Vorstehenden Auftrag besitze direct, nehme auch nur directe Anträge entgegen.**

D. O.

Heirathspartien

in nur besseren jüd. Familien vermittelt **streng discret Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.**

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich **zu verh.** Herren erh. sof. (discr.) Näh. durch **„General-Anzeiger", Berlin SW. 61,**

Jugendschriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Armand, Die geraubten Kinder. Eine Erzählung aus Texas für die Jugend. Mit 4 bunten Bildern. Eleg. gebdn. 5 Mk. 25 Pfg.

Behrendt, Wilhelm, Pytheas von Massilia und seine Meerfahrt nach dem Bernsteinlande. Mit 12 Illustrationen und einer Karte. Elegant gebunden 6 Mk.

Hoffmann, Julius, Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben nach Gabriel Ferry. Mit 12 Illustrationen. 10. Auflage. Eleg. gebd. 7 Mk.

Hoffmann, Friedrich, Columbus, Cortez und Pizarro. Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika. Mit 12 Illustr. und einer Karte. 4. Auflage. Elegant gebunden 8 Mk.

Mügge, Th., Afraja. Nordische Erzählung. Eleg. gebd. 4 Mk.

Müller, Carl, Die jungen Elefantenjäger. Mit 6 Illustr. Gebunden 5 Mk. 25 Pfg.

— **Vasco de Gama** oder **die Auffindung des Seeweges nach Indien.** Mit vielen Holzschnitten. Elegant gebd. 5 Mk.

Roth, Richard, Pilger und Kreuzfahrer. Aus Palästinas Gegenwart und Vergangenheit. Mit vielen Holzschnitten u. 1 Karte. Eleg. gebunden 7 Mk. 50 Pfg.

Stein, Wilhelm, Prärieblume unter den Indianern. Mit 8 Illustrationen. 5. Auflage. Elegant gebunden 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dessert,

brillante **7 Pfg.-Cigarre,**
100 Stück 6 Mk. baar postfrei.
[7327] **Julius Pohl,**
Breslau, Klosterstraße 24.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei Nr. 5

Regulator-Uhrenfabrik Borussia

Folgendes eingetragen worden:
Spalte 2. Firma der Genossenschaft.
Laut Anmeldung vom 26. November 1889 ist in die Firma die zusätzliche Bezeichnung

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

aufgenommen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. am 27. November 1889. [6306]
Freiburg i/Schl., den 27. Nov. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Robert Weigelt

aus Strehlen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [6304]

auf den 21. December 1889, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.
Strehlen, den 25. Novbr. 1889.
Kintzel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung. [6307]

In Beziehung auf die **Regulatoruhrenfabrik Borussia, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Freiburg i. Schl.** ist die Liste der Genossen gemäß Gesetz vom 1. Mai 1889, Reichsgesetzblatt Seite 55 § 164 berichtigt.

Nunmehr werden gemäß § 165 die in dieser Liste aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablaufe einer Ausschlußfrist von einem Monat schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist für die Mitgliedschaft am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes und für das Ausscheiden infolge vorhergeschehener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der obigen Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den oben bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit der obigen Aufforderung ihren Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monat nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Freiburg i. Schl., den 26. Novbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut bei Nr. 7, betreffend die

Strehlen'er Actien-Zuckerfabrik

Folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 9. October cr. ist der Absatz 4 § 49 der Statuten dahin abgeändert: Der weitere Ueberschuß wird, soweit er nicht von der General-Versammlung zu anderen Zwecken, wie z. B. zu außerordentlichen Abschreibungen 2c. bestimmt wird, folgendermaßen vertheilt:

Die eine Hälfte erhalten als weitere Dividende die Actionäre Littera A und B. [6303]

Aus der zweiten Hälfte wird ein procentualer Zuschlag zum Rübenpreise auf die von den Actionären Littera B gelieferten Rüben vertheilt nach den Beträgen, welche dieselben für ihre Rüben erhalten haben, und zwar bis zu einem Betrage von 15 Pfennig pro Centner Rüben. Der dann etwa noch verbleibende Rest dieser zweiten Hälfte wird gleichmäßig pro Actie an die Actionäre Littera A und B als weitere Dividende vertheilt. Diese Zuzahlung soll für das Betriebsjahr 1889/90 den Betheiligten gleichmäßig gewährt werden. Für die spätere Zeit ist jedoch Bedingung für die Zuzahlung, daß pro Actie 16 Morgen Rüben gebaut werden. Einen Minderanbau bis zu 8 Morgen kann auf Antrag des Actionärs der Aufsichtsrath ausnahmeweise bewilligen.

Strehlen, den 23. November 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 4. October 1888 zu Neisse verstorbene Beneficiat und geistliche Rath **Franz Kunze** hat in seinem am 6. October 1888 eröffneten Testamente vom 27. Januar 1888 zur Universalerbin seine Nichte **Maria Jaschke** zu Neisse eingesetzt mit der Verpflichtung, unter Anderen an den Schneider **August Klein** aus Lindewiese ein Legat von 33 M. auszuzahlen. [6305]

Dies wird dem **August Klein,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, gemäß § 231 Th. I Tit. 12 des Allgem. Landrechts bekannt gemacht.

Neisse, den 28. November 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in die für die Bezirke des Königlichen Amtsgerichts zu Freystadt, Neusalz a/O., Beuthen a/O. und Carolath von uns geführten Handels- und Genossenschafts-Register erfolgt im Jahre 1890

durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
das hiesige Kreisblatt. [6301]

Die Bekanntmachung der Eintragungen für den Spar- und Creditverein zu Neusalz a/O. in Liquidation erfolgt nur im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und im hiesigen Kreisblatt.

Die das Zeichen- und Musterregister betreffenden Bekanntmachungen erfolgen nur im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger.

Freystadt, den 27. Novbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Gummi-

Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [047]

---

2 große Geldschränke

u. **Auswahl kleinere** empf. billigst **A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.**

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]



Elixir de Spa

Schaltin-Pierry & Co.,
Hoflieferanten, Spa (Belgien),
Feinster Tafel-Liqueur,
bei allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen. [2626]
Bitte genau auf Firma zu achten.
General-Depositaire für Deutschland
Jules Bloch & Cie.,
Frankfurt a. M.

Zum Versuche empfohlen. Nachtheilig für den Schmelz der Zähne ist der plötzliche Wechsel von heißen und kalten Getränken oder Speisen, nachtheilig nicht minder der häufige oder gar regelmäßige Genuß stark versüßter Nahrung, besonders des Zuckers in ganzen Stücken und der Bonbons. Sehr willkommen ist daher ein neues Zahnerhaltungsmittel unter dem Namen „Jllodin", welches auch bei der Fortsetzung unserer bisherigen Lebensweise ein ebenso sicheres als angenehmes Mittel bietet, sich die Zähne bei entsprechender Reinhaltung bis in das hohe Alter hinein mit ihrem Schmelze zu erhalten und den vielleicht schon früher gelichteten Zahnbestand vor weiterem Verfalle erfolgreich zu schützen. Eine in den Apotheken für Mk. 1,25 käufliche Flasche (doppelte Größe Mk. 2,—) reicht, da zu einem einfachen Ausspülen der Mundhöhle nur wenige Tropfen in etwas Wasser genügen, für lange Zeit aus, und nach dem Gebrauche dieses Mittels tritt nicht allein eine solche Erfrischung der Mundhöhle ein, daß dadurch eine wohlthätig belebende Rückwirkung auf den ganzen Körper fühlbar wird, sondern die Kraftentwickelung des Geruches ist auch eine so nachhaltige, daß selbst die Zimmerluft von diesem erfrischenden Geruche durchdrungen wird. Niederlage: **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, Droguerie **Umbach & Kahl,** Taschenstraße Nr. 21, Hoflieferant **Ermler,** Schweidnitzerstraße Nr. 5. [2628]

Jacobi's Touristen-Pflaster [6497]
Neu! Pflaster. gegen Hühneraugen, harte Haut.
In Rollen à 75 Pf. **Erfolg garantirt.**
Alleiniges Depot: **„Adler-Apotheke", Ring.**
Man verlange **Jacobi's Touristen-Pflaster.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[032] oder deren Agenten
F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempen (Posen).



Sensationelle Erfindung!

k. k. ausschl. priv. galvano-elektro-
therapeutische Mütze
(für Herren und Damen).
Mit eclatanten Erfolgen erprobt bei nervösen u. rheumatischen **Kopfschmerzen.** Einzig sicheres Mittel gegen **Migräne, Blutandrang zum Kopf, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfällen** 2c. **Preis** mit Gebrauchsanweisung **10 Mark.** Prospecte **gratis.**
Bei Bestellungen ist die Kopfweite anzugeben. [5752]
Zu beziehen: **Breslau,** Neumarkt 42, Hoflieferant **Eduard Gross, S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4.

Eine sichere **5% Hypothek** von 15 000 Mark ist gegen Casse zu **cediren.** [7295]
Offerten unter Chiffre **H. P. 79** Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht per 1. Januar 1890
5000 Mark
auf ein Jahr zu mäßigem Zinsfuß geg. entspr. Sicherheit. Gefl. Off. unt. T. H. 86 in der Exp. d. Bresl. Ztg.

400 Mark werden geg. sicheres Unterpfand und gute Zinsen sofort **gesucht.** Offerten erb. unt. V. J. 83 Briefk. der Bresl. Ztg. [7311]

Eine schlesische
Cigarrenfabrik
sucht für **Oberschlesien** einen **tüchtigen,** mit d. Kundsch. bekannten
Vertreter.
Offerten unter **H. 25 841** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2636]

Ein 30 Jahr bestehendes **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** in einem lebhaften Orte Oberschles. mit großen Gruben und Eisenwerken, ist anderer Unternehmungen wegen **zu vermiethen.** Gefl. Off. sub H. 151 Exped. d. Bresl. Ztg.

Spratts Patent-Fleischfaser-Hundekuchen
ist billigst zu haben bei [6291]
Erich & Carl Schneider,
Hoflieferanten.

! Gelegenheitsk. ! Schweidn.-Straße 28, I., 1 guten Divan, ein Chaiselongue, sowie passende Polsterstühle, eis. Schaukelstuhl u. Blumentisch spottb. **Schweidnitzerstr. 28,** I.

Speck,
geräuchert und ungeräuchert, offerirt das **Fettwaaren-Engros-Geschäft** von
Stern & Zoepnek,
Wien, Rudolfsheim,
Dadlergasse 14. [2573]

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** 2c. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. **J. Grolich, Brünn.**
In **Breslau** bei den Droguisten: **Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf.** [3721]

Sicherheits-Zweirad,
stark gebaut, ½ vernick., gut erhalten, gegen Abzahlung zu verkaufen **Nicolaistr. 46.**

1 eleg. leichter Schlitten
ist zu **verk. Salzstr. 14. Wolf.**

Ich beabsichtige meine beiden hocheleganten, auch an der Bahn vollständig zuverlässigen 175 Centimeter großen, 6 Jahr alten **Wagenpferde zu verkaufen.** Sattelpferd brauner ungarischer Wallach ohne Abzeichen, Handpferd preußische Glanzrapp-Stute mit weißem Stern u. weißem linken Hinterfuß, dürfte wegen seines vorzüglichen Fundamentes eine sehr werthvolle Zuchtstute abgeben.
Fester Preis 2500 Mark. [6300]
H. Wagner,
Pr.-Lieut. a. D. u. Gutsbesitzer, Vorstadt Glatz in Schlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine jüd. junge Dame von angenehmem Aeußern, welche die feine jüd. Küche versteht, wird bei hohem Gehalt als **Stütze der Hausfrau gesucht.**
Offerten bis zum 15. Decbr. unter Chiffre **K. 3 postlagernd Bromberg.** [6291]

Zum Antritt per 1. Januar 1890 suchen wir eine tüchtige [6298]
Verkäuferin,
die in der Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Branche bereits thätig war.
Mosler & Prausnitzer, Hirschberg in Schlesien.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Verm. Vacanzen! Verkäufer aller Branchen offen. [5579]

Schäftebranche.
Wir **suchen** einen tüchtigen
Reisenden,
welcher mit Branche und Kundschaft vollständig vertraut sein muß. [7298]
Mecca & Striemer.

Für mein **Arbeitergarderoben-Engros-Geschäft suche** ich einen tüchtigen [6223]
Reisenden,
welcher schon mit Erfolg Schlesien, Posen, Preußen und Sachsen bereist hat. Bewerber, welche sich über ihre Brauchbarkeit ausweisen können, wollen sich mit Beweisen vorstellen. Nur persönliche Vorstellung berücks. Antritt per sofort ev. per 1. Jan. 1890.
H. Tallert, Gleiwitz, Arbeitergarderoben-Geschäft en gros.

Für neu einzuführende Touren in den östl. Provinzen **wird** von einer leistungsfähigen Rüschenfabrik ein gewandter [2630]
Reisender
gesucht, der betr. Gegenden schon längere Zeit für gleiche oder ähnliche Branche bereist hat und eigene, sol. Kundschaft besitzt.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Photographie **sub J. 6375** durch **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche** einen mit beiden Branchen vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen
Commis,
der durchaus flotter Expedient sein muß, bei hohem Gehalt zum Antritt per 1. Januar 1890. [6189]
Offerten unter **Z. 100 postlag. Schwientochlowitz.**

Ein [7305]
Commis
der Eisenbranche **wird** pr. sofort oder 1. Januar **gesucht.**
Philipp Hannach, Lissa i. P.

Für m. **Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Geschäft** suche ich einen ersten tüchtigen
Verkäufer.
Gehaltsansprüche bei freier Station nebst Photographie an **E. Goertz, Pirna i. Sachs.** [6289]

Ein Destillateur
mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, findet in meinem Hause per ersten Januar 1890 Stellung. — In den Offerten sind Gehaltsansprüche anzugeben. [6326]
H. Sachs, Münsterberg.

Ich **suche** per 1. Januar einen tüchtigen
Destillateur,
möglichst mit **Apfelwein- u. Fruchtsaftpresserei** vertraut.
Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen erbittet [6295]
Ad. Kraemer, Destillation, Obstwein- und Fruchtsaft-Fabrik, Carlsruh in Schles.

Ein tüchtiger [2590]
Destillateur,
der seine Lehrzeit vor kurzem beendet hat, wird für einen **Destillationsausschank per sofort gesucht.**
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Offerten unter **M. S. 2811** an **Wolff'sche Buchhandl.** (Agentur von **Rudolf Mosse) Beuthen OS.**

Reisender.
Für die Provinzen Schlesien und Sachsen suche ich zum Antritt per 1. Januar 1890 einen mit Branche und Kundschaft vollständig vertrauten **Reisenden.** [7302]
Caesar Reichert.

Suche per 1. Jan. einen praktischen
Destillateur.
Polnische Sprache erwünscht.
[6280] **D. Zernik, Ratibor.**

Für ein größeres **Breslauer Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** wird ein tüchtiger
junger Mann
(Christ) mit guter Handschrift als **zweiter Buchhalter gesucht.**
Offerten unter **H. 25 842** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [2633]

Strohhut-Branche.
Ein junger Mann, der sechs Jahre die Expedition einer großen Fabrik selbstständig geleitet und mit allen Fächern der Branche vollständig vertraut ist, auch kleinere Touren erledigt hat, sucht per 1. Jan. passende Stellung in einer größ. Fabrik.
Offerten unter **S. B. 84** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein **junger Mann,** gel. Specerist, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, in doppelter Buchführung firm ist, **sucht** per 1. Januar 1890 **dauernde Stellung im Comptoir** oder dergl.
Gefl. Offert. unt. **E. V. 74 hauptpostlagernd Breslau** erb. [2619]

Für unser **Galanterie- u. Kurz-Waaren-Engros-Geschäft suchen** einen mit der **Buchführung vertrauten jungen Mann.**
Kenntniß der Branche Bedingung.
Goldbach & Waldmann, Brieg, Bez. Breslau.

Damen-Confection!
Ein junger Mann, selbstständiger Einrichter und Verkäufer, gegenwärtig in Stellung, dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber Stellung per 1. Jan. 1890.
Gefl. Offert. erbitte unter Chiffre **E. S. 234** postlag. Neusalz a. Oder. [7306]

Für unser **Herrengarderoben-Engros-Geschäft** suchen per bald oder später einen [6299]
jungen Mann,
der die Branche genau kennt und tüchtiger Confectionär ist.
Nur solche finden Berücksichtigung, welche bereits in gleichen Geschäften thätig waren.
Gr.-Glogau. Badrian & Bergstein.

Für mein **Getreide- und Sämereien-Geschäft suche**
einen tücht. soliden jungen Mann,
welcher in dieser Branche
durchaus
erfahren, der einf. Buchführung und Corresp. **vollkommen** firm ist, per sofort eventl. per 1. Januar 90 bei freier Station **zu engagiren.** Nur solche Herren wollen abschriftliche Zeugnisse m. Gehaltsansprüchen einsenden an [2637]
Adolf May, Glatz.

Buchhalter u. Corresp., bish. in Grosso-Waaren-Häus. thätig gewesen, **sucht** bei Pa.-Ref. als **Volontair** in einem **Bankhause Stell.** Gefl. Off. erb. u. B. G. 80 Exp. Bresl. Ztg.

Ein **Primaner** sucht in einem **Bank-** oder **großen Handelsgeschäft als Volontair od. Lehrling sofortige Stellung.** — Gefl. Offert. werden erbeten unt. A. B. 155 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen** wir per 1. Januar 1890 einen
Lehrling
mit schöner Handschrift. [6119]
Goldbach & Waldmann in Brieg, Bez. Breslau.

Apothekerlehrling.
Zum 1. Januar eventl. früher in einem großen Gesch. Stell. frei. Off. sub A. P. 78 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für unser **Seidenband-Geschäft en gros suchen** wir zum Antritt per 1. Januar 1890 [7315]
1 Lehrling.
Wurst & Fein, Herrenstr. 7a.

Für mein **Eisengeschäft suche** ich per 1. Januar 1890 einen
Lehrling
und einen, speciell mit der **Eisenkurzwaaren-Branche** durchaus vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen [2631]
Commis.
Reinhold Pletz, Oppeln.

Lehrlingstelle. [7299]
Für einen jungen Mann, 17 Jahre alt, mit guter Schulbildung, **wird** eine **Lehrlingstelle** bei freier Stat. **gesucht.** Offerten an Herrn **Max Koenigsberger,** Breslau, Ring 10/11.

Für ein hies. Knopf-, Borden- u. Futterstoff-Engros-Geschäft **wird** ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt **gesucht.** [7309]
Offerten unter Chiffre F. K. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 hochelegante, unmöbl. Zimmer
sind **zu vermiethen** [6121]
Gräbschenerstraße 1, II., Sonnenplatz.

Berlinerstraße 8
herrschaftliche Wohnung, hochparterre, bald zu vermiethen.

Freiburgerstraße 27
ist der 3. Stock per 1. April 1890 für 500 Thaler zu vermiethen.

Local-Gesuch.
In bester Geschäftslage **werden Localitäten,** pt. oder 1. Etage, für Band-, Posamenten- und Weißwaarengeschäft **gesucht.**
Adressen unter A. B. 157 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6294]

Augustastraße 33,
erster und zweiter Stock (je 6 Zim.), mit allem Comfort ausgestattet, herrsch. Wohnungen bald oder später zu verm. Preis 1100 resp. 1000 Mk.

Nicolai-Stadtgrab. 18
Parterre (7 Zim.) und 2. Stock (6 Zim.), neu renov., herrsch. Wohn. bald oder später zu verm. [7286]

Weidenstraße 21,
Pariser Garten,
ist die 1. Etage, **neu renovirt,** per bald oder vom 1. Januar 1890 ab **zu vermiethen.** Näh. im **Compt. des Pariser Gartens.** [6108]

Tauentzienstr. 44c
sind sogleich oder später die 1., 2. und 3. Etage, jede aus 4 Zimmern, Cabinet, Badeeinrichtung, Küche 2c. bestehend, sowie 3 kleinere Wohnungen zu vermiethen. [7111]
Näheres daselbst beim Hausdiener.

Neue Schweidn.-Str. 5
ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer u. Nebengelaß, u. eine Wohn., 3. Etage, 3 Zim. u. Nebengel., erstere auch bald zu verm.

Bauunternehmer,
welche in einem zu erricht. Neubau
Fabrikräume
im Hinterhaus oder Seitengebäude einrichten wollen, werden ersucht, Offerten sub B. F. 81 in der Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen. [7319]

Großes Geschäftslocal
mit anstoßender Wohnung, in feinster Lage, Gleiwitzerstraße 41, für jede Branche geeignet, per 1. April 90 zu vermiethen.
Adolf Kohn, Beuthen OS.

Wohnungs-Gesuch für 1. April 1890. [6293]
5—6 Zimmer und Zubehör, parterre oder I. Etage, **auf längere Zeit,** Inneres der Stadt bis zum Stadtgraben. Offerten mit Angabe der Räume und Preis unter G. X. 156 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	9	SSO 8	wolkig.	
Aberdeen	770	5	S 2	wolkig.	
Christiansund	770	6	SW 1	bedeckt.	
Kopenhagen	776	—4	NW 2	Nebel.	
Stockholm	775	—5	still	wolkig.	
Haparanda	768	—3	still	h. bedeckt.	
Petersburg	775	—4	N 1	bedeckt.	
Moskau	772	—2	OSO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	768	10	S 7	bedeckt.	
Cherbourg	772	—1	SSO 3	Dunst.	
Helder	776	—3	S 1	wolkenlos.	
Sylt	776	—3	SSO 1	Nebel.	
Hamburg	777	—2	NW 1	Nebel.	
Swinemünde	775	1	N 4	heiter.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	770	2	NNO 6	bedeckt.	Abends Schnee.
Memel	772	—3	NO 3	bedeckt.	
Paris	775	—6	NNO 4	wolkenlos.	
Münster	777	—5	SSO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	776	—3	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	776	—3	N 1	bedeckt.	
München	774	—8	NO 3	bedeckt.	
Chemnitz	776	—5	WNW 2	bedeckt.	Schneebröckeln.
Berlin	775	—4	NW 4	Schnee.	
Wien	769	—5	NW 4	Schnee.	
Breslau	769	—3	NW 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	769	—3	O 5	wolkenlos.	
Nizza	767	2	ONO 5	wolkenlos.	
Triest	767	2	O 2	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdruckes erstreckt sich von Skandinavien und dem Ostseegebiete südwärts nach dem westlichen Mittelmeere hin, ziemlich intensive Depressionen liegen westlich von Irland und nordwestlich vom Schwarzen Meere. In Deutschland ist das Wetter ruhig, nebelig und kalt; nur in den östlichen Gebietstheilen wehen starke nordöstliche bis nordwestliche Winde. In Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht Frostwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.